THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Abendpost

NORTHWESTERN UNIVERSITY AUG 21 1914 LIBRARY

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 320 Kleine Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 20. August 1914.—3 Uhr Ausgabe. | 26. Jahrgang—No. 197

Brüssel in Händen der Deutschen.

Das feste Louvain (Leuwen) von Deutschen genommen!

Deutsche Truppen stehen jetzt vor Antwerpen.

Deutscher Sieg über die Russen zu Stallupönen. — Die Russen behaupten, Gumbinnen genommen zu haben. — Angebliche weitere Gefechte im Elsaß. — Oesterreichische Anerbietungen an Rumänien und Bulgarien? — Unsere Europareisenden.

Zur Beachtung.

Wir bringen im Nachstehenden alle Depeschen, welche der „Abendpost" von Depeschen-Agenturen vom Kriegsschauplatz zugegangen sind. Die Leser werden aber darauf aufmerksam gemacht, daß diese Nachrichten durchweg unzuverlässig und vielfach unglaubwürdig, wenn nicht direkt erfunden sind, und daß die Wahrheit sich nicht ermitteln läßt, da alle telegraphische Verbindung in den Händen der Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist, der direkte Kabelverkehr mit Deutschland abgeschnitten und somit die „Abendpost" außer Stande ist, selbst Nachrichten zu erlangen.

Die Redaktion.

(Geliefert von der „Affoziirten Presse".)

London, 20. Aug. (5 Uhr Morgens.) Die Deutschen nahmen noch gestern das feste Leuwen — das bisherige Hauptquartier der belgischen Armee, nur 15 Meilen von Brüssel — schlugen die Belgier in einem Kampf, welcher den ganzen Tag dauerte, und besetzten schon vorher auch Diest und Tirlemont. Die gestrige Kunde von der Einnahme Brüssels war verfrüht, doch wird diese jede Stunde erwartet. Die Verluste der Deutschen sollen schrecklich gewesen sein; über die Verluste von der anderen Seite wird nichts gesagt!

Paris, 20. Aug. Abermals tritt heute früh hier beharrlich das Gerücht auf, daß die Deutschen jetzt wirklich Brüssel besetzt hätten. Bestätigung steht noch immer aus.

London, 20. Aug. Deutsche Truppen sind schon sogut wie in das Vorstadtgebiet von Antwerpen vorgedrungen.

Die Linie des Kampfes zwischen den Deutschen und den „Verbündeten" erstreckt sich von der Nähe Antwerpens bis hinunter nach Basel, Schweiz.

Berlin, 20. Aug. (Ueber London.) Es wird gemeldet, daß eine deutsche Streitmacht die Russen bei Stallupoenen, Ostpreußen, schlug und etwa 1000 Gefangene machte. Das war am Montag.

London, 20. Aug. Anscheinend wohlverbürgte Meldungen aus Berlin besagen, die deutsche Regierung habe sich entschlossen, das Ultimatum Japans zu verwerfen! (Die Frist für Beantwortung läuft bekanntlich am 23. Aug. ab.)

London, 20. Aug. Annähernd 250 Meilen ist das jetzige Kampffeld lang, welches sich von Belgien bis hin nach Basel in der Schweiz erstreckt. Langsam, aber sicher kämpfen sich die gewaltigen deutschen Heeresmassen durch Belgien hindurch, und sie haben schon das Vorstadtgebiet von Antwerpen erreicht, wo die Belgier angeblich die letzte Gegenwehr leisten wollen.

Belgischerseits wird amtlich zugegeben, daß die Deutschen eine Anzahl belgischer Stellungen genommen haben; aber man macht dort noch krampfhafte Versuche, die Wichtigkeit der deutschen Erfolge zu verkleinern, indem man sagt, die Deutschen hätten 15 Tage „verschwendet", um diese Ergebnisse zu erreichen, und die Hauptsache komme noch.

Rom, 20. Aug. Unbestätigte Wiener Depeschen besagen, Oesterreich habe Rumänien versprochen, daß Oesterreich an Rumänien das ganze serbische Absatzgebiet abtreten würde, wenn Rumänien der Doppelmonarchie Beistand leiste. Auch soll Oesterreich Bulgarien versprochen haben, als Entgelt für seine Hilfe Mazedonien wiederherzustellen.

St. Petersburg, 20. Aug. (Ueber London, 12.50 Uhr Nachmittags.) Russischerseits wird amtlich behauptet, eine Abteilung russischer Truppen habe Gumbinnen, Ostpreußen, 20 Meilen von der russischen Grenze, besetzt, eine große Anzahl Gefangene gemacht und 12 deutsche Geschütze erbeutet.

New York, 20. Aug. Eine Londoner Depesche meldet, daß die belgische Deputirtenkammer am Mittwoch den Deutschen die Einwilligung gegeben habe, Brüssel zu besetzen. Der Bürgermeister von Brüssel hat eine Kundgebung an die Einwohnerschaft erlassen, sich bei dem etwaigen Einzug der Deutschen ruhig und nach Möglichkeit in den Häusern zu verhalten und den täglichen Beschäftigungen nachzugehen.

Paris, 20. Aug. Deutsche Streitmächte stießen nach offiziellem Bericht mit französischer Kavallerie in Florenville zusammen. Ueber den Ausgang des Gefechtes sagt der französische Bericht nichts.

London, 20. Aug. Ein Korrespondent der Londoner „Daily Mail" zu Delamont, in der Schweiz, meldet: Kanonendonner wurde gestern Abends im Elsaß vernommen. Neue Scharmützel finden bei Altkirch statt, und es scheint, daß eine größere Schlacht nahe bevorsteht. Man hat im Oberelsaß große Truppenmassen sich nordwärts bewegen sehen. Es scheint, daß die Franzosen die Trumpfkarte haben, da sie im Besitz von Pässen und Pässen und Kämmen der Vogesen sind.

(Dagegen meldet das französische Kriegsamt kurz: „Nichts Neues an der Front in Elsaß-Lothringen.")

Paris, 20. Aug. Laut nichtamtlicher Mitteilung hat ein Teil der belgischen Armee sich nach Antwerpen zurückzuziehen begonnen.

Oestlich von Namur haben die Deutschen die Linie zwischen Dinant und Neufchateau erreicht. Große deutsche Truppenmassen strömen anhaltend über die Maas zwischen Lüttich und Namur. Deutsche Vorposten haben Dyle besetzt.

Es wird in Paris versichert, das Zurückweichen der Belgier sei „keine Niederlage", sondern der belgische Feldzugsplan sei jetzt einfach „mit dem allgemeinen Feldzugsplan der Verbündeten verschmolzen".

London, 20. Aug. Wie aus St. Petersburg gemeldet, leistete sich der Großfürst Nikolaus, der Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte, ein Glückwunschschreiben an den Kronprinzen, Regenten und militärischen Oberbefehlshaber Alexander von Serbien, worin er sagt: „Nachdem ich die Nachricht von dem glänzenden Siege der serbischen Armee erhalten, sende ich im Namen der allslawischen Armee herzliche Glückwünsche zu dem ersten Siege, welchen Gott uns bescheert hat. Die russische Armee ruft Ihnen ein kräftiges „Hoch!" zu; alle Ehre den siegreichen Serben!"

London, 20. Aug. St. Petersburger Depeschen, die unbestätigt sind, sagen, das Eindringen der Russen in die österreichischen Provinzen Galizien und Bukowina mache „gute Fortschritte".

Paris, 20. Aug. (3 Uhr Nachmittags:) Amtlich wird angegeben, französische Truppen hätten Muelhausen, Elsaß, auf's Neue besetzt. Vorher soll ein sehr heftiger Kampf stattgefunden haben, wobei die französischen Truppen eine der Vorstädte mit dem Bajonett gewonnen und 6 deutsche Geschütze nebst 6 Munitionswagen erbeutet haben sollen.

Die Lage im Vogesengebirge wird französisch-amtlich als unverändert bezeichnet. Im Oberelsaß besetzten die Franzosen Gebweiler, 14 Meilen südwestlich von Kolmar. In Lothringen sollen sich die französischen Linien von nördlich von Saarburg über Morhange bis nach Delme erstrecken.

Die Lage im Großherzogtum Luxemburg und in Belgien wird für unverändert erklärt.

Rom, 20. Aug. Eine **Depesche aus Trient meldet, daß jetzt Oesterreich zum ersten Male offen Truppen an der italienischen Grenze mobil macht!**

London, 19. Aug. Es wird auch hierher gemeldet, daß die Deutschen Brüssel genommen hätten. Das belgische Gesandtschaftsamt bestreitet es noch, gibt aber zu, daß eine schwere Schlacht im Gange ist.

Berlin, 19. Aug. Halbamtliche Neuigkeitsagentur meldet, daß die Deutschen alle Forts von Lüttich nahmen und fortan die Forts, oder was davon übrig geblieben, sammt der Stadt als Operationsrückhalt im ganzen belgischen Feldzug benutzen.

Paris, 19. Aug. Die Franzosen beanspruchen die Einnahme von Saarburg sowie von Pfalzburg; an der Eisenbahn westlich von Straßburg. Die betreffenden deutschen Verteidigungstruppen — anscheinend nicht zahlreich — sollen nach Zabern zurückgewichen sein, am Eingang zu einem wichtigen Vogesenpaß.

London, 19. August. Der türkische Botsafter gab dem britischen Auswärtigen Amt aufs Neue die Zusicherung, daß die Türkei neutral bleiben werde. (Was aber Rüstungen nicht ausschließt.)

London, 19. August. Die „Daily Mail" behauptet, es seien schon 200 deutsche Schiffe gekapert worden, aber 500 seien noch immer auf der See.

Zur allgemeinen Kriegslage.

London, 20. Aug. Eine vollständige Aenderung des Feldzugs mag durch das Finden eines Durchganges nach Norden seitens der deutschen Armee in Belgien verursacht werden. Dies wird in einer amtlichen Mitteilung aus Brüssel zugegeben, welche besagt, daß die Deutschen „auf beiden Ufern der Maas Boden gewonnen haben und jetzt in Fühlung mit den Verbündeten sind". Das Telegramm fügt hinzu, die Belgier hätten 15 Tage hindurch „Alles getan, was sie konnten, um die deutschen Eindringlinge zurückzuhalten, und jetzt sei ihre Strategie in dem allgemeinen Feldzugsplan der verbündeten Armeen aufgegangen, der sich jetzt erst entwickle.

Unter dem Drucke zweier Nationen?

London, 20. Aug. Der bekannte New Yorker Philanthrop Oskar S. Straus wird als Bürge für die Nachricht erwähnt, daß die englische und die französische Regierung bei Rußland vorstellig geworden sind, um die Bewilligung voller bürgerlicher und politischer Rechte für seine israelitischen Bewohner zu erlangen.. Es mag hinzugefügt werden, daß hinreichend Grund für die Annahme vorhanden ist, Rußland werde den Empfehlungen der beiden verbündeten Regierungen Folge leisten, und zwar sofort. Da Herr Straus den Zeitpunkt für geeignet erachtete, die jüdische Frage der russischen Regierung zu unverzögerter Beantwortung vorzulegen, beriet er sich mit Lord Rothschild und anderen hervorragenden Israeliten, und leitete dann Verhandlungen mit mehreren Kabinetsmitgliedern, worunter auch Sir Edward Grey, ein. Die britische Regierung setzte sich dann mit der französischen in Verbindung und brachte dieses erfreuliche Ergebniß zustande.

Das bedrohte Kiautschau.

Peking, China, 19. Aug. Der Gouverneur von Kiautschau erließ heute eine amtliche Bekanntmachung, die ankündigt, daß ein Angriff auf diese deutsche Pachtung unmittelbar bevorstehe. Die meisten der Nichtkämpfer haben sich bereits fortbegeben, und die amerikanische Gesandtschaft hatte empfohlen, daß der Konsul Willy. R. Peck zur Rückkehr veranlaßt werde, da in der deutschen Kolonie amerikanische Interessen augenblicklich nicht auf dem Spiele ständen. Herr Peck hat jedoch wissen lassen, daß er auf seinem Posten zu verbleiben wünscht, Obgleich die Besatzung von Kiautschau weniger als 3500 Mann zählt, werden die Befestigungen als sehr widerstandsfähig betrachtet. Seit Beginn des Krieges ist der Hafen minirt worden; auch wurden die Verteidigungswerke zu Land durch Stacheldrahthindernisse, Erdschanzen und Minirung der umliegenden Gegend gestärkt. Die Aussicht auf einen bevorstehenden Kampf hat in den diplomatischen Kreisen Pekings tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen, da viele einberufenen deutschen und englischen Offiziere, als Mitglieder der Gesandtschaftswachen, freundschaftlich in Gesellschaftskreisen verkehrt hatten. Die jungen deutschen Geschäftsleute, welche sich als Reservisten gemeldet haben, besitzen zahlreiche Freunde in den Kolonien der Vertragshäfen. Da es deutsche Arbeiter in China nicht gibt, sind die deutschen Reservisten fast alle Offiziere, und ihre Zahl ist groß genug, um mehrere Kompagnien zu bilden. Ihre Familien beabsichtigten, Berlin zu ersuchen, nachzugeben, vermochten jedoch nicht die Reichshauptstadt zu erreichen, da alle Kabeln durchschnitten sind.

New York, 19. Aug. Ein Kabelgramm berichtet, daß die in Shanghai ansässigen fremdländischen Konsuln einen Appell an die Bevölkerung erlassen werden, die allen in jenem Hafen handelstätigen Nationen die Beobachtung strengster Neutralität empfehlen wird. Das Geschäft Shanghais liegt fast ganz in den Händen von Amerikanern, Deutschen, Engländern, Japanern, Franzosen und Russen, die ihre volle Sympathie mit dem von den Konsuln geplanten Schritte ausgedrückt haben. Infolge des Krieges ist das Geschäft hier fast ganz zum Stillstand gekommen.

Die Amerikaner draußen.

Haag, 20. Aug. Nichts widerlegt die früheren englischen Verleumdungen über rücksichtslose Behandlung von Ausländern in Deutschland deutlicher, als die jetzt in Holland einlaufenden Berichte, wonach sich zahlreiche Amerikaner weigern, Berlin zu verlassen, weil sie sich dort gut aufgehoben fühlen. Eine Zeitung schreibt: „Es scheint, als ob viele Amerikaner in Deutschland den Ernst der Lage noch nicht erkannt haben. Amerikaner sind sonderbare Menschen. Für sie ist der Krieg eine Art Spektakelaufführung, unterhaltungsreich, und sie vermögen sich anscheinend nicht den Unterschied zwischen einem von Deutschland oder von Mexiko geführten Krieg zu vergegenwärtigen. In Mannheim wurden mehrere Amerikaner verhaftet, als sie ein Bahngebäude photographirten, und der Botschafter Gerard hat alle Hände voll zu tun, um seine Landsleute, die durch ihre Neugierde in Haft gerieten, zu befreien und ihnen mit Geld und Rat auszuhelfen."

Rotterdam, 20. Aug. Der heutigen Ankunft einer weiteren Anzahl Amerikaner aus Deutschland wird hier entgegengesehen, und wird sich der amerikanische Generalkonsul Soeren Listoe ihrer annehmen. Betreffs der angeblich schlechten Behandlung von Amerikanern in Deutschland gab Herr Listoe folgende Erklärung ab: „Die Amerikaner, welche hier eintrafen, konnten nicht genug Worte finden, die ihnen seitens der Deutschen gewordene Behandlung zu lobpreisen. Die Wenigen, welche Schwierigkeiten hatten, wurden irrtümlich für Engländer gehalten. Nirgends lag absichtliche Belästigung vor, und wo Amerikaner einige Beschwerden zu ertragen hatten, werden sie hinreichend durch den Kriegszustand und die unvermeidlichen Vorsichtsmaßregeln erklärt. Vor zehn Tagen benachrichtigte die deutsche Regierung alle Bürgermeister, daß sie persönlich für allen Schaden verantwortlich gehalten werden würden, den Amerikaner und andere Ausländer in ihren Städten erleiden würden. Frederick Wright, ein Arzt aus Douglas, Ariz., sagte: „Amerikaner in Deutschland haben keine Ursache, sich zu beklagen. Ihre Behandlung hätte nicht besser sein können. **Das Hotel Bristol in Berlin überließ 150 Zimmer kostenfrei an Amerikaner, die in finanzieller Verlegenheit waren, weil sie ihre Bankanweisungen nicht eingelöst bekommen konnten.** Viele Privatfamilien nahmen Amerikaner unentgeldlich in ihren Wohnungen auf. Anthony J. Drexel von Philadelphia ersuchte die Presse, zu veröffentlichen, daß Amerikanern und anderen Ausländern in Baden mit der ausgesuchtesten Höflichkeit begegnet wurde."

London, 19. Aug. Das „Hilfskomite amerikanischer Bürger" löste sich heute auf, und übertrug alle unerledigten Angelegenheiten einem „Komite von in England ansässigen amerikanischen Bürgern." In der letzten Sitzung wurde bekannt gegeben, daß während dieser Woche 20,000 Amerikaner die Heimfahrt antreten würden, gegen 35,000 in der vorhergehenden Woche. Die französische Linie hat ihren Dienst zwischen Havre und New York wieder aufgenommen. Die „Espagne" wird am 22. Aug., die „Rochambeau" am 29. August abfahren, und eine beträchtliche Zahl Amerikaner mitnehmen.

Christiania, Norwegen, 20. Aug. Es sind noch immer 2000 bis 3000 Amerikaner hier, die auf Beförderungsgelegenheit über den Ozean warten. Es wird bis zu $500 für einen Kajütenplatz geboten, doch sind alle 1. und 2. Kajüten bis zum Oktober besetzt. Amerikaner, die eine ganze Kammer auf der Herfahrt hatten, sind froh, wenn sie jetzt im Zwischendeck heimkehren können.

Washington, 20. Aug. Der amerikanische Konsul in Stockholm berichtet, daß die meisten Amerikaner nach England abgereist sind, und die Wiedereröffnung des Dampferdienstes Gothenburg-London den Andrang in Schweden und Norwegen sehr verringert hat.

Aus Spanien wird mitgeteilt, daß Amerikaner den Dampfer „Infante Isabel" geheuert haben, der am 23. August von Barcelona nach New York abgehen soll. Der Gesandte Thomas Nelson Page in Rom hat die Dampfer „San Guglielmo" und „Mafolda" geheuert, die 1000 Passagiere befördern können. Schätzungen zufolge, befinden sich noch immer 2000 bis 3000 Amerikaner in Italien, die heimreisen möchten.

Ein sogenannter „Sachverständiger".

London, 20. Aug. Oberst Repington, der Militärsachverständige der Londoner „Times", der sich aber schon manchmal mit seinen Meinungen blamirt hat, sagt, das angriffsweise Vorgehen sei den Deutschen „durch ihre Notlage" auferlegt. „Sie können," fügt er hinzu, „keine weite Umgehungsschwenkung ausführen, weil ihnen ein ganzer Wall von Stahl von der Schelde bis nach Mülhausen gegenübersteht. Daher müssen sie diese Front durchbrechen und den Preis eines Angriffes zahlen, auf welchen sie niemals gerechnet hatten." Ein Korrespondent meint, Brüssel solle „den Deutschen als Köder hingeworfen werden", und dann würden sich Dinge abspielen, die vielleicht das Schicksal des ganzen Krieges entscheiden würden. Schon hätten die Franzosen ihre Hand gezeigt, — mehr dürfe er aber beileibe nicht sagen!!

Streifbilder.

Brüssel, 19. Aug. Vier deutsche Mädchen wurden hier gestern unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet. Drei Spione, darunter eine Frau, die in Loewen gefangen genommen waren, wurden erschossen. Drei Personen wurden infolge des Lesens von Kriegsberichten wahnsinnig.

Havre, 20. Aug. Es wird bekannt gegeben, daß das französische Depeschenboot „Pluton" gestern im Aermelkanal, nahe Guernsey, den österreichischen Frachtdampfer „Dinorah", mit Roggen und Weizen beladen, abfing.

Paris, 20. Aug. Der „Matin" veröffentlicht betreffs des französischen Dampfers „Saghalien", der angeblich von dem Kreuzer „Breslau" (nebst der „Goeben" an die Türkei verkauft) in den Dardanellen festgehalten wurde, folgende merkwürdige Geschichte: Der türkische Militärgouverneur hatte die „Saghalien" angewiesen, schleunigst abzufahren. „Sehr wohl," soll der Kapitän hierauf erwidert haben, „aber die „Breslau" hat gedroht, uns zum Sinken zu bringen. Ich werde nur abfahren, wenn wir von einem türkischen Schlepper getaut werden, wenn ein türkisches Torpedoboot uns begleitet, und wenn Sie als Passagier bei uns an Bord bleiben, bis wir aus den türkischen Gewässern heraus sind." Der Gouverneur fügte sich.

Brüssel (über Paris), 20. August. Bei Sterrebeek, nahe Brüssel, wurde angeblich ein deutscher Gleitflieger durch Schüsse zur Erde gebracht. Der Führer desselben, ein Offizier, hatte drei Revolver, Bomben und interessante militärische Aufzeichnungen bei sich. Obwohl seine Beine durch den Fall gebrochen waren, versuchte er, von seinen Waffen Gebrauch zu machen.

London, 20. Aug. Ein bisher nicht bestätigter **Bericht aus St. Petersburg gibt an, daß ein russisches Kriegsschiff im Schwarzen Meer versank, nachdem es auf eine Mine aufgelaufen war. Auch sollen die großen Werftanlagen Odessas durch „Spione" in Brand gesteckt und zum größeren Teile vernichtet worden sein.**

New York, 20. Aug. **Heute ging** nur ein Dampfer von hier nach Europa ab, und zwar die zur White Star Linie gehörende „Celtic". Es befanden sich 115 Kajütenpassagiere und 100 Zwischendecker an Bord. Im Laderaum waren 15,000 Tonnen Lebensmittel aller Art untergebracht.

Houghton, Mich., 20. Aug. Hier ist eine freie Arbeitsvermittlungsstelle eröffnet worden, um Beschäftigung für 3,000 Bergwerksarbeiter zu finden, die infolge des Krieges erwerbslos sind.

Wahrscheinlich eine infame Lüge.

Paris, 20. Aug. „La Croix", eine hiesige Zeitung, berichtet, daß Monsignore Kannengießer, der blinde Bischof, der angeblich von den Deutschen in Istein, Baden, erschossen wurde, ein geborener Elsässer und deutschfeindlich gesinnt gewesen sei. Er wurde von den Deutschen beschuldigt, die Befestigungspläne von Istein-Gloß erlangt zu haben, wo eine große deutsche Armee den Anmarsch der jetzt durch Oberelsaß vordringenden französischen Armee erwartet. Istein-Gloß wird als eine der fast uneinnehmbaren Festungen in dem Befestigungsringe der Deutschen in jenen Landesteilen betrachtet.

Krieg überall.

Nairobi, Britisch-Ostafrika, 20. Aug. (über London). Eine kleine Abteilung Deutscher überschritt heute die Grenze, drang in britisches Gebiet ein und führte das Vieh der Eingeborenen fort. (Das britische ostafrikanische Protektorat erstreckt sich über ein Gebiet von 250,000 Quadratmeilen und wird von 34 weißen Offizieren und 1150 afrikanischen Schützen verteidigt, denen die aus Eingeborenen bestehende Polizei, 1735 Mann unter 38 englischen Offizieren, zur Seite stehen. Deutsch-Ostafrika ist noch größer, da es 384,000 Quadratmeilen umfaßt. Seine militärische Stärke, einschließlich Polizei, beträgt 261 Deutsche und 2472 eingeborene Soldaten, doch stehen außerdem noch 4000 deutsche Ansiedler zur Verfügung.

Opiumträume.

London, 20. Aug. Die „Times" läßt sich von Rotterdam die folgenden Auslassungen mehrerer chinesischer Arzneihändler depeschiren, die dort von Berlin eintrafen. „Als wir am Sonnabend Abend von Berlin abfuhren, wurde die Reichshauptstadt nur noch von Greisen und Knaben beschützt. Nicht ein einziger waffenfähiger Mann war zu sehen. Alle Brücken wurden von Knaben im Alter von ungefähr 14 Jahren, die Bajonette auf ihren Gewehren trugen, bewacht. Vor vierzehn Tagen wurde die Friedrichstraße-Brücke durch eine russische Bombe beschädigt. Wir haben selbst den angerichteten Schaden gesehen. Ein Amazonenkorps ist in der Bildung begriffen; wir haben Zettel ver-

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Papst dahingeschieden!

Heute früh zwischen 1 und 2 Uhr kam das Ende. — Seine letzte Teilnahme galt dem Frieden.

(Geliefert von der „Affoziirten Presse".)

Rom, 20. Aug. Papst Pius X. starb heute früh zwischen 1 und 2 Uhr.

Das gestern Nachmittag verbreitete Falschgerücht von seinem bereits erfolgten Ableben war dadurch entstanden, daß plötzlich alle Glocken läuteten; doch bedeutete dies nur die Erteilung der letzten Sakramente und die Aufforderung an alle Gläubigen zu Gebeten für die Erhaltung des Kirchenfürsten.

Die eigentliche Todesursache war Luftröhrenkatarrh, welcher den Papst schon wiederholt schwer bedroht hatte; aber wie es heißt, hat der jetzige europäische Krieg stark dazu beigetragen, daß der neue Krankheitsanfall einen verhängnißvollen Ausgang nahm.

Bis zuletzt weilten die Gedanken des Papstes, — der noch von seinen Schwestern Abschied nahm, — bei der Wiederherstellung des Friedens, sowie auch bei Werken der Wohltätigkeit.

Pius X., vorher Guiseppe Sarto, geb. 2. Juni 1835 in Riese, einem kleinen Städtchen in der Provinz Treviso, studirte Theologie in den bischöflichen Seminaren zu Treviso und Padua, wurde 1858 zum Priester geweiht und, nachdem er in verschiedenen kleinen Orten Veneziens als Pfarrer gewirkt hatte, 1875 zum Domherrn und Superior des Priesterseminars in Treviso ernannt. Die ihm angebotene Erhebung zum Bischof von Treviso lehnte er 1880 ab, nahm aber 1884 auf Befehl Leos XIII. die Würde eines Bischofs von Mantua an und wurde am 12. Juni 1893 zum Kardinal und drei Tage darauf zum Patriarchen von Venedig ernannt. Die italienische Regierung erkannte ihn erst nach einiger Zeit an; er aber stellte sich mit den italienischen Behörden auf guten Fuß und trat auch mit dem König Humbert bei dessen Besuchen in Venedig in offiziellen und persönlichen Verkehr. Nach dem Tode Leos XIII. wurde er am 4. August 1903 zum Papst gewählt und am 10. August gekrönt. Er beharrte der italienischen Regierung gegenüber insofern auf dem Standpunkt seines Vorgängers, als auch er die weltliche Souveränität als für die Freiheit der Kirche unentbehrlich reklamirte; im Uebrigen aber war seine Haltung gemäßigter, und er gestattete den italienischen Katholiken 1904 die bisher verbotene Beteiligung an den politischen Wahlen in gewissen Fällen. Eine Veränderung in der Politik der Kurie trat Frankreich gegenüber ein, nachdem der franzosenfreundliche Kardinal Rampolla durch den Kardinal Merry de Val im Staatssekretariat ersetzt war. Die Maßregeln der französischen Regierung gegen die geistlichen Kongregationen erbitterten den Papst, und 1904 schritt er, unbekümmert um die Bestimmungen des Konkordats, gegen die von der schroff ultramontanen Partei gehaßten Bischöfe von Laval und Dijon disziplinarisch ein. Eine Protestnote Frankreichs ward mit einem Rundschreiben an die katholischen Mächte beantwortet, daß die französische Regierung für beleidigend hielt. Daher brach sie die diplomatischen Beziehungen mit dem päpstlichen Stuhl völlig ab und bereitete die Kündigung des Konkordats und die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich vor, die seit 1905, ungeachtet der Proteste der Kurie, gesetzlich durchgeführt wurde. Gegen das Trennungsgesetz vom 8. Dezember 1905 legte Pius in seiner Allokution vom 15. Dezember Verwahrung ein und untersagte durch die Enzyklika „Gravissimi officii" vom 10. August 1906 die Einrichtung von Kultusvereinigungen; nur zur versuchsweisen Bildung einiger gesetzlicher, kanonischen Karakter tragenden Gesellschaften gab er seine Zustimmung unter Vorbehalt aller päpstlichen und bischöflichen Rechte. In der inneren Verwaltung der Kirche drang er auf Pflichtübung des Klerus, Fürsorge für die Seminare, Wachsamkeit für den jungen Klerus, Revision der Kirchenmusik u. s. w. Durch das apostolische Schreiben „Quoniam in re biblica" vom 27. März 1906 gab er dem katholischen Bibelstudium neue Richtlinien. Am 22. Oktober 1905 wurde vor dem Elternhaus des Papstes in Riese seine Marmorbüste aufgestellt.

Merkwürdigerweise kam um 6 Uhr Morgens auch die Kunde, daß das Oberhaupt des Jesuitenordens, der sogenannte schwarze Papst, aus dem Leben geschieden sei, Francis Xavier Wernz.

„Alles in Einem vereint, alle Dinge in Christo", dies waren die letzten Flüsterworte auf den Lipepn des Papstes, ehe Bewußtlosigkeit eintrat, aus der er kaum zuvor erweckt worden war. Es sind dieselben Worte, welche er als Motto seiner Enzyklika vom 10. August 1903 anwendete, sechs Tage nachdem er zur Papstwürde erhoben worden war.

Das Verscheiden, das um 1:20 Uhr heute früh kam, war ein vollkommen friedliches. Um 10 Uhr gestern Nacht hatte er den letzten schweren Hustenanfall gehabt.

Er starb im zwölften Jahre seines Papstamtes und im 80. Jahre seines Lebens.

Der Leibarzt Dr. Marchiafava, der beständig den Puls gefühlt hatte, ließ, als er das Eintreten des Todes erkannte, die Hand los, welche auf die Brust des Papstes fiel. Noch beugte er sich nieder, um einen Herzschlag zu hören, aber vollkommene Stille. „Es ist Alles vorüber," sagte er, und küßte die Hand des Dahingeschiedenen.

Alle Anderen taten dasselbe und sprachen dann Gebete.

* Der hiesigen Polizei und der Lebensrettungsstationen wurde gestern Abend aus Muskegon, Mich., mitgeteilt, daß ein gutgekleideter Mann von dem Dampfer „Alabama" der Goodrich Linie sprang, als das Schiff sich auf dem Wege nach Muskegon befand, und ertrank.

E·IVERSON & CO·
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Freitag Bargains

Leset diese Liste von ungewöhnlich guten Bargains durch, dieselben gelangen am Freitag während des ganzen Tages zum Verkauf — **Wir behalten uns das Recht vor, die betr. Quantitäten zu beschränken, wenn dies notwendig erscheinen sollte.**

Schul-Anzüge. Neue Herbst Schul-Anzüge für Knaben, graue und braune Mischungen; Alter 2½ bis 17 Jahre; 3.00 Werte, Freitag.. **1.98**	**Männer-Socken.** Mercerized Socken für Männer, alle Größen, schwarze und weiße; speziell, für Freitag, drei Paar für 25c; das Paar........ **9c**
Hemden. Muster-Negligee-Hemden für Männer, feines Seide-Pongee, Coat-Mode, franz. Manschetten; Gr. 14 bis 17; wert 1.00, Freitag.. **48c**	**Spitzengardinen.** Eine Partie von Nottingham Spitzengardinen, weiß und Ecru; große Muster-Auswahl; wert 1.50 das Paar, Freitag... **66c**
Hosen. Arbeitshosen für Männer und Knaben, extra gut gemacht; helle und dunkle Farben; Gr. 28 bis 40; wert 1.50, Freitag, das Paar.. **85c**	**Treppen-Carpet.** 24 Zoll breiter Brussels Treppen-Carpet, in wünschenswerten Farben; wert 65c, am Freitag, die Yard.......... **39c**
Unterzeug. Union Suits für Damen, ohne Aermel, Knie mit Spitzen besetzt; die 35c Qualität, am Freitag zu.............. **18c**	**Blankets.** Große Sorte baumwollene Blankets, grau und lohfarbig, mit rosa und blauem Border; wert 1.25, Freitag, das Paar........... **67c**
Unterzeug. Balbriggan und Porosknit-Unterhemden und Unterhosen für Knaben; alle Größen; speziell, am Freitag, zu.............. **15c**	**Handtücher.** Große Sorte extra schwere Huck-Handtücher, waschechter roter Border; wert 12½c, Freitag, das Stück................... **7c**
Unterzeug. Eine Partie von Muster-Leibchen für Damen; mit Spitzen besetzt; Werte bis zu 15c; Freitag zu................ **7½c**	**Tischtücher.** Feine befranste deutsche Lunch-Tischtücher, weiß, mit rotem oder blauem Border; wert 69c; Freitag, das Stück......... **37c**
Hauskleider. Percale-Hauskleider für Damen, Odds und Ends von früheren Verkäufen; 1.00 und 1.25 Werte, Freitag.............. **48c**	**Bettücher.** 72x90 feine gebleichte gesäumte Bettücher; dies ist die beste 50c Qualität, Freitag, das Stück................. **29c**
Balkan-Blusen. Weiße Balkan-Blusen für Damen und Misses, einige sind mit rotem Kragen besetzt; wert 75c, Freitag zu................ **29c**	**Muslin.** Yard breites extra schweres gebleichtes Muslin; gute 9c Qualität; am Freitag die Yard zu **5c**
Kleider. Weiße bestickte Kleider für Damen, etwas beschmutzt, wert aufwärts bis 5.00; so lange sie vorhalten, Freitag.............. **85c**	**Laundry Seife.** Die wohlbekannte Amber Laundry Seife, am Freitag, fünf Stücke für **18c**
Waists. Eine Partie von feinen Voile- und Lawn-Waists; bestickte Front; reguläre 75c Werte, Freitag nur **39c**	**Kitchen Klenzer,** das beste Scheuerpulver im Markt; die regulären 5c Büchsen, Freitag, drei Büchsen für **8c**
Strümpfe. Feine baumwollene Muster-Strümpfe für Damen, schwarze und farbige; die reguläre 25c Qual., Freitag, das Paar........... **11c**	**Tassen und Untertassen.** Große Sorte, schlicht weißes Porzellan, hohe Facon; wert 15c, das Paar zu **5c**
Strümpfe für Babies. Feine gerippte baumwollene Strümpfe für Babies; weiße und schwarze, 15c Werte, Freitag, das Paar.............. **5c**	**Toilettenpapier.** Große Sorte feines Crepe Tissue Toilettenpapier; wert 10c, Freitag, drei Rollen für **10c**

Parkers Ruh.

Kriminalroman von Friedr. Jacobsen.

(24. Fortsetzung.)

Da legte der Riese seine Faust dem Kameraden auf die Schulter.

„Kerl, wir haben alles miteinander geteilt, und jetzt muß ich Dir obendrein dankbar sein. Aber wenn Du das tust, wenn Du wieder in die Welt hinausgehst, ohne Deine Alte gesehen zu haben, dann bist Du ein Hundsfott in meinen Augen, und einen Hundsfott schlägt man zu Boden!"

„Ich will ja" — sagte Joseph leise — „es wird doch vielleicht das letztemal sein."

* * *

Das war gegen Mittag, gerade um dieselbe Zeit, als Justizrat Claudius auf dem Polizeibüro eine Verhandlung gepflogen hatte und darauf zwei Beamte den Auftrag erhielten, sich nach dem „Wilden Mann" zu begeben und dort den ehemaligen Chauffeur Joseph Binder vorläufig zu sistiren, bis von Hamburg weitere Weisungen eingegangen seien.

Davon hatte Joseph freilich keine Ahnung. Er bezahlte die Zeche, schulterte sein Bündel und sagte zu dem Wirt, daß er weiterwandern wolle; wenn Kühn die Grete zufällig sehen sollte, dann könnte er ihr ja einen Gruß bestellen.

„Verdammt kaltblütig," meinte der dicke Wirt. „Wo soll es denn hingehen, Joseph?"

„Mein Himmel, wohin? Am besten ist's schon, man macht wieder nach Amerika; hier bei euch in Deutschland ist doch nichts zu holen!"

„Da können Sie noch gerade den Hamburger Zug erwischen, Joseph."

Binder blickte auf seine Uhr.

„Ginge wohl zur Not. Adieu, Herr Kühn!"

Er wendete sich auch wirklich nach der Stadt, schlug aber in der nächsten Gasse einen Haken und gelangte wieder auf die Chaussee, die durch den Wald bis Moosbach führte. Es war ein greulicher Sturm, und als Joseph die Ebenholzvilla passirte, sah er, daß die Bäume des Gartens wild durcheinanderfuhren.

„Parkersruh!" sagte er höhnisch. „Es sieht nicht gerade danach aus, als ob da viel Ruhe wäre — und sie ist doch da; das weiß der dritte Mann am besten!"

Im Walde war es noch schlimmer. Das Unwetter hatte arg gewütet, gebrochene Stämme lagen durcheinander — einer war mitten in ein dichtes Tannengebüsch hineingefallen, das sich etwas abseits vom Wege befand.

Joseph ging hin, um die Stelle zu betrachten. In dieses Dickicht führte kein Pfad, es konnte lange Zeit vergehen, bis sich jemand dorthin verirrte, aber der mächtige Baum hatte Bresche geschlagen, und nun sah man doch, daß Stromer oder Wilderer hier ihr Lager gehabt hatten; Lumpen und Strohreste waren überall verstreut, vom Regen aufgeweicht, halbvermodert und mit Erde überzogen. Und Joseph murmelte abermals etwas vom „dritten Mann" — es war ein dunkles und unsinniges Gerede.

Zuletzt kam er nach Moosbach.

Das Dorf war ziemlich groß, und ganz am Ende desselben, ziemlich weit ab von der Landstraße, lag die Hütte der Wittwe Binder, die man auch auf einem wenig betretenen Umwege erreichen konnte. Den ging der Sohn, um in das Haus seiner Mutter zu gelangen.

Herrgott, dieses Wiedersehen!

Die Alte lachte und weinte in einem Atem, denn seit jenem Brief aus London hatte sie nichts mehr von Joseph gehört, sie wußte nur, er sei in Amerika, und nun stand er vor ihr, nicht gerade schlecht in der Kleidung, auch sonst nicht heruntergekommen, aber blaß und zerweht, und mit einem scheuen Ausdruck in den Augen.

Ob es ihm denn gut gegangen sei, fragte sie.

O ja, er konnte nicht klagen. Er habe drüben Geld verdient — mit allerhand Arbeit, wie er sich ausdrückte — und er wollte seiner Mutter auch etwas davon abgeben — deshalb sei er ja eigentlich gekommen, sagte er.

Und dann brachte er eine dicke Brieftasche zum Vorschein. Mit etwas flattrigen Händen zählte er einen — zwei — drei Hundertmarkscheine auf den Tisch, und als die Alte die Augen aufriß, zeigte er die Ecke von einem Tausender und fragte, ob sie den haben wolle.

Davon verstand sie gar nichts, denn so 'n Papier war ihr noch niemals vor's Gesicht gekommen, aber das andere war schon ein Vermögen, und sie fragte etwas scheu, ob man denn da drüben in ein paar Monaten so viel verdienen könnte.

„Auf ehrliche Weise", wollte sie eigentlich sagen, aber das Wort blieb ihr im Halse stecken, denn das wäre doch ein arges Mißtrauen gewesen.

Und der Sohn lächelte zerstreut.

„Du glaubst gar nicht, Mutter, wie in Amerika das Geld auf der Straße liegt — nur so zum Auffammeln. Und deshalb will ich auch wieder zurück, lieber heute als morgen."

Darein hatte sie sich gefunden, denn er war doch sozusagen verloren gewesen und gleichsam neu geschenkt; aber ernstlich erschrak sie, als er auf die Uhr blickte und etwas vom Aufbruch murmelte.

Wenigstens sollte er doch etwas essen. —

$30—1800 Meilen—8 Tage
Den alten Mississippi hinunter. Persönlich geleiteter Ausflug auf dem Mississippi-, Ohio- und Tennesseefluß. Von Chicago nach National Shiloh Park und Schlachtfeld und zurück über St. Louis. Abfahrt am 1., 9., 17., 25. Sept. u. 3. Okt. Mahlzeiten u. Schlafstelle eingeschlossen. 17. Jahr. Schreibt um Zirkular.
Wm. Lauder, 5703 Maryland Ave.
Phone Midway 5845.

Bis um die Mittagszeit hatte Grete Mohn von Edith Urlaub erhalten, und sie machte sich denn auch zwischen zwölf und ein Uhr auf den Weg zu ihrer Herrschaft — am „Wilden Mann" vorüber, unter dessen Tür Herr Kühn stand und sich das Wetter beschaute. Als er des Mädchens ansichtig wurde, winkte er mit der Hand, denn Joseph hatte ihm doch den Gruß aufgetragen, und wenn das auch zugleich einen Abschied bedeutete, bestellt werden mußte er auf jeden Fall.

Grete wollte auch quer über die Straße, aber plötzlich hatte sie das Gefühl, als ob eine Hand ihr an den Nacken griffe, denn in diesem Moment kamen zwei Polizeibeamte in voller Uniform aus der Stadt und schritten ziemlich eilfertig auf den „Wilden Mann" zu.

Der Wirt grüßte sehr höflich.

„Sie wünschen, meine Herren?"

„Wohnt ein gewisser Joseph Binder bei Ihnen?"

„War bis vor einer Stunde da, dann hat er sein Felleisen genommen und ist auf den Bahnhof gegangen, wollte ein bißchen nach Amerika, sagte er — vermutlich über Hamburg."

„Verdammt, da kommen wir zu spät!"

„Hat er denn was ausgefressen, der Joseph?" erkundigte sich der Wirt teilnehmend.

„Na, und ob! Wir sollten ihn festnehmen."

Darauf rasten die beiden wieder davon; sie konnten sich darauf verlassen, daß der Wirt die Polizei niemals anlog. Und Kühn wollte wieder in sein Haus zurück, denn da drüben stand zwar noch die Grete, aber es dünkte ihn nicht mehr recht angemessen, den Gruß zu bestellen. Sie kam indessen angefegt.

Von dem Gespräch zwischen Kühn und der Polizei hatte sie allerdings nichts hören können, dazu war es zu weit gewesen, aber die Sache war natürlich sonnenklar, der Justizrat Claudius hatte nicht den Mund gehalten, und nun wollten sie dem Joseph wegen der Uhr ans Leder. Das lag auch an der Handbewegung, mit der Kühn das Mädchen zurückscheuchte.

„Ich weiß, was Sie wollen," sagte er. „Der Joseph ist ein Lump, und um Sie wäre das ewig schade; wenn die Polizei ihn heute nicht erwischt, morgen hat sie ihn doch beim Schlafittchen."

Krach war die Tür zu, und der Sturm fegte durch die Gasse; er wirbelte auch das Mädchen zum Nicolaitor hinaus und die Chaussee entlang und bis an die Ebenholzvilla.

Pfui Teufel, wer konnte nur auf den Gedanken verfallen, dieses Haus mit dem Begriff der Ruhe zu verbinden! Von hier war das ganze Unheil ausgegangen, hierher kehrte es zurück, und wenn irgendwo das Unheil schlief, so war es zwischen diesen Mauern. —

Von der Herrschaft sah Grete wenig. Sie ging auf ihre Kammer und kleidete sich um; sie machte sich in der Küche zu schaffen und hörte von Frau Jahn, daß heute früh ein Unbekannter bei dem gnädigen Herrn gewesen sei.

Dann schellte es.

Wie wenn ein Zyklop seine Faust auf den Knopf gelegt hätte. Grete lief an die Tür, und da stand auch wirklich einer draußen, dessen Hände Schmiedehämmern glichen und der die sonderbare Behauptung aufstellte, er sei von Herrn Parker als Diener angenommen, und er wollte seinen Dienst jetzt antreten.

Das Mädchen erkannte ihn sofort. Das war der Reisegenosse Josephs, denn eine solche Gestalt blieb in der Erinnerung haften, und sie fiel ihn gleich mit der Frage an, ob er etwas von seinem Kameraden wisse und ihr wohl sagen könnte, wo der sich jetzt aufhielte.

Darauf dachte Jötul eine Weile nach, denn er war etwas langsam mit dem Kopf.

„Es kann sein, es kann auch nicht sein, Fräulein. Wenn er nämlich ein Hundsfott ist, der Joseph, dann ist er nicht da; wenn er aber sein Versprechen gehalten hat, dann können Sie ihn bei seiner Mutter finden — da droben auf der anderen Seite von dem Walde."

Damit trat er in den Hausflur und kümmerte sich nicht mehr um das Mädchen; denn man hatte ihm gesagt, daß er hier Diener werden sollte, und weiter gingen seine Gedanken nicht. —

Bei Grete Mohn waren aber überhaupt keine mehr da. Sie befand sich plötzlich mitten auf der Chaussee, barhäuptig, in der Küchenschürze, mit dünnen Schuhen an den Füßen — und dabei war die Landstraße aufgeschottert, und der Wind riß ihr nicht schlecht die Haare auseinander. Dunkel wurde es auch schon, und der Wald rauschte ihr entgegen, daß sie es auf hundert Schritt weit hören konnte — nicht um ihr Leben wäre sie hineingegangen, wenn es nicht dem Joseph gegolten hätte. —

Liebe? —

Nun ja, ein Rest von Liebe war wohl auch noch im Spiel, obwohl er nichts von ihr wissen wollte und sich heimlich fortgeschlichen hatte; aber die Hauptsache blieb doch, daß sie selbst die Schuld daran trug, wenn er von der Polizei gehetzt wurde, und so weit durfte es nie und nimmer kommen!

Grete war schon mitten im Walde. Die Stimmen, welche bei solchem Unwetter niemals in seiner Tiefe verstummen: Eulenruf, Rabengeschrei, Knarren der Stämme und Brechen der Aeste — alles gellte ihr in die Ohren und verschmolz zu einem tollen Hexensabbat; aber das junge Ding hielt sich tapfer, sie spähte nur immer den Weg entlang, daß sie ihn nicht verfehle.

Und da kam er!

(Fortsetzung folgt.)

Einmütiges Handeln.

Deutsche und österreich-ung. Hilfsgesellschaft einig beim Liebeswerke.

Fortschritte sehr zufriedenstellend.

Günstige Berichte der Unterausschüsse. — Plan, ein großes Volksfest zu veranstalten, einstweilen fallen gelassen. — Ausgabe von Kuponbüchern geplant.

Daß das Deutschtum wirklich einmütig vorgehen kann, wenn es will, und wenn es eine hohe und edle Sache vertritt, und daß es dann in dieser seiner Einigkeit auch Großes zu vollbringen im Stande ist, hat sich gestern bei der Versammlung des Gesammtausschusses der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft klar und deutlich erwiesen. Es war dies seit der Gründungsversammlung das erste Mal, daß der ganze Ausschuß zur Beratung zusammentrat, und schon die Tatsache, daß bei der Verlesung der Präsenzliste nur sehr wenige den Namensaufruf nicht beantworteten, ließ erkennen, daß Eifer und guter Wille vorhanden sind.

Kurz nach acht Uhr eröffnete vor voll besetztem Hause Präsident Chas. H. Wacker die Versammlung im oberen Saale des Bismarck Hotels. Sogleich wurde das Ersuchen gestellt, daß in Zukunft alle Anträge schriftlich eingereicht werden möchten, damit Irrtümer möglichst vermieden werden können. Nach Verlesen des Protokolls der konstituirenden Versammlung teilte der Sekretär Goldzier mit, daß eine Bürgschaft in Höhe von $50,000 für den Schatzmeister vorläge, daß die Inkorporirungspapiere eingetroffen, und daß etwa 1000 Sammellisten an Einzelpersonen, Vereine und Fabriken, in welchen viele Deutsche beschäftigt sind, ausgeschickt seien. Weiter wurden die nachstehenden Namenslisten der einzelnen Unterausschüsse bekannt gegeben:

Veranstaltungen: Ad. Georg, Vorsitzender; Henry Suder, Jakob Spohn, G. A. von Massow, Oskar Groß, Gustav Berkes, Heinrich Kraft.

Korrespondenzen und Beziehungen zu auswärtigen Vereinigungen: Louis Sala, Vorsitzender; Hugo Voigt, August Lueders, Albert Graff, Max Leichsenring, E. H. Seemann, Rudolph Seifert, Fritz Maas.

Musik: Wilhelm Arens, Vorsitzender; Ad. Gill, Martin Fluegge, Fritz Maas, Otto Haubold.

Versammlungen: Karl Christmann, Vorsitzender; Karl E. Schick, E. G. Kußwurm, Fred. Hummel, L. E. Brandt, Leopold Grand.

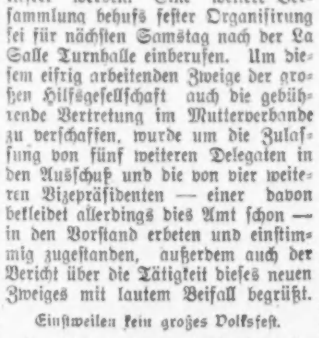
Im Auftrage der österreichisch-ungarischen Vereine berichtete Leopold Neumann, daß diese Vereine am letzten Samstag in einer in der La Salle Turnhalle abgehaltenen Versammlung beschlossen hätten, einen eigenen Zweig der Hilfsgesellschaft zu gründen, und daß sie mit dem Sammeln von Beiträgen und Stiftungen bereits begonnen und soweit auch schon gute Erfolge erzielt hätten. So habe sich der verhältnißmäßig kleine Verein „Stock im Eisen" verpflichtet, den Betrag von $1000 aufzubringen, und ein ungarischer Frauen-Unterstützungsverein schon den Betrag von $250 gesammelt. Die Gesammtbeiträge würden dann an den Schatzmeister Oskar Mayer abgeliefert werden. Eine weitere Versammlung behufs fester Organisirung sei für nächsten Samstag nach der La Salle Turnhalle einberufen. Um diesem eifrig arbeitenden Zweige der großen Hilfsgesellschaft auch die gebührende Vertretung im Mutterverbande zu verschaffen, wurde um die Zulassung von fünf weiteren Delegaten in den Ausschuß und die von vier weiteren Vizepräsidenten — einer davon bekleidet allerdings dies Amt schon — in den Vorstand erbeten und einstimmig zugestanden, außerdem auch der Bericht über die Tätigkeit dieses neuen Zweiges mit lautem Beifall begrüßt.

Einstweilen kein großes Volksfest.

Im Auftrage des Ausschusses für Veranstaltungen berichtete dann dessen Vorsitzer Adolph Georg über einen Plan, am 6. September im Riverview Park ein großes, aber schlichtes deutsches Volksfest abzuhalten, zu welchem die einleitenden Schritte bereits getan waren, und von dem man sich, da die Unkosten ungemein gering sein würden, für die große Hilfskasse sehr wesentliche Vorteile versprach. Aber auf Antrag von Paul F. Mueller, welcher behauptete, daß Festlichkeiten, die unbedingt zu Demonstrationen führen müßten, bei der gegenwärtigen ernsten Lage nicht angebracht seien, eine Ansicht, welche auch die Unterstützung von Theodor Kuehl, John Koelling, Arthur Josetti, Wilhelm Legner und mehreren anderen Rednern und schließlich auch das bereitwilligste Entgegenkommen von seiten des Ausschusses für Veranstaltungen fand, wurde der Vorschlag wieder an diesen Ausschuß zurückverwiesen. Also findet ein derartiges Fest einstweilen nicht statt.

Vorsitzer Eitel vom Finanzausschuß berichtete über dessen bisherige Tätigkeit und erklärte dabei, daß es im Anfange etwas langsam gehen müsse, da dieser Ausschuß sich erst in seine Aufgabe hineinarbeiten müse. Er erwähnte dann den von Adolph Georg stammenden Plan, künstlerisch ausgeführte Kuponbücher über Beträge von 25c, 50c und einen Dollar zu verausgaben. Diese Bücher sollen in allen deutschen Geschäften aufgelegt werden, und ihr Zweck ist es in erster Linie, den weniger Bemittelten es möglich zu machen, ebenfalls ihr Scherflein in Gestalt kleinerer Beiträge zu der guten Sache beizusteuern. Die Idee fand solchen Anklang, daß beschlossen wurde, den Finanzausschuß zu beauftragen, solche Kuponbücher sogleich anfertigen zu lassen. Weiter stellte Herr Eitel in Aussicht, daß man bald im Stande zu sein hoffe, eine Liste der bisher eingezahlten Beiträge zu veröffentlichen.

Daran schloß sich ein Bericht des Sekretärs über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes, einer des Preßausschusses durch seinen Vorsitzer E. Raster über dessen Gebahren, wobei betont wurde, daß an nahezu 300 Vereine die Bitte gerichtet worden sei, alle Vorkommnisse, welche auf das Liebeswerk Bezug haben, diesem Ausschusse zur Veröffentlichung und Verbreitung zu übermitteln, und von Chas. Runkel über die bisherigen Erfolge des „German Club" und dessen Organisation des Hilfswerkes. Schließlich wurde beschlossen, einen Dreierausschuß mit Ausarbeitung von Geschäftsregeln und Nebengesetzen zu beauftragen, worauf Vertagung eintrat.



Der „Alte Chemiker" sagt
„Wenn Ihr sommerliche Krankheiten vermeiden wollt, nehmt
Duffy's Pure Malt Whiskey
in Teelöffeldosen in einer gleichen Menge Wasser oder Milch vor den Mahlzeiten und beim Zubettgehen. Es wird Euch schützen gegen Krankheitskeime, die überall im Hinterhalt liegen.
„Nehmt Duffy's und bleibt gesund."
Bei den meisten Apothekern, Grocers und Händlern. $1 die große Flasche. Wertvolles medizinisches Büchlein u. ärztlicher Rat kostenfrei gesandt wenn Ihr schreibt.
The Duffy Malt Whiskey Co., Rochester, N. Y.

CARSON PIRIE SCOTT & Co.
Basement

Ein Räumungs-Verkauf —
Von Interesse für jede Hausfrau
Hunderte von Haus-Kleidern
Markirt zu weniger als der Hälfte
Zwei große Partien zu
$1 und $1.50

Die Stoffe sind prachtvolle Blumen-gemusterte sowie Novelty Madrases, Plisse Crepes, Linens und feine Percales.

Jedes bei diesem Verkaufe offerirte Kleidungsstück wurde unserer Dritten Floor Abteilung entnommen und entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen der Hauskleider-Abteilung.

Die Styles sind elegant, hochmodern und kleidsam; jedoch ist die Auswahl der Größen unvollständig.

In Anbetracht dieser erstaunlichen Werte raten wir Euch, frühzeitig zu kommen.

— $1 und $1.50

Basement, nördlicher Raum

Konsularisch gesucht.

Auskunft gewünscht über den Verbleib verschollener Personen.

Das kaiserlich deutsche Konsulat, 9. Stock Nr. 122 Süd Michigan Boulevard, sucht Nachricht über den Verbleib der nachgenannten Verschollenen zu

Franck, Egid (Egidius), geb. 1844 zu Darmstadt, Sohn des H. Franck in Omaha, Nebr. Zeitungsredakteur, von dort 1902 angeblich nach Sioux Falls, S. Dak., verzogen.
Michel, Jakob, 59 Jahre alt, im Jahre 1871 aus Lothringen nach Chicago ausgewandert.
v. d. Wall, Wittwe des am 6. April 1902 in Chicago verstorbenen Bernhard v. d. Wall, zuletzt Nr. 288 Sedgwick Straße wohnhaft gewesen. (Erbschaft.)
Luebke, Dorothea, Wittwe des im Jahre 1888 hier gestorbenen Franz G. Luebke.

Balsam für Herzeleid.

Die 23jährige Ida Horn, 63. Str. und Dorchester Ave., hat den Wirt Hy. Kavanagh, 90. Str. und Commercial Ave., gestern wegen Bruchs des Eheversprechens auf $20,000 Schadenersatz verklagt. Schon vor vier Jahren, als Ida noch Hochschülerin war, begann angeblich die Liebschaft. Im Juni reiste der Wirt nach Kalifornien und kam vor Kurzem mit einer Gattin zurück.

* John Gibson, 1624 North Kedzie Ave., hat im Superiorgericht Stein, Hirsch & Co., 2841 Süd Ashland Ave., auf $35,000 Schadenersatz verklagt. Er will sich durch Benutzung eines Handtuchs in deren Waschzimmer eine böse Hautkrankheit zugezogen haben.

Der neue Bahnhof.

Weiteres dem Bau im Wege stehendes Hinderniß hinweggeräumt.

Aktienkapital verringert.

Die Kosten für das gewaltige Unternehmen werden durch den Verkauf von Bonds aufgebracht werden. — Ald. Nance über das Laster in europäischen Großstädten.

Wie es heißt, wird die Union Station Company die vor einiger Zeit vom Stadtrat erlassene Ordinanz, durch welche ihr der Bau eines neuen großen Bahnhofs gestattet wird, demnächst annehmen, und man erwartet, daß dann unverzüglich mit der Arbeit begonnen werden wird. Aus Springfield kommt die Nachricht, daß das Aktienkapital der Gesellschaft von $50,000,000 auf $3,500,000 herabgesetzt worden ist. So uninteressant diese Nachricht für das große Publikum zu sein scheint, ist sie doch von größter Bedeutung, denn sie zeigt, daß man der Verwirklichung des Planes wieder um einen Schritt näher gerückt ist. Ehe mit dem Bahnhofbau begonnen werden kann, muß nämlich das Aktienkapital voll einbezahlt worden sein. Der Betrag von $3,500,000 ist aber bereits einbezahlt worden, sodaß also dem Werke in dieser Beziehung keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Die auf vierzig bis fünfzig Millionen Dollars geschätzten Baukosten werden durch den Verkauf von Bonds aufgebracht werden, welche durch Hypotheken auf Eigentum der Pennsylvania-, der Burlington- und der Milwaukee & St. Paul-Bahn gedeckt sind. Es ist dieses die übliche Art und Weise, welche auch beim Bau des Grand Central Bahnhofs in New York zur Anwendung kam.

Das Laster in europäischen Großstädten.

Ald. Willis O. Nance, welcher der nach Europa geschickten städtischen Kommission angehörte und vom Bürgermeister sowie dem Gesundheitsausschuß des Stadtrats ersucht worden war, sich mit dem dort üblichen System der Unterdrückung des Lasters vertraut zu machen, ist gestern wieder in Chicago eingetroffen. Er langte vorige Woche als Zwischendeckspassagier des „Royal George" in Quebec an und hielt sich dann noch einige Zeit im Osten auf, ehe er die Reise nach Chicago fortsetzte. Wie er erzählt, hat er, des Krieges wegen, seine Beobachtungen auf Liverpool, Manchester, London, Paris und Brüssel beschränken müssen. Was er dort gesehen hat, überzeugte ihn aber nur davon, daß Chicago von jenen Städten nichts lernen kann. „Die dort herrschenden Zustände," fagte er, „können uns nur als abschreckendes Beispiel dienen. Dort wird das Laster von den Behörden als notwendiges Uebel geduldet und „regulirt", meiner Ansicht nach sind die erzielten Resultate aber durchaus nicht zufriedenstellend. Die ärztliche Untersuchung kann unmöglich gründlich genug sein und liefert bei Weitem nicht den Schutz, den man davon erwartet. Das ganze System ist verkehrt, und ich bin heute mehr als je davon überzeugt, daß die in Chicago verfolgte Politik, das Laster mit aller Kraft zu unterdrücken, die einzig richtige ist. Die Leute, welche dem in Europa üblichen System der „Regulirung" das Wort reden, wissen einfach nicht, wovon sie sprechen."

Verschönerung des Grant Parks.

Die Südparkbehörde hat gestern für im Grant Park vorzunehmende Verbesserungen $400,000 ausgeworfen. Unter anderem werden zwei große öffentliche Spielplätze für die Ausübung von allerleiSport angelegt werden, und ferner wird der Bau zweier großer Tribünen, welche ungefähr 24,000 Personen Platz bieten, geplant.

Schwere Anklagen werden gegen die Südparkpolizisten Wm. Sullivan, W. E. McKenna und John McElowery erhoben. Walter H. Wulfer von Kansas City, Mo., beschuldigt sie nämlich, den Betrag von $30 von ihm erpreßt zu haben. Wie er angibt, ging er mit zwei jungen Mädchen im Grant Park spazieren, als die besagten drei Polizisten auf ihn zutraten und ihn zu verhaften drohten, falls er nicht jedem von ihnen $10 gebe. Er will dieses dann getan haben, worauf er unbelästigt blieb. Das Verhör der Beschuldigten wurde auf den 28. d. M. angesetzt.

Die Dienstzeit der Südparkpolizisten ist von zehn auf acht Stunden den Tag herabgesetzt worden.

Der Wurm krümmt sich.

Friedrich Ahrensdorf von Gewerkschaft zur Verzweiflung getrieben?

Der Zimmermann Friedrich Ahrensdorf wurde im vorigen Jahre, weil er, um angeblich die ihm als Polir zustehende, aber ihm vorenthaltene volle Löhnung zu erzwingen, eigenmächtig seine Leute an den Streik befohl, von der Gewerkschaft um $25 gestraft. Da er sich weigerte, die Strafe zu zahlen, setzte die Gewerkschaft ihn angeblich auf die schwarze Liste. Seither hat er sich vergeblich bemüht, dauernde Beschäftigung zu erlangen. In bittere Not geraten—er hat nichts zu brocken und zu beißen, und sein Hauswirt will ihn wegen rückständiger Miete auf die Straße setzen lassen — schrieb er dem ihm persönlich bekannten Richter Brentano, daß er, falls die Gewerkschaft die gegen ihn erlassene Achterklärung nicht zurückziehe, zu Gewaltmaßregeln greifen werde. Not breche Eisen. Der Richter hat das Schreiben der Polizei übergeben.

Glück im Unglück.

Fiel in den Fangkorb und kam mit leichten Verletzungen davon.

An Arlington Ave. und Clark Str. wurde gestern der 15jährige Richard Riordan, Nr. 2142 Seminary Ave., von einer Elektrischen erfaßt, aber von deren Fangkorb aufgelesen. Der Verunglückte ist mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davongekommen.

Im Eifer des Spiels lief gestern der sechsjährige Stephan Losbolo an Austin Ave. und Clark Straße in den Pfad einer Elektrischen und wurde von dieser über den Haufen gefahren. Im Passavinthospital, wo er Aufnahme fand, wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitten hat.

Die Leiche des Mörders.

Im Abwasserkanal, in der Nähe von Summit, wurde die Leiche eines Farbigen aus dem Wasser gezogen, die als die des 30jährigen Robert Williams erkannt wurde, der, wie berichtet, am Samstag auf dem Dampfer „Monahing" im Streite während eines Kartenspiels seinen Rassegenossen Louis Wade, Nr. 1829 Walnut Str., erschoß und dann Selbstmord beging, indem er in den Fluß sprang.

Personalnachrichten.

— Im Heim seines Sohnes, J. J. Meyer, 730 Oak Park Ave., starb gestern ein alter Einwohner Chicagos, Carl Meyer, der im Jahre 1827 in Deutschland geboren war und mehr als 50 Jahre seines Lebens hier zugebracht hat. Der einzige Ueberlebende ist sein Sohn Carl. Die Leichenfeier findet heute Nachmittag im Trauerhause und die Beisetzung auf dem lutherischen Bethania Kirchhof in Oak Park statt.

Brüssel in Händen der Deutschen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

teilen gesehen, welche alle Frauen zu den Waffen rufen. Vor einer Woche wurde der Versuch gemacht, die Brücke am Zoologischen Bahnhof in die Luft zu sprengen. Ein russischer Spion wurde von einem Offizier niedergesäbelt."

Verschlimmerte britische Truppenbewegungen.

London, 20. Aug. Der britische Zensor läßt keinerlei Nachrichten über britische Truppenbewegungen nach Nordfrankreich und Belgien durch. Selbst eine Angabe über die ersten britischen Verluste und Kämpfe ist noch sehr mit Vorsicht aufzunehmen und ist vielleicht auf Täuschung der Deutschen berechnet, die aber gewöhnlich gut unterrichtet sind.

Die britischen Truppen wurden nicht auf der kürzesten Linie Dover-Calais über den Kanal gebracht, sondern von Portsmouth aus.

Vorwitziges Britenmädel.

Dijon, Frankreich, 20. Aug. Französische Gendarmen hielten ein junges Mädchen an, welches, als Mann verkleidet und das Haar kurz geschoren, mit einer Gruppe Militäraviatiker von Pau nach dem Kriegsschauplatze abgegangen war.

Das Mädchen, aus England kommend, trug ebenfalls die Uniform eines Militärfliegers. Es wird zu seinen Eltern zurückgesandt.

Deutsche Namen anstößig.

Paris, 20. Aug. Eine Ministersitzung genehmigte den Antrag, die Namen der „Rue d'Allemagne" dahier in „Rue de Jean Jauriz" zu ändern, und den Namen „Rue de Berlin" in „Rue de Liege".

Paris, 20. Aug. Eine weitere amtliche französische Meldung sagt, das französische Vorrücken gegen Straßburg sei ein rasches, und die Deutschen zögen sich „ohne irgend welchen ernstlichen Widerstand" zurück.

Im Balkanwinkel.

London, 20. Aug. Das Londoner „Chronicle" — als trübe Quelle bekannt — läßt sich von einem Korrespondenten in Mailand, Italien, melden: „Die montenegrinischen Truppen, die jetzt als serbisches Armeekorps inkorporirt sind, drangen in die Herzegowina bei Trabinje ein. Die albanischen Aufständischen rücken rasch vorwärts. Sie besetzen Fiera und marschiren jetzt südwärts auf Avlona, am Adriatischen Meere, zu.

Der Krieg und die Metallpreise.

Washington, 20. Aug. Das geologische Institut weist heute auf die Preiserhöhungen für mehrere Metalle hin, welche auf den europäischen Krieg zurückzuführen sind. So kostet Zinn heute in New York 65 Cents das Pfund, während es im Juli für 30.5 Cents zu haben war. Antimon, gewöhnlich eines der billigsten Metalle, ist auf 20 Cents das Pfund gestiegen, ein Preis, der höher ist als der für Aluminium. Dies ist darauf zurückzuführen, daß fast alles in den Ver. Staaten gebrauchte Antimon aus Europa eingeführt wird, wo infolge des Krieges die Beschaffung eingeschränkt und auch die Ausfuhr nach hier arg gestört ist. Auch ist durch den Krieg amerikanischem Radiumerz der europäische Markt geschlossen worden, was auf die Produktion desselben ungünstigen Einfluß haben wird. Weißer Arsenik, der ebenfalls in benötigter Menge fast ganz aus europäischen Ländern eingeführt wird, dürfte infolge der verringerten Einfuhr in Preise steigen. Das Institut glaubt, daß der amerikanische Bergbau infolge des Krieges seine Leistungsfähigkeit beträchtlich erhöhen wird.

Wie's in Paris zugeht.

Paris, 19. Aug. Als ein Beweis, daß die Bahnbeförderung nunmehr auch anderen als militärischen Zwecken dient, darf das Wiedererscheinen der Blumenmädchen auf den Straßen der französischen Hauptstadt angesehen werden. Die Sitte, ein Blümchen im Knopfloch zu tragen, und den sie verkaufenden Mägdelein in die rosigen Wangen zu kneifen, ist der Pariser Herrenwelt so zu eigen geworden, daß die, meistens aus den Südprovinzen kommenden frischen Blumen diesmal zu höchst lohnenden Preisen Absatz fanden. Das militärische Verbot gegen die Benutzung fremder Sprachen über das Telephon wird noch immer streng durchgeführt. Amerikaner zeichnen sich in der Regel nicht durch Sprachenkenntnisse aus, und so verfallen sie nach einigen krampfhaften Versuchen sich in französisch verständlich zu machen, bald wieder in die geläufigere Muttersprache. Sofort wird die Verbindung unterbrochen, und barsch wird ihnen über den Draht zugerufen, daß fremde Sprachen nicht gestattet sind. Nach Protesten und Beschwerden wird dann die Unterhaltung wieder in französisch aufgenommen. Dabei ist es vielen Amerikanern, die ihr bestes Französisch zum Besten gaben, schon ein paar Mal passirt, daß Beamte sie ersuchten, die Benutzung der fremden Sprache zu unterlassen. Wenn der Redende aufrichtig versicherte, daß er französisch gesprochen habe, erfolgt zwar eine Entschuldigung, aber sie ist meistens etwas sarkastisch angehaucht. Der amerikanische Botschafter Herrick ist die einzige Ausnahme. Auf besondere Anordnung hin ist ihm die Unterhaltung in englisch behördlicherseits gestattet worden.

Hilfe für Deutsche in England.

London, 19. Aug. Bis jetzt sind 25,000 Deutsche bei der Polizei des Distrikts London eingetragen. Aber noch große Mengen anderer sind in den britischen Provinzen. Das deutsche Hilfskomite verteilt Suppenkarten an Tausende, welche meistens im Park oder in Armenlogirhäusern schlafen müssen. Und Tausende hausen derzeit in den Arbeitshäusern.

Graf Witte als „Prophet".

Paris, 19. Aug. In einer Depesche von Tarbes prophezeit Graf Witte, der früher in Rußland angesehene Staatsmann, daß der europäische Krieg nicht über zwei bis drei Monate dauern werde. Er werde mit einer Niederlage Deutschlands enden. Rußlands Mobilisirung sei langsam, aber gründlich durchgeführt worden, und was auch passiren möge, Deutschland werde von Rußland besiegt werden.

Eine Fata Morgana.

London, 19. Aug. Das „Daily Chronicle" veröffentlicht einen in rosenrot und himmelblau gemalten Bericht aus St. Petersburg, dem wir folgenden Auszug entnehmen: „Rußland ist tatsächlich nicht wieder zu erkennen; es ist hervorgetreten hinter dem Wolkenschleier von Fehlschlägen und Niederlagen, der es so viele Jahre zurückgehalten hat. Rußland hat niemals vorher soviel Energie bewiesen. Rußland fühlt, daß es wenigstens diesmal das moralische Recht auf seiner Seite hat. Nur wenige Russen wollten wegen Serbiens kämpfen, als es aber klar wurde, daß dem österreichischen Angriff auf Serbien bald ein solcher Deutschlands auf das anscheinend hilflose Rußland folgen werde, da änderte sich Alles mit einem Schlage. Kaufleute, Studenten, Lehrer, Advokaten. Alle gaben ihre Arbeit auf u. zogen ohne Murren den Waffenrock an. Ueberall zieht das Volk in den Krieg, um, wie die Bauern sagen, „für unser Vaterland zu sterben". Zum ersten Mal ist der russische Kaiser von den deutschen Einflüssen frei, die ihn fortwährend bewegten, auf dem Pfade zerstörender Reaktion fortzuschreiten. Das nationale Gefühl gelangte in erhebender Weise in der Duma zum Ausdruck. Die Polen, Letten, Littauer, die Deutschrussen, und bemerkenswert vor Allem, die Juden erhoben sich, und erklärten, was sie auch gelitten hätten, wie berechtigt auch ihre Beschwerden seien, Alles sei vergessen, und sie hätten nur den einen Wunsch, mit ihren russischen Brüdern kämpfen und sterben zu können. Viele Mitglieder der Duma wurden durch diese Vorgänge zu Thränen gerührt."

Kongreß.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Washington, D. K., 19. Aug. Die Administrationsbill zur Schaffung eines Regierungsbüros für Versicherung gegen Kriegsrisiko im Schatzamt wurde von Alexander (Missouri), Vorsitzer des Handelsmarinekomites, im Abgeordnetenhause eingebracht.

Die Vorlage bewilligt $5,000,000 zur Zahlung von Versicherungsverlusten und $10,000,000 für Verwaltungsausgaben. Sie ermächtigt zur Versicherung amerikanischer Landungen oder Fahrzeuge, wann immer die Eigentümer solcher sonst keinen angemessenen Schutz, im Verhältniß zu der von ausländischen Kriegsschiffen gewährten Versicherung, erlangen können.

Clarke brachte dieselbe Bill im Senat ein. An das Handelskomite verwiesen, dessen Vorsitzer er ist.

Washington, D. K., 19. Aug. Mit 38 gegen 14 Stimmen strich der Senat aus der Clayton'schen Frachtvorlage die Bestimmung, welche Konsumentenorganisationen von dem Gesetze ausnimmt.

Sen. Gore brachte eine Vorlage zur Bundeslizenfirung von Getreidelagerhäusern ein. (Eine solche Bill betreffs Baumwolllagerhäuser schwebt derzeit.) Der Zweck ist, Anleihen auf Farmprodukte zu erleichtern, — besonders während des europäischen Krieges!

Der Vertrag, wonach der Republik Nikaragua $3,000,000 für ständige zwischenozeanische Kanalrechte und Kahlenstationen gezahlt werden sollen, wurde im Senat einem besonderen Unterausschuß des Komites für auswärtige Beziehungen verwiesen; als erster Schritt zur Gutheißung.

Staatssekretär Bryan drang in das Senatskomite des Auswärtigen, vor der Vertagung des Kongresses den Vertrag gutzuheißen, wonach Kolumbia $25,000,000 Entschädigung für die Losreißung Panamas erhalten soll.

Der Ausschuß beorderte günstigen Bericht über den Friedensvertrag mit Peru.

Für Nahrungsbeförderung.

Und für Sicherstellung von Kriegsrisiko.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Washington, D. K., 19. Aug. Präsident Wilson konferirte mit den Senat- und Abgeordnetenhausführern über die Frage der Entwicklung und Sicherstellung der amerikanischen Handelsmarine, des Ankaufs von Schiffen und der Annahme einer Vorlage, wonach die Regierung die Versicherung von Kriegsrisiko übernimmt.

Man einigte sich über diese Angelegenheiten, und diesbezügliche Vorlagen werden unverzüglich in beiden Häusern des Kongresses unterbreitet.

Es wurde anerkannt, daß die jetzige Notlage promptes Vorgehen verlangt, um Abhilfe für eine Lage zu schaffen, für welche Abhilfe möglich ist, wenn sie rasch erfolgt.

Mehrere Pläne für die Beschaffung von Schiffen zur Lebensmittelbeförderung über das Meer wurden erörtert; schließlich wurde man über einen bestimmten diesbezüglichen Entwurf einig.

Vom republ. Gesichtspunkt.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Saratoga, N. Y., 19. Aug. Die heute vereinbarte Prinzipienerklärung des republikanischen Staatskonvents enthält hauptsächlich nur Angriffe auf die demokratische Regierung des Landes und des Staates. „Die gesetzgeberische Tätigkeit der Bundesregierung war gegen die industriellen Gebiete des Landes, und besonders gegen den Staat New York gerichtet," heißt es u. A. „Der Zolltarif hat den Schutz amerikanischer Arbeit und amerikanischer Industrien außer Acht gelassen, und sich nicht um die wertvollen Ermittelungen der von einem republikanischen Kongreß geschaffenen Steuerkommission gekümmert." Das neue Bank- und Währungsgesetz verrate die Absicht, „den Staat New York zu schädigen und Kapital nach anderen Staaten zu treiben." Auch das Einkommensteuergesetz wird verurteilt, da einige Staaten dadurch gezwungen würden, mehr als ihren gerechten Anteil zu den Regierungskosten zu zahlen, und die demokratische Verwaltung suche jetzt durch den Kongreß „für die Bundesverwaltung weitgehende, unbegründete und inquisitorielle Machtbefugnisse zu erlangen."

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„American League" — Boston 3—4, Chicago 1—1; New York 7, Cleveland 5; Washington 5, St. Louis 8; Philadelphia 7, Detroit 6.

„National League" — Chicago 0, Brooklyn 6; Pittsburg 5, New York 1; Cincinnati 2, Boston 3; St. Louis-Philadelphia, verregnet.

„Federal League" — Chicago 5, Baltimore 4; Indianapolis 2, Pittsburg 3; keine anderen Spiele.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	72	36	.667
Boston	61	47	.565
Washington	58	51	.532
Detroit	56	55	.505
St. Louis	53	55	.491
Chicago	55	58	.487
New York	50	61	.450
Cleveland	37	79	.319

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	59	45	.567
Boston	57	47	.548
St. Louis	59	52	.532
Chicago	56	52	.519
Brooklyn	49	56	.467
Pittsburg	49	56	.467
Philadelphia	48	57	.457
Cincinnati	48	60	.444

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	61	49	.555
Indianapolis	59	49	.546
Baltimore	57	49	.538
Brooklyn	54	48	.529
Buffalo	53	51	.505
Kansas City	50	61	.450
St. Louis	49	61	.445
Pittsburg	46	60	.434

Heutige Spiele.

„American League" — Chicago in Boston; Detroit in Philadelphia; Cleveland in New York; St. Louis in Washington.

„National League" — Brooklyn in Chicago; Boston in Pittsburg.

„Federal League" — Baltimore in Chicago; Buffalo in St. Louis; Brooklyn in Kansas City (2).

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Verfolgung durch britische Kreuzer glücklich entronnen, traf die deutsche Barke „Matador", welche als Kriegsbeute mit Inhalt einen Wert von fast $400,000 gehabt haben würde, im Hafen von New York ein.

— Zucker ist ausnahmsweise nicht teurer, sondern billiger geworden, wie wenigstens aus New York gemeldet. Durch die New Yorker Preiserhöhung der letzten Tage hatten sich nämlich die Lager zu sehr gefüllt.

— Der New Yorker Geschäftsmann Richard Baren, der angeblich Augenzeuge eines, auf den deutschen Kronprinzen am 31. Juli Unter den Linden in Berlin verübten Schießattentats gewesen sein wollte, wurde anscheinend das Opfer eines vorschnellen Reporters, welcher ihm diese Angabe bereits auf die Zunge legte. Sehr schnell, nachdem er aus dem Dampfer „Finland" ausgestiegen, verließ Baren das Dock, und als ihn später Andere fanden, stellte er Alles in Abrede.

Ausland.

— Schon eine Reihe Personen in den kriegführenden Ländern durch die aufregenden Nachrichten wahnsinnig geworden!

— 80 japanische Studenten trafen in London von Deutschland aus ein. Sie berichteten, daß einige von ihnen in Deutschland unter dem Verdacht der Spionage festgehalten worden seien. Sie erklärten ferner, daß sie ihr ganzes Gepäck verloren hätten.

* Der 16jährige George Teuzer, Nr. 1920 N. Halsted Straße, starb im Alexianerhospital an den Folgen eines Schädelbruchs. Teuzer war am 17. August vor dem Hause Nr. 1924 N. Halsted Str. auf einen Lampenpfosten gestiegen, um eine Bogenlampe auszubessern, glitt dann aus und stürzte in die Tiefe.

* In ihrer Wohnung Nr. 1429 Clybourn Ave. wurde die 23jährige Frau P. Lomgo durch Gas überwältigt bewußtlos aufgefunden. Ein Arzt brachte die Frau außer Lebensgefahr. Ob Unfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, ließ sich nicht feststellen, da Frau Lomgo jede Auskunft verweigert.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen teilweise bewölkt, bei etwas niedrigerer Temperatur; leichte bis mäßige, veränderliche Winde, später Nordwind.

Illinois: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen. Im nördlichen Teile heute Abend, sonst morgen kühler.

Nieder-Michigan und Indiana: Heute Nachmittag oder Abend Gewitter. Morgen teilweise bewölkt.

Wisconsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; heute Abend kühler.

Sonnenuntergang, heute: 6:44 Uhr.
Sonnenaufgang, morgen: 5:12 Uhr.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	76	1 Uhr Morgens	75
4 Uhr Nachm.	78	2 Uhr Morgens	75
5 Uhr Nachm.	78	3 Uhr Morgens	74
6 Uhr Nachm.	79	4 Uhr Morgens	73
7 Uhr Abends	79	5 Uhr Morgens	72
8 Uhr Abends	78	6 Uhr Morgens	72
9 Uhr Abends	67	7 Uhr Morgens	73
10 Uhr Abends	76	8 Uhr Morgens	74
11 Uhr Abends	75	9 Uhr Morgens	77
12 Uhr Mitternacht	75	10 Uhr Vorm.	80

Der neue Bundesanwalt.

Ernennung mag zu Personalwechsel unter seinen Mitarbeitern führen.

Die Ernennung des Anwalts Clyne von Aurora zum Bundesdistriktsanwalt für den Nordillinoiser Bezirk an Stelle von Wilkerson durch Präsident Wilson dürfte einigen der fünfzehn Hilfsdistriktsanwälte den Kopf kosten. Wie einem Berichterstatter der „Abendpost" heute in jenem Amtsbüro mitgeteilt wurde, sind acht Hilfsanwälte Republikaner. Sie stehen unter dem Zivildienstschutz des Präsidenten und können von diesem ohne jedwelchen Grund entlassen werden, doch gilt in dem Amt seit langen Jahren der Grundsatz, daß kein Hilfsanwalt entlassen wird, solange er sich als fähig erweist, und seine Pflicht tut. Bei Neuanstellungen werden die Bewerber aus den Reihen der Parteigenossen genommen, ehe aber eine solche Ernennung vorgenommen wird, ist in aller Stille von Beamten des Bundesgeheimdienstes gründlich über den in Frage kommenden Bewerber, seinen Lebenslauf, seine Fähigkeiten, seine Gewohnheiten und seinen Umgang Nachforschung gehalten worden, und lautet diese auch nur im Geringsten bedenklich, so wird der Bewerber abgewiesen. Zur Zeit liegen etwa 600 solche Bewerbungen vor; die meisten sind von Bundessenator Lewis empfohlen worden. Es ist der Grundsatz maßgebend, daß das Amt von jedwedem politischen Einfluß freibleiben muß, da es sonst seinen Aufgaben nicht nachkommen kann. Herr Wilkerson war sieben bis acht Jahre in dem Amte tätig, zuerst als Hilfsdistriktsanwalt, Herr Childs ist seit neun Jahren Hilfsanwalt. Bundesgeneralanwalt James C. McReynolds, der gestern von Präsident Wilson zum Mitgliede des Bundesobergerichts ernannt wurde, begann seine amtliche Laufbahn in Chicago als Hilfsbundesdistriktsanwalt, als Demokrat unter republikanischer Verwaltung jenes Amtes. Die Schreiber und sonstigen nicht verantwortlichen Angestellten sind auf Grund einer Zivildienstprüfung ernannt worden und werden von einem Wechsel in der Amtsleitung in keiner Weise berührt.

Verlor den Mut.

Noch junger Raubgeselle wirft Revolver weg und ergreift Hasenpanier.

Kurz vor ein Uhr heute Morgen betrat ein junger, gutgekleideter Mann die Wirtschaft von R. Raber, Nr. 6400 S. State Str., und verlangte ein Glas Buttermilch. Raber drehte sich um, das Gewünschte aus dem Eisschrank zu holen, als ihm plötzlich der Ruf: „Hände hoch!" in die Ohren gellte. Sich umwendend, sah Raber sich der Mündung eines Revolvers gegenüber, der Lauf einer anderen Pistole hielt drei Kunden, welche friedlich in der Wirtschaft beim Kartenspiel saßen, in Schach. Der Bandit befahl Raber dann, sich in das Hinterzimmer zu begeben, wo er ihn einschloß. Der verwegene Gauner öffnete dann den Eisschrank, trieb die drei Gäste in das kühle Gefängniß und sperrte sie dort ein. Nun machte er sich über den Kassenapparat her und erleichterte ihn um seinen Inhalt, $26. Er stand gerade im Begriff, mit seiner Beute abzuziehen, als es Raber gelang, die Tür des Hinterzimmers zu öffnen. Hierdurch wurde der Räuber, welcher glaubte, daß der Wirt eine Pistole habe, derartig erschreckt, daß er seine Waffe fallen ließ und davonlief. Raber hob die Waffe auf und verfolgte den Flüchtling, mehrmals auf ihn feuernd. Er traf ihn mutmaßlich auch, da Blutspuren auf dem Bürgersteig gefunden wurden, doch gelang es dem Banditen, in einer Seitengasse zu entkommen. Raber befreite dann die drei Gäste und meldete den Vorfall der Polizei.

Keine Bürgschaft.

Der des Mordes verdächtige Allen Thomson muß in Haft bleiben.

Mit großem Eifer wurde heute Mittag vor Stadtrichter Gemmill darum gestritten, ob Allen M. Thomson, der angeblich seinen Arbeitgeber Edward P. Amory in dessen im Peoples Gas Bldg. gelegenen Büro ermordet haben soll, gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt oder in Haft behalten werden soll.

Thomson wurde nach Auffinden der Leiche Amorys am 12. August, wie berichtet, als dringend der Tat verdächtig verhaftet und zunächst ohne gebucht zu werden eingesperrt, da die Polizei die Entscheidung der Koroners-Jury abwarten wollte, ehe eine auf Mord lautende Anklage gegen ihn erhoben würde. Die Anwälte Thomsons erwirkten jedoch gestern einen Habeas Corpus-Befehl und zwangen die Polizei, Thomson auf Grund der Aussagen von sechs mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives als einen des Mordes Verdächtigen ins Polizeiregister einzutragen.

Heute Mittag stellten Thomsons Anwälte den Antrag, ihren Klienten gegen Bürgschaft freizulassen, aber der Chef der Geheimpolizei, Kapt. Halpin, widersetzte sich diesem Verlangen in so eindrucksvoller Weise, daß der Richter schließlich das Verhör in dieser Sache bis zum nächsten Dienstag vertagte, um das für Samstag in Aussicht gestellte Verdikt der Koroners' Jury abzuwarten. Sollte dieses Thomson entlasten, so können seine Anwälte bereits am Samstag den Antrag auf Bürgschaftszulassung stellen.

* Im Washington Park Hospital starb der 14jährige Walter Hampton, Nr. 6431 Ingleside Avenue, an Verletzungen, welche er am Dienstag erlitt, als er vor dem Hause Nr. 858 Ost 66. Straße von einem Sam Arrigo, Nr. 2424 Lowe Ave., gehörigen Kraftwagen überfahren wurde.

Anklagen erhoben?

Als Ergebniß der Untersuchung gegen die Lorimersche Bank.

Die Bundesgroßgeschworenen.

Noch nicht bekannt, gegen wie viele Personen sich die Anklagen richten. — Das betreffende Gesetz schreibt Zuchthausstrafe von fünf bis zehn Jahren vor.

Wie es heißt, haben die Bundesgroßgeschworenen, welche die Lorimersche Bank untersuchten, beschlossen, eine Reihe von Anklagen zu erheben. Diese sind aber bis jetzt noch nicht im Gericht eingebracht worden, und es fragt sich auch, ob es überhaupt in nächster Zeit geschehen wird, da Richter Landis erst am 1. September von seiner Ferienreise zurückkehren wird und, wenn nicht inzwischen Richter Geiger von Milwaukee hierher kommen sollte, bis dahin keinerlei Berichte entgegengenommen werden können.

Gegen wen sich die Anklagen richten, ist amtlich nicht bekannt. Unter den Männern, gegen welche sich das vom Bundesdistriktsanwalt Wilkerson und seinen Gehilfen den Großgeschworenen vorgelegte Beweismaterial richtet, sind aber vor Allem die folgenden zu nennen:

William Lorimer, Präsident der früheren La Salle Street National Bank und der aus dieser hervorgegangenen, jetzt bankerotten La Salle Street Trust & Savings Bank.

Charles B. Munday, Vizepräsident der Bank.

Joseph P. Gallagher, Sekretär und Schatzmeister der Lorimer-Gallagher Construction Co., welche in Folge des Bankkrachs die Zahlungen einstellte.

Henry W. Huttig, Präsident der Huttig Manufacturing Company, Muscatine, Ja., und der Rosehill Friedhofsgesellschaft.

Die Angaben über die Anzahl der erhobenen Anklagen gehen weit auseinander, und etwas Bestimmtes wird schwerlich in Erfahrung zu bringen sein, so lange nicht der offizielle Bericht vorliegt. Von gewisser Seite verlautet, daß man es nur mit einer Anklage zu tun hat, während Andere behaupten, daß es sich um mindestens vier handelt.

Noch nicht abgeschlossen.

Die Untersuchung bezog sich ausschließlich auf gewisse Geschäftsabschlüsse, welche vor dem Oktober 1912, also zu der Zeit, als die Bank noch unter Bundeskontrole stand, vorgenommen wurden. Es sollen damals nämlich große Summen, man spricht von $800,000, ohne genügende Sicherheit verliehen worden sei; auch sollen verschiedene andere, mit der Bank in engem Zusammenhange stehende Unternehmungen beträchtliche Summen verschlungen haben. Die Bücher wurden von dem in Diensten der Bundesbehörde stehenden Sachverständigen Hiram B. Kadish einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen, wobei angeblich eine ganze Reihe von gesetzwidrigen Vorgängen aufgedeckt wurden. Die Untersuchung ist übrigens noch nicht abgeschlossen, es ist also sehr wohl möglich, daß in kurzer Zeit über weitere Anklagen zu berichten sein wird.

Zuchthausstrafe vorgesehen.

Die angeblich erhobenen Anklagen stützen sich auf Abschnitt 5209 der Bundeskriminalgesetze, welcher von dem Mißbrauch von Geldern einer unter Bundesaufsicht stehenden Bank handelt. Er schreibt für den Fall der Verurteilung Zuchthausstrafe vor, und zwar von fünf bis zehn Jahren. Von einer Geldstrafe ist nichts darin enthalten.

Lally verliert.

Gesuch um Aenderung seines Platzes auf dem Stimmzettel abgewiesen.

Der Versuch von John H. Lally, welcher sich um einen Sitz im Stadtgerichte bewirbt, einen günstigeren Platz auf dem Stimmzettel, zu welchem er berechtigt zu sein glaubte, zu bekommen, ist fehlgeschlagen. Richter Irwin hat das Gesuch Lallys um einen Einhaltsbefehl gegen den Countyschreiber und gegen die Wahlbehörde abgewiesen, und Lally muß sich mit deren bisheriger Entscheidung zufriedengeben.

Scheidungsklagen.

Unter den gestern eingereichten Scheidungsklagen befanden sich die von Edward G. gegen Elisabeth Bozel wegen Untreue; von Josephine gegen Joseph Sheehan, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung, und von Sarah M. gegen George C. Stillings wegen Untreue.

Fahrstuhlunfall.

Der 40jährige Tischler John Widen, Nr. 4348 Potomac Ave., wurde getötet, als er im Gebäude der National Furniture Co., Nr. 2141 Iowa Straße, den Oberkörper in den Aufzugsschacht steckte, um nach dem Fahrstuhl auszuschauen, im selben Moment jedoch von dem herabkommenden Fahrstuhl erfaßt und aus dem vierten Stockwerk in den Schacht hinabgeschleudert wurde. Als man den Unglücklichen aufhob, hatte er schon seinen letzten Atemzug getan.

Kurz und Neu.

* Einem Hüftenbruch, den sie am 3. August erlitt, als sie beim Besteigen einer Elektrischen ausglitt und stürzte, erlag in ihrer Wohnung 908 Wrightwood Ave. die 75jährige Sophie Miller.

Mandel Brothers

Subway-Laden

19-zöllige weiße Seide

— zum Drittel-Preise —

zu 25c

—Räumung von eintausend Yards glänzender weißer echter Seiden-Stoffe — die Werte sind bemerkenswert.

Subway-Laden

3 Stücke Muslin-Gardinen

— unterm Fabrikanten-Preis —

Paar 68c

Alle mit Kopfstück — alle bereit für die Stange und zum Anbringen; alle gut gemacht; sie kommen jedoch nur in Weiß.

Subway-Laden

500 Kleider zu 1.50

— Crepe, Voile, Leinen- und figurirte Crepe-Kleider, die ursprünglich $2 und $3 waren; alle hübsch verziert; in Größen für Frauen und Mädchen.

Subway-Laden

Weiße 1.98 Pique-Skirts reduzirt auf 95c

Diese Röcke sind im langen Tunic-Muster und mit Knöpfen verziert; alle Größen.

$1 Polka Dot Wasch-Skirts, 38c.
6.98 Kinder-Mäntel, 2.98
$5 Kinder-Kleider zu 1.98

$1 Waschkleider, 38c

4.98 Bade-Anzüge, herabgesetzt, 2.48
12.75 Leinen-Mädchenanzüge, 3.75

Serge-Anzüge zu 4.50

—elegant geschneiderte Suits, in Marineblau und Schwarz, und in allen Größen für Damen u. Mädchen. Schwer und modern, für den Herbstgebrauch geeignet.

Serge-Skirts sind jetzt reduzirt auf 3.90

—ebenfalls Novelty Plaid geschneiderte Skirts, lange Tunic; alle Größen, sowie alle 3.90; — 9.75 Broadcloth Skirts zu 6.98.

$15 Serge Coats zu 3.75
9.75 Serge-Kleider, zu 3.75

10.75 Netzkleider, 3.98

2.98 waschbare Sommer-Kleider für Juniors, herabgesetzt auf 85c.

Gebleichte nahtlose Bettücher, Größe 63 bei 90, zu 38c

Gebleichte Kissenbezüge, in Größen 45x38½ Zoll, die meisten ganz außergewöhnlich unter dem Preis markirt — Freitag zu 12½c jedes.

Subway-Laden

Große und schwere besäumte Huck-Handtücher zu 8c

Volle Größe, doppelte Terry türkische Bade-Handtücher zu 15c.

Gehäkelte Bettdecken $1.58

Alle Waschanzüge für Knaben im Subway 50c

—endgültige Räumung von beinahe 500 Anzügen, die bisher 1.50 und 2.00 kosteten; aus Stoffen in hellen, dunklen, fancy und einfachen Farben gemacht.

Für 2 bis 6 Jahre alte Knaben. Russische Modelle und solche mit Militärbluse; einige derselben mit langen Aermeln, andere mit kurzen.

Subway-Laden

Niedrige Schuhe für Damen jetzt zu 1.35

— die Rest-Assortiments und unvollständigen Partien von Oxfords, Pumps und Colonials; ferner weiße Canvas-Schuhe; alle im Preise herabgesetzt auf 1.35.

Ueberbleibsel und Rester zu 75c. — Oxfords, Juliets und weiße Canvas-Schuhe — die meisten der Oxfords in kleinen Größen — einige hundert Paare — alle zu 75c.

Grindley's Tafelservice (51 Stücke) aus englischem Porzellan, zu $5

Mit grünem Scroll-Rand und grüner Kante—6 Ober- und Untertassen, 6 große Teller, 6 kleine Teller, 6 Suppenteller, 6 Brot- und Butterteller, 6 Fruchtschalen, 1 Gemüseschüssel mit Deckel, 1 große Fleischplatte, 1 Zuckerdose mit Deckel und 1 Sahnekanne. Ein wirklich gutes Tafelservice zum Preise von nur $5.00.

Subway-Laden

100 Stück Tafelservice $6.75

—blaues Willow-Service aus englischem Porzellan, genügend Geschirr für 12 Personen.

100 Stück Porzellanservice $15

—Service aus französischem Limoges-Porzellan, neue Muster mit Blumendekorationen.

Merkwürdiger Zufall.

Ueber tausend Stimmen in einer Ward angeblich falsch gezählt.

Ganz ungewöhnlich merkwürdige Irrtümer müssen den Wahlrichtern und Wahlschreibern im 4. Wahlbezirk der 20. Ward beim Zählen der in den Novemberwahlen des Jahres 1912 abgegebenen Stimmen untergelaufen sein, wenn die vom früheren Hilfsstaatsanwalt Burnham gestern vor Richter McDonald und den Geschworenen gemachten Angaben wahr sind. Burnham und der Sonderstaatsanwalt John B. Northup sind die Verteidiger von Henry Minsky und Sam Goldman, die der Verleitung zum Meineid in Verbindung mit den Wahlen im genannten Jahre angeklagt sind.

Der Verteidiger, der das Plaidoyer begann, wies einleitend auf durch Zeugenaussagen bewiesene „Unregelmäßigkeiten" hin, die bei der Zählung der Stimmen im 4. Bezirk der 20. Ward vorgekommen und von der Staatsanwaltschaft als „Versehen" oder „zufällige Irrtümer" bezeichnet worden seien.

„Ist es aber nicht merkwürdig," fuhr der Anwalt fort, „daß alle diese sog. „Irrtümer" immer zu Gunsten einer Partei vorgekommen sind? Wir haben hier eine Liste der „Irrtümer", die im 4. Wahlbezirk gemacht wurden. Wissen Sie, wie viele es sind? Genau 1393! Und alle diese „Versehen" sind zu Gunsten der Hearst-Harrison'schen Kandidaten gemacht worden. Wann immer ein Sullivan-Demokrat einem Republikaner gegenüberstand, sind die „Versehen" zu Gunsten des Republikaners vorgekommen, sonst immer, ohne Ausnahme, zu Gunsten der Hearst-Harrison-Leute."

Im Einzelnen, bei den Kandidaten Sabath, Hoyne, Pfälzer u. A. wies der Anwalt nach, daß häufig 40 bis 50 Stimmen einem Kandidaten willkürlich abgezogen und einem andern zugezählt wurden.

„Wahlbetrug gröbster Art liegt vor", sagte Burnham weiter, „aber wer hat ihn begangen? Die Wahlrichter Abrams und Bestine sagen, sie hätten es nicht getan. Wer hat es denn getan? Der Einzige, der sagen kann, wie und von wem die Wahlfälschungen begangen wurden, ist Sam Goldman, der Angeklagte, der eben deshalb Angeklagter ist, weil man ihn nicht hat kaufen können. Er weiß, wie's gemacht wird, und er wird durch seinen Verteidiger Northup im einzelnen die Schwindeleien und ihre Verüber nachweisen."

Der Brandstiftung bezichtigt.

Im Brandstifterprozeß gegen Felsenthal, Fox und Spira wurde der letztere gestern vernommen. Außer einer Unmenge unwichtiger Nebensachen, die in keiner Beziehung zu der Anklage stehen, brachte er als Kern seiner Aussagen die Behauptung vor, daß er am Abend des Brandes im Felsenthalschen Geschäft nur zu dem Zwecke gewesen sei, um die Versicherung abzuschließen.

Paul Martin, gegen den im Wiederaufnahmeverfahren wegen Raubes vor Richter Kersten verhandelt wurde, bekannte sich schuldig und wurde zu einem Jahre Besserungsanstalt verurteilt.

Richter Petit sandte Frank Rohle wegen Einbruchs auf ein Jahr in die Besserungsanstalt und verurteilte ihn außerdem zu einer Geldstrafe von $100.

* Am Fuße der Southport Avenue wurde ein noch unbekannter, ungefähr 40jähriger Mann aus dem Nordarme des Chicago Flusses gezogen. Man fand in den Taschen des Toten nichts, was irgendwie zur Feststellung der Personalien führen könnte. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 2216 Southport Ave. gebracht.

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Preis jeder Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagpost......................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered as Second-Class Matter September 8th, 1889 at the Post Office at Chicago Illinois, under Act of March 3d, 1879

Papst Pius X.

In Giuseppe Sarto, „Pius X., Pontifex Maximus“, ist das selbstherrliche Oberhaupt der katholischen Christenheit gestorben — und ein guter Mensch.

Unbeschränkt in seiner geistigen Macht über hunderte Millionen Gläubiger blieb Guiseppe Sarto als Papst, was er als einfacher Priester gewesen war: ein Sohn des Volks, der mit dem Volke dachte, mit ihm fühlte und lebte und in jedem Bauern und Arbeiter nur den Mitmenschen und Seinesgleichen sah. Der Papst Pius X. blieb derselbe Demokrat, der der Bauernsohn und Priester Sarto gewesen war.

Er stieg aus der Dunkelheit auf zu höchsten Ehren, aus Armut zu einem königlichen Jahreseinkommen. Aber die Ehren ließen sein Wesen unberührt, und das große Einkommen konnte auf seine Lebensweise keinen wesentlichen Einfluß ausüben. Es wird versichert und ist zu glauben, daß Papst Pius X. den weitaus größten Teil seines auf rund $1,500,000 geschätzten Jahreseinkommens verschenkte und nur etwa $3 den Tag für sich verbrauchte.

Ueber sein Wirken als Papst, als Oberhaupt der katholischen Kirche, läßt sich ein irgendwie abschließendes Urteil nicht fällen. Er war streng konservativ und bekämpfte den „Modernismus“ auf der ganzen Linie — ohne den Kampf zu Ende führen zu können. Ob er dereinst als großer Papst genannt werden wird, das ist fraglich. Er war ein guter Papst — ein guter Mensch.

Seine letzte Amtshandlung war eine Friedensermahnung, eine Aufforderung an die katholische Christenheit, für den Frieden zu beten. Damit gab er dem Friedensbedürfniß und der Friedensiehnsucht der ganzen zivilisirten Menschheit Ausdruck; war er mehr als selbst der Papst, — das Gewissen der Christenheit, der Gesammtheit der Menschen. — —

Die Schiffsgesellschaften.

Die Haltung der nichtdeutschen Schiffsgesellschaften deutschen Passagieren gegenüber ist entschieden anrüchig. Aus tatsächlichen Beispielen erhellt, daß von einer rein gewahrten Neutralität nicht die Rede sein kann. Zwar verkündet die „Holland-Amerikalinie“ in diesen Tagen, daß sie Deutsche und Oesterreicher befördern wolle. Aber gerade diese Gesellschaft darf nicht den Anspruch auf unbedingtes Vertrauen erwecken.

Als das deutsche Konsulat die Reservisten immer wieder vertrösten mußte, weil kein Weg offen schien, sie gemeinsam zu befördern, da hieß es, daß die „Rotterdam“, am 11. August von New York abfahrend, das einzige Mittel sei, hinüberzukommen. Aber es müßte auf eigene Kosten geschehen. Daraufhin haben es verschiedene gewagt, sind nach New York gefahren, nur um den Bescheid zu erhalten, daß wohl Belgier, Franzosen, Engländer und Italiener befördert würden, aber keine Deutschen, noch Oesterreicher, noch Schweizer. Dabei hatte die Gesellschaft bereits am Sonnabend morgen, also drei Tage vor Abfahrt des Schiffes, derartig entschieden. Es wäre also möglich gewesen, die von Chicago z. B. für die „Rotterdam“ gebuchten Leute rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen. Das ist nicht geschehen. Statt dessen wurde noch Sonnabend Mittag hier in Chicago versichert, daß, wenn das Schiff fahren würde, auch Deutsche befördert würden, ganz sicher, selbst ohne Verhüllung ihrer wahren Nationalität. — So mußte es kommen, daß soundsoviele in New York festlagen und gezwungen waren, sich in New York ihre Schiffsfahrkarte zurückzahlen zu lassen, wobei natürlich für „Unkosten“ usw. drei Dollars abgezogen wurden.

Da auch alle anderen Linien, die norwegischen, italienischen und amerikanischen selbstverständlich die Beförderung der deutschen und österreichischen Passagiere verweigerten, selbst solcher, denen ihr Alter als deutlicher Beweis dienen konnte, daß sie nicht hinüberwollten, um Kriegsdienste zu tun, — schien nichts anderes möglich, als umzukehren. Mancher hatte seine Habseligkeiten an der früheren Stätte seiner Arbeit verschenkt oder sich irgendwie ihrer entledigt, die meisten hatten ihren „Job“ verloren. Aber schien es ratsam, in New York zu bleiben? Gewiß nicht.

Drei Tage später änderte die „Hollandamerikalinie“ ihren Entschluß. Sie kündigte an, sie werde deutsche und österreichische Reservisten befördern, als Privatleute natürlich. Welches Vertrauen kann man nun haben? Welche Aenderung der Umstände und Verhältnisse kann nun die Rückbeförderung gewährleisten, kann sicherstellen dafür, daß die Gesellschaft auch ihren Kontrakt erfüllt? An dem Gehaben und Benehmen der New Yorker Agenten und Ticketmakler, selbst dem der Geschäftsstellen der Linien selbst, konnte man in jenen Tagen ersehen, welche goldene Fischzüge Petri sie heimbringen konnten. Man darf begründeten Verdacht hegen, daß diese Aenderung jenes Entschlusses weiter nichts ist als ein schlauer Geschäftstrick, noch mehr jener sich summirenden „Abzugskommissionen“ einzutaschen. Als ob jetzt mehr Sicherheit vorläge, daß die deutschen Passagiere überhaupt Amsterdam oder Rotterdam erreichen! Als ob sich nicht im Gegenteil die Verhältnisse so zugespitzt hätten, daß es den Engländern nicht einfallen wird, einen halbwegs deutsch aussehenden Menschen durch ihre Fänge zu lassen!

Diese Enttäuschungen jener Tage, wo es möglich gewesen wäre, den nach New York eilenden Deutschen unnötige Kosten zu ersparen, wiegen nicht so schwer wie die materielle Schädigung, für die gewiß einzig und allein die Holland-Amerikalinie haftbar zu machen ist. Faire Einsicht und anständige Geschäftsweise würde ohne weiteres zugeben, daß die genarrten Deutschen und Oesterreicher Anspruch auf Entschädigung haben. Es war, wie gesagt, möglich, ihnen vor der Abfahrt von Chicago, Milwaukee oder Buffalo von jenem am Sonnabend Morgen erlassenen Beschluß der Gesellschaft Nachricht zu geben. Und noch seltsamer erscheint die Haltung der Gesellschaft, da sie nach nur drei Tagen ihren Entschluß wieder änderte!

Wer also jetzt noch oder wieder daran denken sollte, die Ueberfahrt auf holländischem Dampfer zu wagen, der behalte im Gedächtniß jene Erfahrungen der vielen, die gezwungen waren, den New Yorker Agenten die „Abzugskommission“ in den Rachen zu werfen, den mit diesen unter einer Decke steckenden Hobokener „Hoteliers“ für kümmerliche Atzung schwere Dollars zu bezahlen und schließlich noch die Fahrt nach New York und zurück einzubüßen. Man bedenke, daß hierzulande das ganze Schiffahrtsgeschäft in Händen von Agenten ist. Unter diesen die zuverlässigen herauszufinden und von denen zu scheiden, die hinter den leicht erlangten „Abzugskommissionen“ für nicht erfüllten Kontrakt hersind, das dürfte für den gemeinen Mann schwer halten. Wer sich ja mit der Absicht trägt, holländische Dampfer zu benutzen, der lasse sich von vertrauenswürdigen deutschen Agenten rechte Auskunft geben. Selbst diese werden ihm zugestehen müssen, daß eine wirkliche Heimbeförderung absolut unsicher ist —

Die Versprechen der Zaren.

Wenn man nicht wüßte, welcher Art die Romanoffs sind, so könnte man verleitet werden, dem Krieg ein Lobeslied zu singen. Was dem Zaren weder internationale Proteste, noch nun fast in Permanenz erklärte Revolutionen abgezwungen haben, das hat der Krieg zu Stande gebracht! Die Ver. Staaten traten von einem Vertragsverhältniß zurück, weil der weiße Zar an der Newa die Juden nicht höher einschätzte als Hasen, auf die jeder Muschik und Kosak Jagd machen durfte nach Belieben. Der letzte Ritualmordprozeß ist doch wohl noch in so frischer Erinnerung, wie die Judenmetzeleien in Kischinew.

Väterchen, der nicht viel wissender ist als seine Bartrussen, läßt sich beraten von einem „Schwindler“ — so nennen ihn die erbosten Synodial-Bonzen — dem Mönch Rasputin, der einen geradezu unheimlichen Einfluß auf Väterchen ausüben soll. Von den Furien der Angst gepeitscht, ist dieser bedauerliche Autokrat so abergläubisch geworden, daß er mitsammt seiner Frau ein bedauernswerter Held einer menschlichen Tragödie geworden ist. In den Stunden dumpf brütender Verzweiflung hat dieser Charlatan Rasputin vollständig Gewalt über Nikolai Alexandrowitschs Handlungen und Entschlüsse. Kein Minister oder Würdenträger darf sich erlauben, diese Stunden der „Erbauung“, die Nikolai mit Rasputin pflegt, zu unterbrechen. Man weiß, daß des Zaren und der Zarin Krankheit eine Störung des geistigen Equilibriums ist, verursacht durch Angst, Schrecken und Furcht, daß mit dem gegenwärtigen Nikolai die Romanoffs aus der Geschichte der regierenden Geschlechter verschwinden mögen. Nikolai hat aber (wie sein Urahn Iwan im Anfang der Dynastie Moskau) einen Weltbrand entzündet, der noch bis in die fernsten Jahrhunderte als die schändlichste Pyramide menschlicher Scheusäligkeit leuchten wird. Das Denkmal wird seinen Namen tragen.

Dieser Autokrat, dessen Gewissen nicht gerührt wird von den Zehntausenden, die in Sibirien jedes Jahr verderben und zu Tode gemartert werden, in dessen Namen in den letzten drei Jahren mehr als 5000 politische „Verbrecher“ hingerichtet wurden, dessen Dynastie dreimal den Polen, fünfmal den Finnen die heiligsten Versprechen gebrochen hat, der halbirre, halbstupide Herrscher aller Reußen und Schirmer des Allslawentums, verspricht den Polen Freiheit und den Juden Gleichberechtigung!! Wenn der Krieg eine solche Sinneswandlung zuwege gebracht hätte, wenn ein Zar von Rußland durch den Zwang der Tatsachen dazu gebracht worden wäre, das Menschenrecht für Alle in seinem Reiche zu proklamiren, und man daran glauben könnte! — dann wäre ja dieser Krieg wahrhaftig ein Segen, statt ein Fluch wenigstens für die unter russischer Herrschaft seufzenden Völker! Aber leider — das „leider“ gilt den Juden und den Polen in Rußland — weiß Väterchen von der ganzen Geschichte nichts.

Man hat in London und Paris dem hochgebildeten Volke Englands und Frankreichs das Flammenzeichen der Schmach auf die Stirne gebrannt. Das englische und französische Volk hat keine rechte Freude an dem Schacher der Diplomaten. Das Flammenzeichen brennt; die Schande ist zu groß, die Franzosen und Engländer zwingt, an der Seite und für die Interessen des Muskowiters zu kämpfen. Deshalb muß Väterchen als ein „humaner Herrscher“, ein „liberaler Bundesgenosse“ gepriesen werden. Auch dem Auslande gegenüber ist es nötig geworden, den gemeinen Pakt zu motiviren. So sagt London: „Seht, Väterchen macht sich; er gibt den Polen ihre Freiheit, den Juden das Bürgerrecht; was wollt ihr mehr!?“ Russische Freiheit! Bürgerrecht! Ja, besitzen denn die Russen etwas von diesen begehrenswerten Notwendigkeiten, die selbst schon in dem primitivsten Staatswesen jedem von rechtswegen gehören? Auf welchem Blatt der Geschichte steht etwas von bürgerlicher Freiheit der Russen geschrieben? Hat je ein Lebender etwas davon gehört, daß das russische Volk Rechte hat? Ja: es hat ein Recht! Das auf die Knute! Das war so von Ewigkeit, unter den Knäs, den Bojaren, den Ruriks und den Romanows! Wo diese Knute endet, fängt die „bürgerliche Freiheit“ in Rußland an, d. h. in Sibirien!

Für die Sache der Menschheit hat seine „frohe“ Meldung, so brutal erlogen sie auch ist, doch einen Wert. Die Machthaber hinter den Kulissen der Weltbühne finden es doch für nötig, ihren ruchlosen Handlungen, die den Krieg herauf beschworen, Entschuldigungen zu suchen. Diese „seelische“ Wandlung des Zaren, die ihm hier von London und Paris angedichtet wird, ist nichts weiter als ein Versuch, das blutige Stigma von den Miturhebern des Krieges zu nehmen. Die Wahrheit kommt an den Tag und seine Helfershelfer nehmen schon die Buße für das unsühnbare Verbrechen vorweg. Die Darstellung des Deutschen Kaisers an unseren Präsidenten Wilson über die Urheber des Krieges ist und kann keine Unwahrheit sein. Der Deutsche Kaiser kann es sich nicht gestatten, den Präsidenten der Ver. Staaten zu belügen. Und so dürfen wir, so darf die ganze Welt wissen, daß der letzte der Romanows so verlogen ist, wie der erste der Dynastie verbrecherisch war. Diese moralische Schuld, die Nikolai Alexandrowitsch, Gossudar aller Slawen, auf sich geladen, ist so groß, daß sie auch seine Spießgesellen an der Themse und Seine in die Gosse niederreißt. Sie kämpfen im Dienste der verlogendsten Diplomatie der Welt; für das verruchteste System unmenschlicher Vergewaltigung; das wissen sie; das empfinden sie; deshalb werden nun die Märchen in die Welt gesetzt, der Zar sei liberal gegen Polen und Juden!

Angenommen, diese fette Ente, die im auswärtigen Amt in London gefüttert wurde, sei keine Ente; es sei die Taube mit dem Oelzweig. Würde der Zar nicht diese Bekanntmachung selbst erlassen haben? Vielleicht gelegentlich seiner Flucht nach Moskau? Würde er nicht seine Position ungemein gestärkt haben in Petersburg, wenn er so liberale Versprechungen bekannt gemacht hätte? Warum verlegte er seinen Haushalt nach Moskau? Weil ein revolutionärer Ausbruch in Petersburg nur noch mit Aufbietung der gesammten Polizei und Garnison niedergehalten werden kann. Die russischen Arbeiter können keine Anhänglichkeit an eine Dynastie haben, die fast jeden Monat im Jahre Hunderte hinschlachten läßt. Und Juden und Polen sollten von einer solchen Dynastie etwas erhoffen dürfen?!!

Selbst wenn dieser Romanow den Juden und Polen die bürgerliche Gleichberechtigung geben wollte, die die Russen besitzen, was wäre ihnen dann geholfen? Die Synode der russischen Staatskirche würde den Juden wieder nehmen, was der Zar ihnen gab, und die Minister würden den Polen sehr rasch die Lust vertreiben, Selbstverwaltung zu wollen.

Es scheint, daß die Welt gar nichts davon weiß, daß der Zar von Rußland nicht einmal eine Zeitung zu Gesicht bekommt. Für den Zaren wird eine eigene Zeitung handschriftlich hergestellt, die ihm zweimal die Woche vorgelesen wird, die er noch nicht einmal in die Hand bekommt. Wenn sie diesen Zweck erfüllt hat, wird sie versiegelt und verschlossen. So ist zu verstehen, daß der Zar aller Reußen vor der Welt als Lügner dasteht, indem er dem deutschen Kaiser sagte: er mache nicht mobil, während die Mobilmachung im vollen Gange war. Er wußte nichts davon!

Die englischen und französischen Staatsmänner sollten sich nach besseren Beweisen umsehen, wenn sie den Zaren vor der Welt als edlen und humanen Menschen hinstellen wollen. Er ist das Opfer eines grausamen tatarischen Regierungssystems und ein Spielball in der Hand der Synode der russischen Staatskirche. Er hat noch mehr Furcht vor den Fäusten der Palast-Bojaren und der fanatischen Cartrussen, als vor den Bomben der Nihilisten. Er wird es nicht wagen, etwas zu versprechen, und wenn es ihm diktirt würde, so geht es wie mit seinen Manifesten die die Duma ins Leben riefen, es blieben — russische Versprechen! Fragt die Finnen!

Internationale Schiedsgerichte.

Optimisten hierzulande und auch anderwärts glauben prophezeien zu können, daß der gegenwärtige Krieg der letzte innerhalb der zivilisirten Welt sein und ihm eine Epoche ewigen Weltfriedens folgen werde, in der alle etwaigen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege beigelegt werden würden. Solche Erwartungen müssen zu schweren Enttäuschungen führen. Die Weltgeschichte lehrt uns, wie die Völker, die auf Erden eine Rolle spielten, der Reihe nach aus dem Dunkel auftauchten, zu Macht und Größe aufstiegen, dann — meist durch eigene Schuld — in den Staub sanken, um vielfach wieder ins Nichts, aus dem sie kamen, zu verschwinden. Kein Volk hat es verstanden, sich dauernd auf der Höhe zu halten. Eins hat das andere abgelöst. Solche Wechsel sind nie ohne Kämpfe abgegangen und das wird auch in der Zukunft nicht geschehen.

Dem Werden und Vergehen der Völker scheint ein Naturgesetz zu Grunde zu liegen, dessen Regulirung sich menschlichem Wollen und Können entzieht. Wie die griechische Weltmacht einst durch die römische Herrschaft verdrängt wurde, wie die Kolonialreiche Spaniens und Portugals zerfielen und in moderner Zeit durch Englands Weltreich ersetzt wurden, so werden auch die Briten nicht in der Lage sein, den natürlichen Zerfall ihres großen Reiches zu hindern, der durch die Erschlaffung ihrer einstigen Fähigkeiten und die in Folge dessen zu Tage tretende Minderwertigkeit anderer Nationen gegenüber veranlaßt werden wird. Vor hundert Jahren oder etwas länger marschirte Frankreich an der Spitze der Zivilisation. Und wenn die Franzosen auch heute noch behaupten, allen anderen Völkern in der Kultur voran zu sein, so weiß doch jedermann, daß solches eine verzeihliche Selbsttäuschung ist, über welche die sich nur mit Tatsachen befassende Weltgeschichte unerbittlich hinwegschreiten wird. Frankreich befindet sich schon seit vielen Jahrzehnten auf dem absteigenden Aste und der gegenwärtige Krieg wird sein Verhängniß voraussichtlich beschleunigen.

Daß ein auf diese Weise dem Untergange entgegeneilendes Volk den Sprung in den Abgrund tun sollte, ohne dem glücklicheren Rivalen auch nur den geringsten Widerstand entgegenzusetzen, würde ein außergewöhnliches und nicht gerade erhebendes Schauspiel sein. Darum wird es, solange Menschengeschlechter auf Erden wandeln, auch zu Streitigkeiten unter ihnen kommen, welche sich nicht durch Schiedsgerichte oder überhaupt auf friedliche Weise beilegen lassen. Die in neuester Zeit immer mehr in den Vordergrund getretenen Bestrebungen der Friedensapostel sind ohne alle Frage sehr gut gemeint und verdienen allseitige Förderung, aber sie werden die Kriege nicht aus der Welt schaffen. Wer das glaubt, kennt die Menschen nicht, unterschätzt die Kraft der Naturgesetze und begreift die Lehren nicht, welche das Studium der Weltgeschichte uns an die Hand gibt. Kleinere unbedeutende Streitigkeiten unter den Völkern können natürlich durch Schiedsspruch beigelegt werden. Um Kleinigkeiten wird auch heute kein Krieg mehr geführt. Persönliche Zwistigkeiten zwischen gekrönten Häuptern geben heutzutage nicht mehr, wie es früher der Fall gewesen ist, Ursachen für Völkerkriege ab. Die englische Presse des Landes, die noch immer zum nicht geringen Teile an der Ueberzeugung festhält, daß der deutsche Kaiser, Kaiser Franz Joseph und der Zar in eigener Person die Verantwortung für die blutigen Kämpfe tragen, die sich auf Belgiens und Rußlands Boden abspielen, unterschätzt die Wucht der öffentlichen Meinung in Europa sehr wesentlich. Kaiser Wilhelm würde nicht das ganze Volk, einschließlich der Sozialdemokraten, wie einen Mann hinter sich haben, wenn das Volk nicht gefühlt hätte, daß die Stunde gekommen sei, da es um seine Existenz kämpfen müsse. Es gibt nicht wenige in Deutschland, welche schon seit vielen Jahren schweren Herzens dieser allgemeinen Abrechnung entgegenblickten, ihre Stunde heranziehen sahen, ja der Meinung waren, daß nur die übel angebrachte Nachgibigkeit des Kaisers den Zeitpunkt des Krieges wiederholt hinausgeschoben hat.

Um eine Kleinigkeit kämpfen Deutschland und Oesterreich sicher nicht. Sie fechten für ihre Existenz als selbständige Mächte, in der sie durch den stets stärker werdenden Druck der slawischen Rasse und durch die scheele Eifersucht des Londoner Krämers bedroht wurden. Ein solcher Krieg läßt sich nicht vermeiden. Man kann ihn hinausschieben, wie es der Kaiser mehrfach getan hat; aber vermeiden kann das Volk ihn nicht, wenn es nicht von vornherein auf seine Existenzberechtigung verzichten will. In solchen Fällen besitzen auch die feierlichsten Schiedsgerichtsverträge nicht den geringsten Wert. Fühlt eine Nation sich in ihrem Dasein bedroht, wird sie sich durch solche Verträge nicht für gebunden erachten. Oder glaubt Staatssekretär Bryan, der Taufpate so vieler dieser Schiedsgerichtsverträge, daß die Ver. Staaten im Falle eines Streites mit England, in dem ihre ganze Existenz auf dem Spiele stände, wie die Verträge es wollen, ein ganzes Jahr warten würden, bevor sie mit dem Kriege begännen, oder daß England in einem solchen Falle warten würde, bis der Feind mit seinen Kriegsrüstungen fertig geworden ist? Sie würden sich beide keinen Augenblick besinnen, den gefährlichen Gegner auf der Stelle zu bekriegen. Hätte Deutschland, das schon, ohne durch Schiedsgerichtsverträge gebunden zu sein, viel länger als das verlangte eine Jahr gewartet hat, bevor es sein scharfes Schwert aus der Scheide zog, im gegenwärtigen Augenblicke noch ein weiteres Jahr gewartet, so würde es seinen Gegnern damit nur Zeit gegeben haben, sich in ihren Kriegsvorbereitungen noch weiter zu vervollkommnen und sich damit des Vorteils, den ihm seine eigene Rüstung verschaffte, begeben haben.

Auf die inneren Ursachen der Streitigkeiten werden die Schiedsgerichte auch nur höchst selten eingehen können. Fast stets wird beim Ausbruch eines solchen Zwistes in letzter Stunde ein äußerer Anlaß zum Kriege vorhanden sein, der die inneren Motive verbirgt oder zum Mindesten nicht als den eigentlichen Gegenstand erscheinen läßt, um den der Kampf sich dreht. Der äußere Anlaß des jetzigen Krieges ist die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und die Weigerung der serbischen Regierung, die Bestrafung der Schuldigen zu gewährleisten. In Wirklichkeit war dies nur der kleine Tropfen, der das Faß zum Ueberlaufen brachte, und der Gegensatz zwischen Slawentum und Germanentum einerseits und das Verlangen der Engländer, einen ihre Vorherrschaft bedrohenden Konkurrenten zu vernichten, waren die inneren Ursachen. Ein Schiedsgericht hätte sich nicht mit diesen Dingen beschäftigt. Der österreichisch-serbische Zwischenfall wäre als der Ausgangspunkt des Streites angesehen worden, die Forderungen Oesterreichs an das „kleine Serbien“ wären zergliedert worden, Rußlands Rolle als Hort der Slawen wäre gebührend bewundert worden, Frankreich wäre vielleicht als Klägerin aufgetreten, als trauernde Mutter mit Tränen in den Augen über ihre verlorenen „Töchter“ Elsaß und Lothringen. Aber Englands perfide Wühlereien und die Gefahren, die dem Deutschtum von den Slawen drohten, wären vor dem Tribunal nicht ans Licht gezogen worden. Und damit würden auch die Ursachen für den Zusammenstoß der Völker zu einem späteren Zeitpunkt nicht beseitigt worden sein. Solche Ursachen können auch nicht von Schiedsgerichten behoben werden. In derartigen Fällen werden stets Schwert und Kugel das letzte Wort zu sprechen haben. Friedliche Vereinbarungen, die sich in allen Fällen bewähren, sind erst dann möglich, wenn alle Nationen der Erde sich zu einer einzigen verschmolzen haben werden, oder doch auf gleicher Kulturhöhe angelangt sind. Ob diese Zeit je kommen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung im Schooße der Zukunft ruht. — —

Die serbische Volksseele.

Nichts kann besser in die serbische Volkspsyche einführen, als einige Sprichwörter, die mitten aus dem serbischen Volke heraus entstanden und einen tiefen Einblick in das Wesen des Stammes gewähren, in dem einfanatischer Geist verborgen liegt. Gleich das erste Sprichwort berührt eigentümlich aktuell, noch dazu, wenn von serbischer „Treue“ darin die Rede ist. „Es wird St. Veitstanz kommen“, d. h. wir werden sehen, wer treu und wer treulos ist. (An diesem Tage, dem 15. Juni 1389, verloren die Serben auf dem Amselfelde die bekannte Schlacht und damit ihre politische Selbständigkeit.) Ein Stück in fremder Hand erscheint immer größer. — Hüte dich vor dem Hunde, der ohne zu bellen, beißt. — Die Tat ist stärker denn die Rede. — Auf der Zunge Honig und im Herzen Gift. — Ein goldenes Schlüsselchen öffnet eine kaiserliche Festung. — Wenn du zum Wolfe schmausen gehst, nimm den Hund mit. — Eine schlechte Maus, die nur einen Schlupfwinkel hat. — Wer mich nur einmal betrügt, ist ein Nichtswürdiger, aber der mich öfter betrügt, ist ein tüchtiger Mensch. — Wessen der Hinterhalt, dessen ist auch der Sieg. — Die dunkle Nacht hat keine Zeugen. — Handeln soll man wie ein Zigeuner, doch zahlen wie ein Herr. — Die Krieger sind in Friedenszeit, was die Oefen im Sommer. — Von einem Hunde, den man töten will, sagt man: er ist wüttend.

— Entsprechend. — Mensch, wat rennste denn so? — Ja, ich habe heit' Pferdefleesch gegessen, und das muß wohl von einem Rennpferd gewesen sein!

Lahrer Hinkende Bote Kalender für 1915
ist soeben eingetroffen!
Wholesale und Retail am billigsten bei
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

George Tenzer

am 19. August 1914, Morgens 9 Uhr, im Alter von 16 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1920 N. Halsted Str., nach der St. Theresiakirche, von da nach dem St. Josephs-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Veronika Tenzer, Mutter.
Joseph, Anton, Theresia und **Maria**, Geschwister.
Peter Weismayer, Schwager.
dosr

Todesanzeige.
Schwäbischer Frauen-Verein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Auguste Sporer

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August, um 2 Uhr Nachmittags, von der unteren Halle, Ecke Burling Str. und North Ave. (früher Junges Halle), nach Graceland. Beamte und Sängerinnen versammeln sich um 1:30 in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Karoline Fleck, Präsidentin.
Josephine Thannhausen, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Julius Resner

(Bruder der verstorbenen Louisa Kawall) am 18. August 1914 gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 5250 S. Lomis Str., am Freitag, den 21. August, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Augustinuskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von dort nach dem Depot an 49. Str. und Ashland Ave., und mit der Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Resner geb. Becker, Gattin.
Fred, Eva und Ada Resner, Frau Marie Fredericks, Frau Clara Keiner und **Frau Gertrude Sydnor**, Kinder.
Hermann Kawall, Schwager.
dimido

Todesanzeige.

Am Dienstag, den 18. August 1914 starb Frau

Lina Struebig

(frühere Bleib, Mädchenname Schafer), liebe Mutter von Alma McKenney, der verstorbenen Sofia Bliel und der verstorbenen Else McKenney; Schwiegermutter von Joseph McKenney; Großmutter von Else. Beerdigung Freitag Nachmittag um 1 Uhr 30 vom Trauerhause, 2035 Lewis Str., nach Montrose.

Gestorben: Joachim Lange, 82 Jahre alt, starb am 19. August 1914. Beerdigung am 21. August 1914, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause in Oak Lawn, Ill., nach dem Lutherischen Friedhof an Burr Oak Ave.

Todesanzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester

Wilhelmina Weiß

im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August 1914, Nachmittags 1 Uhr 30, von Mühlhöfers Kapelle nach der St. Lucas-Kirche und von da nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Weiß, Gatte.
Maria Gundermann, Emma und **Karolina**, Kinder.
Wilhelm Ufinger, Bruder.
Fred Gundermann, Schwiegersohn.
Mae Ufinger, Schwägerin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Johanna Poller gebor. Mech

am 18. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause in Niles, nach der Evangel.-Luther. Kirche in Niles Center und von da nach dem Niles Center-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor, Anna und **Ida**, Kinder.
Rosa Poller, Schwiegertochter.
Gust Berg und **George Hunter**, Schwiegersöhne und Enkelsohn.
dfsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Eduard Neu

nach schwerem Leiden im Alter von 23 Jahren und 12 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 22. August, um 1 Uhr Nachmittags, von der Wohnung seiner Schwester, 2030 W. 20. Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Neu gebor. **Bogda**, Mutter.
Bertha Buhrke, Schwester.
Johann Buhrke, Schwager.
Eleanore Buhrke, Nichte.
Ruhe in Frieden.
dosr

Todesanzeige.
Washington Loge Nr. 1298, Knights and Ladies of Honor.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Augusta Sporer

am Dienstag Abend um 11 Uhr gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. August, von der Logenhalle, North Ave. und Burling Str., um 2 Uhr Nachmittags, nach Graceland. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich in der Halle um 1 Uhr einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Bertha Freitag, Präsidentin.
Josephine Gade, Sekretärin.

Todesanzeige.
Martha Washington Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Lina Strubig

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 21. August, um 1 Uhr 30 Nachmittags, vom Trauerhause, 2035 Lewis Str., nach dem Montrose-Friedhof. Die Beamten und Sängerinnen sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Lena Burmeister, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekretärin.

Todesanzeige.
Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Augusta Sporer

gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Freitag, den 21. August 1914, Nachmittags um 2 Uhr, von der Halle North Ave. und Burling Str., nach dem Graceland-Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 1 Uhr Nachmittags in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Katharina Schoknecht, Präsidentin.
Christina Schwabe, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Ackermann

am 18. August im Alter von 77 Jahren und 1 Monat sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August, um 1 Uhr Nachm., von Bethe's Kapelle, 1046 N. Halsted Str., mit Automobilen nach dem Eden-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Katharina Dorothea Ackermann geb. **Müller**, Gattin.
Ernest H. Ackermann, Sohn.
Minna Ackermann, Schwiegertochter.
Florence und **Herbert Ackermann**, Enkel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Großvater

Wilhelm Kasten

im Alter von 62 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 1139 Leland Avenue nach dem Rosehill Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carolina Kasten, geb. **Kriemann**, Gattin.
Herman, Frau Alma Belz und **Frau Paulina Maltri**, Kinder, nebst Enkelkindern.
mido

Todesanzeige.
Hannoveraner und Braunschweiger Damen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester, Sekretärin

Lina Struebig

am 18. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 2035 Lewis Str., nach Montrose. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Auguste Schrader, Präsidentin.
Friederike Stier, Finanzsekretärin.
3194 Clifton Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Ida Zarse gebor. **Hegner**

am Mittwoch, den 19. August, Morgens um 3 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 22. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1350 Mohawk Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Zarse, Gatte.
Eleanor und **Clarence**, Kinder.
John und **Anna Hegner**, Eltern.
Anna, Emma und **Bertha**, Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Frederick Ludwig Bazner

(Sohn des verstorb. Christian Bazner, Bruder der verstorbenen Lena Bazner-Ahe) im Alter von 37 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 22. August 1914, um 3 Uhr Nachmittags, von Schneiders Kapelle, 6110 Cottage Grove Ave., mit Kutschen nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rose Bazner, Mutter.
Robert und **William F.**, Brüder.
dosr

Todesanzeige.
Deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Lina Struebig

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August 1914, Nachmittags 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 2035 Lewis Str., nach dem Montrose-Friedhof. Die Beamten sind ersucht um 1 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Stamm, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekretärin.

Todesanzeige.
District 335, German Beneficial Union.

Den Beamten, Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

George Tenzer

nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Mitglieder sind ersucht, am Sonntag, den 23. ..., sich im Trauerhause, 1920 N. Halsted Str., 1 Uhr Mittags, einzufinden, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Trauerzug geht zur Sankt Theresiakirche und von dort nach dem Sankt Joseph-Friedhof. Mit Brudergruß:

John C. Stadler, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Frederick E. Kreßler

(Gatte der verstorb. Maria Knoch Kreßler) im Alter von 87 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 5050 S. State Str., mit Autos nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

C. E. Kreßler, John B. Baenziger, Söhne.
dosr

Gestorben: Amalia Pfuegner, 86 Jahre alt. Beerdigung nach Waldheim, Freitag Nachmittag um 1 Uhr, von Roberts Kapelle, 1625 N. Wells Str., mit Autos. Bernhard Puegner.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Charles Hinz

im Alter von 57 Jahren nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. August, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause 4035 Nord Albany Ave. nach der Tabor-Kirche, Sunnyside und Drake Ave., und von da mit Autos nach Arlington Heights. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Hinz, Gattin.
Albert, Henry, Helen, Edwin, Arthur und **Herman**, Kinder.
Elmer Heßman, Schwiegersohn.
Anna, Mustie und **Margaret Hinz**, Schwiegertöchter.
Joachim Hinz, Bruder.

Todesanzeige.
Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungs-Verein.

Den Schwestern des Vereins zur Nachricht, daß Schwester

Auguste Sporer

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am 21. August, Nachmittags um 2 Uhr, von Jungs Halle, Ecke North Ave. und Burling Str., nach dem Graceland-Friedhof. Die Beamten sind ersucht um 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Sternberg, Präsidentin.
Christine Behm, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Friedrich Bogda

im 66. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 22. August, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause Nr. 7249 Wall Straße nach der Heiligen Kreuz-Kirche und dann mit Kutschen nach dem Bethania Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Clara und **Hedwig**, Töchter.
Gustav und **Wilhelm**, Söhne.
Ferdinand Milsi und **Otto Schmock**, Schwiegersöhne.
Maria und **Minnie**, Schwiegertöchter.
mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Schwester

Maria Scherrer, geb. **Mueller**,

am Dienstag, den 18. August, im Alter von 43 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. Aug., um 8 Uhr 30 Morgens, vom Trauerhause 1414 School Straße nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifatius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Scherrer, Gatte.
Jacob, Charles L. und **Louis C. Mueller**, Brüder.
Rosa Noren, Schwester, nebst Verwandten.
mido

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Teilnahme und die großen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines geliebten Gatten

Louis Herr

Besonders danken wir Herrn Pastor L. Kockmann für seine trostreichen Worte am Sarge, der Golden Rod Loge Nr. 50, A. C. O. F., und der Zigarrenmacher Union Nr. 14.

Otto Herr gebor. **Berkelo**, und Familie.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines vielgeliebten und unvergeßlichen Gatten

Mathias Scherrer

Nochmals dankend:
Anna Scherer und Kinder.

Zur Erinnerung.
an meinen lieben Gatten

Louis Snell,

welcher heute vor einem Jahre, am 21. August 1913, gestorben ist.

Schlummre sanft im Schatten kühler Erde,
Engel sangen Dich zum Schlummer ein.
Um Dein Grab ertönen Siegespsalmen,
Und vergessen wirst Du niemals sein.
Frei auf ewig nun von allen Leiden,
Wandelst Du auf Himmelsreichen Höh'n.
Ich besuche oft Dein Grab,
Sehe wehmutsvoll hinab und spreche:
Ruhe in Frieden.

Gewidmet von Deiner Dich nie vergessenden Gattin
Katharina Snell, nebst Kindern

Zur Erinnerung.
an unseren entschlafenen Sohn

William Reimer

der heute 2 Jahre alt geworden wäre.

Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönt's aus unserem Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Dies Wort hält unser ganzes Leben,
Ach, ruhe sanft, auf Wiedersehen.

Von deinen geliebten Eltern.

Zur Erinnerung.
an
Michael Homang
der heute vor einem Jahre, am 20. August 1913, getötet wurde.

Die trauernde Gattin und Familie.

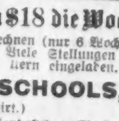
Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn fix zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 190. Local Phone Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Wund, Sekretär und Schatzmeister: Jakob Schwab, Superintendent.

Riverview
Frauen-Tag morgen
Freie Fahrten und Schaustellungen.
Preise für die Mütter der am besten aussehenden Kinder.
Pikniks: Samstag—Red Men. Sonnt.—Nat. Union Boost Club
—Ballman Banner Band im Grove.—

Wurz'n Sepps
Echt deutsches Familien-Lokal
Tel. Lincoln 8036 | 715 NORTH AVE. | Tel. Lincoln 2512
Münchner Küche.
Jeden Abend Konzert!
16mai,lamodc*

The Relic House,
2037 N. CLARK STR.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weiß, Eigentümer.
KONZERT jeden Abend und Sonntag Nachmittag
W. Christophs Orchester
bidosa*

Damen verdienen $18 die Woche
(Erlernt das Maschinenrechnen (nur 6 Wochen) Tag- oder Abendklassen. Viele Stellungen offen. Beste Office-Arbeit. Lern eingeladen.
KINNAMAN SCHOOLS,
(Garantirt.)
425 Ashland Block, Ecke Randolph u. Clark Str.
aug2,sondido,3m

Alle Fußbeschwerden
behandelt,
9 Vorm. bis 5:30 Nachm.
Frei-Klinik jed. Tag von 3 bis 5 Nachm., Abends von 7 bis 10 Uhr.

ILL. COLLEGE OF CHIROPODY & ORTHOPEDICS
1321 Nord Clark Strasse.
jn21*X

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.
in1bidofa*

Wir geben S. & H. Grüne Stamps
LINNING & CO
3739-3745 LINCOLN AVENUE
10c ungebleichter Muslin-Rester, per Yard 6¼c
10c gebleichter Muslin, vom Stück, per Yard 6½c

25000 Yard ausgezeichnete Waschstoffe-Rester kommen am Freitag zum Verkauf
6¼c — 15c — 5½c — 9½c — 12½c — 6¼c — 10½c — 4¼c — 3¾c — 10½c
Seidene Gürtel 79c — 9c
Haar-Nete 2½c
Spitzen 2½c
Tub-Knabenanzüge 66c
29c Korset Bezüge — 19c
Kurzwaaren 5c — 5c — 5c — 5c — 3c — 6½c — 15c — 3c — 15c — 48c — 39c
Stickerei 12½c
20c geformte Damen-Leibchen, ohne Aermel oder mit Aermeln, Stück zu 15c
395 Paar baumwollene Damenstrümpfe, schwarze und weiße, gesäumter oder gerippter Garter Top, werth bis zu 18c, das Paar zu 9c

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

Als Leser der „Abendpost" möchte ich mir erlauben, einige Bemerkungen zu der am 17. August veröffentlichten Nachricht aus Paris zu machen, worin von „Kriegstrophäen" erzählt wird, die die Franzosen heimbrachten. Jeder, der die militärische Laufbahn als deutscher oder preußischer Soldat kennt oder, besser noch, mitgemacht hat, weiß, was die Fahne den Soldaten gilt: sie ist ihm das Heiligste, was er hat; er hat ihr zugeschworen, bis zum letzten Tropfen Bluts ihr treu zu sein. In der genannten Meldung aus Paris heißt es, die Franzosen, bestehend aus einem Bataillon, hätten eine preußische Fahne, rot und schwarz, mit Adler in der Mitte, erobert vom 132. Infanterieregiment (unterelsässisches Infanterieregiment). Vor allen Dingen möchte ich erwähnen, daß kein preußisches Regiment eine Fahne trägt, die diese Farben hat; es gibt nur schwarz-weiß mit Adler. Und weiter bin ich mir vollbewußt, daß kein preußisches Regiment sein Heiligstes, die Fahne, im Stiche läßt, ohne daß das ganze Regiment bis auf den letzten Mann sich dem Tode geweiht. Kein französisches Bataillon ist fähig, einem preußischen Regiment die Fahne zu entreißen. Wer als ehemaliger Soldat die Kriegsartikel nicht vergessen hat, weiß, was es heißt, die Fahne verlieren! Ich glaube viel eher, daß das französische Bataillon eine Fahne im Sturmangriff hat flattern gesehen, daß es hat „Reißaus" nehmen müssen und in der Hitze des Gefechts die Farben nicht hat erkennen können. Ebenso heißt es, das Totenkopf-Husarenregiment habe im Kampfe mit 170 Belgiern seine Standarte eingebüßt. Das zeigt wieder einmal, wie stark im Erfinden und Lügen die Feinde Deutschlands sind, und was alles erdichtet wird, um die eigenen Verluste zu verdecken.

Ein gedienter Eisenbahner.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Es freut mich, daß Ihr werte Blatt seine Spalten für das Publikum geöffnet hat, denn die Leser werden auf diese Weise mit mancher guten und lobenswerten Idee bekannt, von der sie sonst nichts hören würden. Gestatten Sie mir, Ihnen ein paar Zeilen über den für die Notleidenden in Deutschland und Oesterreich zu sammelnden Hilfsfonds zu schreiben. Meiner Ansicht nach sollten die Deutschen Amerikas nicht Tausende, sondern Millionen aufbringen, hatten die Irländer doch seiner Zeit nicht weniger als zwölf Millionen bereit, um ihrem Vaterlande zu helfen, obgleich die Sache, für die sie eintraten, lange nicht so wichtig war wie die, für welche Deutschland jetzt kämpft.

Für Deutschland handelt es sich um seine Existenzfrage. Wird es, was Gott verhüten möge, besiegt, so ist es mit dem großen, mächtigen Reiche, auf das wir alle stolz sind, vorüber. Wir müssen ihm also finanziell so gut helfen wie nur möglich. Ich höre, daß manche Sozialisten anderer Ansicht sind, aber das ist ein Irrtum. Ich bin, von Berlin her, schon seit 26 Jahren Sozialist, aber meine Ueberzeugung ist, daß hier der Sozialist schweigen sollte. Da man den Krieg nicht abwenden konnte, so sollte jetzt nur der Deutsche sprechen. Beim etwanigen Unterliegen Deutschlands und dessen Aufteilung würde Rußland den Löwenanteil bekommen, und dann wäre die Arbeit, welche die sozialistischen Vorarbeiter in den letzten vierzig Jahren leisteten, vergeblich gewesen. Die Lösung der sozialen Frage kann nur dadurch gefördert werden, daß Deutschland gewinnt; nur der Deutsche allein ist fest im Prinzip, um was immer es sich auch handelt.

Was nun den Unterstützungsfonds anbetrifft, so denke ich, daß es für jeden selbständigen Deutschen ein Leichtes sein sollte, jede Woche einen Dollar zu diesem beizusteuern. Da Tausende, darunter auch ich, fähig und willens sind, mehr zu geben, so wird bald eine sehr ansehnliche Summe zusammenkommen.

Auch die Idee, den Ueberschuß von Festlichkeiten in diesen Fonds fließen zu lassen, ist gut; wird sie erst einmal allgemein bekannt, so wird auch auf diese Weise eine ansehnliche Summe aufgebracht werden. Vorausgesetzt ist dabei, daß stets ein verantwortlicher Ausschuß ernannt wird, bei dem jeder Verdacht der Unehrlichkeit ausgeschlossen ist.

Jul. Schubach, 3159 Forest Ave.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Ich habe wirklich im Stillen laut aufgelacht, als ich las, was der russische Kaiser den Juden und Polen verspricht. Aber gibt es wirklich jemand, der dieses glauben kann? Fragen Sie doch die armen Finnen, wie ein russischer Kaiser sein Wort hielt. Was noch dazu ein schriftlicher Schwur war! Wie haben sie seit Jahren jetzt schon im armen Finland gehaust! Feinde können nicht schlimmer hausen. Und die Finnen waren dem russischen Kaiser stets ein treues Volk, zu dem er reisen konnte, ohne daß sein Leben in Gefahr war. Und wie hat er es gedankt? Daß er sie knechtete, ihnen alles nahm! Ich habe dort 13 Jahre gelebt und bedaure die armen Finnen von Herzen! Die Leute, die so dumm sind, einem Russen etwas zu glauben, geschieht übrigens ganz recht, die haben's nicht besser verdient. Haben die Polen schon, ich denke es war 1861, vergessen? Da sind sie doch in einer Woche zu Hunderten gehängt worden. Und die Juden wollten dem Versprechen des Zaren wirklich Glauben schenken? Darüber muß ich lachen. Ich verfolge mit dem allergrößten Interesse alles in der Zeitung und bedaure nur, kein Mann zu sein! Ist es recht, daß Amerika mit England so liebäugelt? Wenn mein Wunsch in Erfüllung ginge, müßten die englischen Hetzer vom Erdboden verschwinden. Gott wird hoffentlich unserem armen Deutschland beistehen.

Achtungsvoll
Frau H. Michaelis.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Jeder geborene Deutsche, und die ganze hier geborene deutsche Jugend weiß, oder sollte wenigstens wissen, was die bescheidene Kornblume im Leben des ersten Deutschen Kaisers bedeutet hat, und deshalb fast als Nationalblume Deutschlands gilt. Kornblumen sind billig und können in jedem Gärtchen gezogen werden. Könnten wir nicht deshalb hierzulande wie draußen die Kornblume im Knopfloch oder am Busen tragen, hauptsächlich in diesen Zeiten, — Freud oder Leid, — um der Welt zu zeigen, daß wir als Deutsche deutsche Geschichte kennen?

Achtungsvoll
Carl Otto.

Das Cannstatter Volksfest.

Der Vorstand und der Hilfsausschuß hielten gestern die letzte Sitzung ab.

Zum letzten Male vor Beginn des großen Cannstatter Volksfestes wurde gestern eine Sitzung des Vorstands und Hilfsausschusses des Schwabenvereins abgehalten, um noch einmal sich gegenseitig zu vergewissern, ob alle Vorbereitungen getroffen seien und alles in schönster Weise klappen würde.

Die Besprechungen fanden in Schmidts Halle, 1327 Nord Clark Straße, statt, und folgende Vorstands- und Hilfsausschußmitglieder waren anwesend: Präsident Fritz H. Heß, Sekretär Heinrich Hieber, Finanzsekretär Chas. Roller, Schatzmeister Mich. Schlosser, Wm. Engel, Albert Burkhardt, Chas. Rink, P. Almendinger, G. F. Hummel, G. Burkhardt, John Hartwick, Jul. Klein, alle vom Vorstand, und die Herren Jakob Pfeiffer, Otto Bilhuber, Louis Herzog, Wm. Staulmeister, Jakob Renner, Fritz Linkel, Gottlieb Wurth, Fred Munt, Otto Landwehr und Gottfried Stohrer vom Hilfsausschuß. Vizepräsident Otto Kramer und Chas. Peng waren nicht anwesend, weil sie bisher noch nicht ihre Rückkehr aus Europa haben bewerkstelligen können.

Im Laufe der Besprechung zeigte es sich, daß das Volksfest bis ins kleinste in umsichtigster Weise vorbereitet ist, und nachdem allen Herren genaue Dienstvorschriften erteilt worden waren, wurde die geschäftliche Sitzung geschlossen und der Neckarwein probirt, der nach dem Urteil der Kenner ein außergewöhnlich guter Tropfen ist und bei dem Fest jedenfalls reißenden Absatz finden wird.

Das Opfer spricht.

Behauptet, Edward J. Flynn habe ihn nicht mit Absicht geschossen.

Der Schleier, welcher über der Schießerei lag, die am Dienstag in der Wirtschaft Nr. 70 West Madison Straße stattfand, wurde gestern gelüftet, als John Callahan, der bei der Schießerei verwundet wurde, sich zu einer Aussage bequemte. Hiernach stand er mit Edward J. Flynn, dem Geschäftsagenten der Gewerkschaft der Anstreicher und Tapezierer, in der erwähnten Wirtschaft. Ein anderer Anstreicher gesellte sich zu ihnen, der ihnen im Laufe der Unterhaltung einen neugekauften Revolver zeigte. Flynn nahm die Waffe in die Hand, um sie zu besehen, als Callahan danach griff. Flynn berührte unabsichtlich den Drücker, und der Schuß traf Callahan, ihn aber nur leicht verletzend. Flynn wurde, nachdem Alderman Powers für ihn Bürgschaft gestellt hatte, aus der Haft entlassen. Er und Callahan sind angeblich langjährige Freunde.

Kraftwagen überschlägt sich.

Thomas Curran aus Chicago, Vorsitzer des Legislaturausschusses für die Untersuchung von Wohltätigkeitsanstalten, wurde gestern schwer verletzt, als sein Kraftwagen sich in der Nähe von Wheaton überschlug, nachdem ein Gummireifen geplatzt war. Frau Curran, sowie Herr und Frau Edward Harper, letztere eine Schwester Currans, die sich ebenfalls im Kraftwagen befanden, kamen mit Quetschungen davon.

Beteiligung ist gering.

Nur 67,295 Wähler ließen sich gestern in Stammlisten eintragen.

Davon sind 16,738 Frauen.

Zahl der Kandidaten vermindert sich stetig. — Charles F. Clyne von Aurora zum Nachfolger des Bezirksanwalts Jame. H. Wilkerson ernannt.

Die Erwartungen, die an die gestrige Registrirung geknüpft worden waren, haben sich nicht erfüllt. 67,295 Personen trugen ihre Namen in die Stammlisten ein. Davon waren 50,557 Männer und 16,738 Frauen. Das bringt die Gesammtzahl aller registrirten Wähler auf 740,192. Es wird erwartet, daß die Revision der Stammlisten am nächsten Samstag die Streichung von ungefähr 40,000 Namen zur Folge haben und die Gesammtzahl aller registrirten Wähler auf ungefähr 694,000 herabdrücken wird. Vor der gestrigen Registrirung betrug sie 672,897. Einzelne Parteiführer erklärten sich mit dem gestrigen Ergebniß zufrieden. Sie behaupteten, in Anbetracht der Kriegsaufregung nicht mehr erwartet zu haben.

Von den 740,192 Namen, die sich in den Stammlisten befinden, sind 505,840 Männer und 234,352 Frauen. Alle müssen sich vor der Novemberwahl am 3. oder 13. Oktober aufs Neue in die Stammlisten eintragen lassen. Wer es versäumt, kann sich nicht an der Novemberwahl beteiligen. Es wird darauf gerechnet, daß wenigstens 700,000 Wähler beider Geschlechter sich vor der Novemberwahl registriren lassen werden.

Am geringsten war die Beteiligung an der gestrigen Registrirung in der 20. und am höchsten in der 32. Ward. In der ersteren ließen 538 Männer und 177 Frauen ihre Namen in die Stammlisten eintragen. In der 32. Ward registrirten sich 2666 Männer und 1016 Frauen.

Die Registrirung verlief so ruhig und ohne Zwischenfall wie nie zuvor. Eine gewisse Aufregung herrschte nur in der 1. und 18. Ward. Countyrichter John E. Owens hatte persönlich die Aufsicht in beiden Wards übernommen. Ald. Michael Kenna war für die gegnerischen Streitkräfte im Feld. Die Registrirung in der 1. Ward war geringer als je zuvor. 1911 Männer und 307 Frauen beteiligten sich daran.

Zahl der Bewerber mindert sich.

Der Rücktritt weiterer Kandidaten vereinfachte gestern den Kampf um die Nominationen für verschiedene Aemter. Das gilt in erster Linie für die demokratische Seite. Unter den Kandidaten, die aus dem Rennen ausschieden, befanden sich die folgenden Bewerber für wichtige Aemter: James J. Kelly, Dem., Countyrichteramt; Daniel J. Cahill, Dem., Countyschatzmeisteramt, und Levi H. Fuller, Rep., Nachlaßrichteramt.

Außerdem schieden gestern die folgenden Bewerber aus dem Rennen aus: Henry Ebeling, James E. Gillen, D. J. Loughlin, Charles J. Joyce und Thomas A. McKenna, demokratische Kandidaten für den Countyrat; Nicholas R. Finn und Henry Eckhart, demokratische Kandidaten für das Stadtrichteramt; J. E. Brophy und R. P. Simonson, republikanische Kandidaten für die Legislatur im 19., bezw. 31. Bezirk, und John Spalt, republikanischer Kongreßkandidat im 4. Kongreßbezirk.

Greift „Bosse" an.

Die Anklage, daß er in geheimnißvoller Weise um den ersten Platz auf dem Vorwahlenstimmzettel gebracht worden sei, erhob gestern in einer Erklärung Charles J. Peters, Bewerber um die republikanische Nomination für das Countyschreiberamt. Peters zog gestern seine Petition zurück. Er erklärt, er habe seine Petition in der festen Zuversicht eingereicht, daß das Gesetz ihm eine gerechte Behandlung garantire. Er habe guten Grund zu der Annahme gehabt, daß ihm der erste Platz unter seinen Mitbewerbern zugefallen sei. Dahingehende Ankündigungen seien vom Countyschreiber gemacht worden. Auf geheimnißvolle Weise sei er auf den zweiten Platz unter den Kandidaten gerückt worden u. habe den ersten Platz Lewis D. Sitts, dem Kandidaten der republikanischen Maschine, abtreten müssen. Seiner Ansicht nach sei das eine Folge des Uebereinkommens zwischen den demokratischen und republikanischen „Bossen". Um die Stimmen aller Gegner der Boßwirtschaft auf den Gegenkandidaten zu vereinigen, der Sitts die Nomination streitig mache, ziehe er seine Kandidatur zurück.

Ein vergeblicher Versuch.

Die Faktion Hearst-Harrison der demokratischen Partei machte gestern einen weiteren Versuch, Hilfsstaatsanwalt M. F. Sullivan zu veranlassen, seine Kandidatur für die demokratische Nomination für das Nachlaßrichteramt zurückzuziehen. Sie will alle ihre Streitkräfte auf Henry Horner, den Faktionskandidaten für das Nachlaßrichteramt, vereinigen. Staatsanwalt Hoyne lehnte ab, auf seinen Untergebenen Sullivan einen Druck zugunsten Horners auszuüben.

Droht mit Angriff auf Vorwahlengesetz.

Einen gerichtlichen Angriff auf die Verfassungsmäßigkeit des Vorwahlengesetzes planen die Führer der Fortschrittspartei, falls Staatssekretär Harry Woods, wie verlautet, sich weigert, die fortschrittlichen Parteiorganisationen für die Senatsbezirke, wie sie jetzt bestehen, als rechtmäßig anzuerkennen. Es wird befürchtet, daß Woods die ihm zustehenden Machtbefugnisse dazu benutzen wird, die Nomination dreier fortschrittlicher Unterhauskandidaten in jedem Senatsbezirk zu erzwingen und dadurch die fortschrittlichen Stimmen zu zersplittern. Medill McCormick, der Vorsitzende der staatlichen Parteileitung der dritten Partei, hat die Ansichten verschiedener hervorragender Rechtsgelehrter eingeholt, die erklären, ein Angriff auf die Verfassungsmäßigkeit des Vorwahlengesetzes überhaupt sei gerechtfertigt. Diesen Angriff beabsichtigt McCormick in jedem County im Staat zu machen, falls Woods in einer der Fortschrittspartei feindlichen Weise vorgeht.

Macht besseres Angebot.

Abführung aller Einnahmen und Sporteln der Appellhofsschreiberei mit Ausnahme von $8000, die er als Gehalt in Anspruch nimmt, verspricht August M. DeVry, Bewerber um die demokratische Nomination für das Appellhofsschreiberamt. Außerdem verpflichtet er sich, die Untersuchung der Geschäftsbücher der Appellhofsschreiberei durch eine bürgerliche Vereinigung, welche der „Citizens Association" genehm ist, zu gestatten. Die Bewegung für Beschneidung der riesigen Einnahmen des Appellhofschreibers wurde durch Otto G. Busch, Bewerber um die republikanische Nomination für dieses Amt, in die Wege geleitet.

Ein Gesuch, den Wählern die Frage zur Abstimmung vorzulegen, ob das ganze County in einen Forstschutzbezirk umgewandelt werden soll, ist den Richtern des Kreisgerichts unterbreitet worden. Es ist von 500 Wählern unterzeichnet. Die Frage wird am Montag im Gerichtshof Kreisrichter Gibbons zur Verhandlung kommen.

Clyne wird Bundesbezirksanwalt.

Nachrichten aus Washington zufolge hat Präsident Wilson gestern Charles F. Clyne von Aurora zum Bundesbezirksanwalt in Chicago ernannt und die Ernennung dem Senat zur Bestätigung übermittelt. Clynes Mitbewerber für den Posten waren J. J. Kelly von Chicago, W. A. Bowles von Joliet und Douglas Pattison von Freeport. Clyne verdankt seine Ernennung Bundessenator Jas. Hamilton Lewis, mit dem er seit Jahren befreundet ist, und für dessen Erwählung er sich als Mitglied der Legislatur in ihrer letzten Tagung stark ins Zeug gelegt hat. Er war einer der strammsten Anhänger Gouverneur Dunnes. Clyne wird der Nachfolger von James H. Wilkerson, der seit längerer Zeit wünscht, von seinem Posten zurückzutreten.

Der Tod des Papstes.

Die katholische Bevölkerung Chicagos in die tiefste Betrübniß versetzt.

Durch feierliches Trauergeläute der Kirchenglocken wurde heute dem katholischen Teile der Chicagoer Bevölkerung das Ableben des Papstes Pius X. mitgeteilt, und überall rief die Nachricht die tiefste Betrübniß hervor. In dichten Schaaren strömten die Gläubigen in die Gotteshäuser, um für das Seelenheil des Dahingeschiedenen ein Gebet zu sprechen, ja, selbst auf offener Straße sah man Männer, welche beim Klange der Glocken den Hut abnahmen und einige Augenblicke in stiller Andacht verweilten.

Die Todesnachricht hat übrigens nicht nur die Katholiken, sondern fast die gesammte Chicagoer Bevölkerung in Trauer versetzt, da die hervorragenden Charaktereigenschaften des Oberhauptes der katholischen Kirche allgemein gewürdigt wurden.

Verein deutscher Veteranen.

Am nächsten Samstag, Abends 8 Uhr, hält dieser Verein in seinem Lokale eine Extraversammlung ab, zu welcher jeder Kamerad erscheinen sollte. Es handelt sich darum, Teil an dem Werke zur Unterstützung der Familien der deutschen Soldaten, welche jetzt im Felde für die Ehre des alten Vaterlandes kämpfen, zu nehmen. Auch derer soll nicht vergessen werden, welche selbst in tobender Schlacht mitstreiten und dabei Wunden davontragen und der Pflege bedürfen. Präsident G. Geleng hofft, daß alle die, welche selbst die blutigen Kämpfe von '66 und '70 mitgemacht haben, sich zu der Versammlung einfinden werden.

Gedächtnißfeier.

Die „Old Time Printers' Association" wird am Montag, den 7. September, ein von ihr an der neuen Henry O. Shepardschule, San Francisco Ave., Fillmore und Mozart Str., angebrachtes transparentes Gedächtnißschild feierlich enthüllen. Henry O. Shepard, nach welchem die Schule genannt ist, war eines ihrer ersten Mitglieder, und sie nimmt nun diese Gelegenheit wahr, sein Andenken gebührend zu ehren. Louis F. Post, Hilfssekretär des Departements für Arbeiterangelegenheiten in Washington, ist der Hauptredner.

Freigesprochen.

Der Schankwirt Paul Schoop, Nr. 1304 Erie Str., und sein Schankkellner Wm. Mengel sind heute vom Stadtrichter Ryan von der Anklage, den Polizisten Gilfoyle tätlich angegriffen und schwer mißhandelt zu haben, freigesprochen worden. Fünf ihrer Zeugen sagten aus, daß Gilfoyle der Angreifer gewesen sei.

* In seiner Wohnung in dem Vorort Berwyn machte der 45jährige Morris Kirau seinem Leben durch Trinken von Karbolsäure ein Ende. Längere Krankheit soll ihn zu dem verhängnißvollen Schritt getrieben haben.

Völlig vernichtet!

Nach Ansicht des deutschen Konsuls gibt es keine belgische Armee mehr.

Strategischer Fehler.

Kleine Kämpfe gegen Deutsche unnütz — Sind die Franzosen schwer geschlagen? — Griechische Kriegsträume. — Sondersitzung des Stadtrats am Montag.

„Soweit ich ein Urteil über die Kriegslage habe", lautete heute die Ansicht des deutschen Konsuls Baron von Reiswitz, „gibt es tatsächlich keine belgische Armee mehr. Selbst uns feindlich gesinnte Blätter müssen zugeben, daß die deutschen Truppen auf den belgischen Schlachtfeldern überall vordringen. Und dabei hat man auf belgischer Seite meines Erachtens einen schweren strategischen Fehler gemacht. Man hätte nach Lüttich sich gleich auf die französische Armee zurückziehen müssen, um dann vereint mit dieser unseren Angriff abzuwarten. Statt dessen aber hat man seine Kräfte in unzähligen kleinen Gefechten zersplittert und nichts damit erreicht. Natürlich haben auch die Deutschen dabei Verluste erlitten; aber sie haben sich doch immer näher ans Ziel herangearbeitet, und zu dem tatsächlichen Erfolge kommt auch der moralische, daß gleich im Anfange des Krieges dieser gänzlich auf feindlichen Boden hinübergespielt werden konnte. Und noch ein Anderes. Die belgische Armee hat sich sehr tapfer geschlagen, aber sie weicht jetzt unaufhörlich nur vor unseren Reiterangriffen zurück. Dahinter muß etwas stecken. Vermutlich die Tatsache, daß die Franzosen bereits an irgend einem Punkte eine ganz gehörige Schlappe erlitten haben. Denn anders läßt sich das so schnelle Zurückgehen der Belgier nicht erklären."

Geschichte wiederholt sich.

„Haben Sie bemerkt", fuhr er dann fort, „wie in den französischen, belgischen und englischen Meldungen die Geschichten von allerhand Greueltaten wieder auftauchen? Das ist ein sehr bedenkliches Zeichen für die Sache der sogenannten Verbündeten. Denn vor 44 Jahren haben die Franzosen jedesmal, wenn sie ordentlich Hiebe bekommen hatten, solche Märchen auch aufgetischt, um die Aufmerksamkeit der Welt, und nicht zuletzt die ihrer eigenen lieben Landsleute, von den Tatsachen abzulenken. Ich betrachte solche Erfindungen als unserer Sache sehr günstig."

Die Stimmung in Paris.

Daß die Stimmung in Paris und Frankreich vor Ausbruch der Feindseligkeiten dem Krieg feindlich war und daß die großen Massen nichts vom Krieg wissen wollten, erklärte heute William F. Harrah, der Sekretär der stadträtlichen Studien-Kommission, deren Studienreise durch Europa infolge der Ausbrüche der Feindseligkeiten ein so plötzliches und unerwartetes Ende gefunden hat. Sekretär Harrah kehrte heute nach Chicago zurück, froh, wieder in der Heimat angelangt zu sein. „Wir waren vor Erlaß der Kriegserklärung in Paris," erklärte er, „und verließen die Stadt, kurz ehe der Krieg erklärt wurde. Bis zum letzten Augenblick glaubte Niemand daran, daß es wirklich zum Ausbruch von Feindseligkeiten kommen würde, und die Stimmung war einem Krieg entschieden feindlich. Riesenmassen rotteten sich zusammen, vielfach unter der Führung von Sozialisten, und machten Kundgebungen gegen den Krieg. Allerorten konnte man hören „Nieder mit dem Krieg!" und „Nieder mit der Armee!"

Kühne Hoffnungen der Griechen.

Aus einer allerdings nicht unparteiischen griechischen Quelle kam heute die Behauptung, daß das Land der Hellenen sich auf einen neuen Krieg vorbereite — was ja auch der Telegraph meldete — in der löblichen Absicht, Serbien vor den Türken zu schützen. Und der Gewährsmann fügte bei, daß Rumänien und Bulgarien sich bestimmt dabei auf Seite ihrer Stammesbrüder stellen würden. Da der betreffende Orakelmann aber hinzufügte, daß es allein in Chicago 5000 Veteranen vom großen Balkankrieg gäbe, welche sofort wieder zu den Fahnen eilen würden, so wird man seine Angaben wohl mit dem bekannten Körnchen Salz aufnehmen müssen.

Stadtrat gegen Preissteigerungen.

Auf Antrag des Alderman Tolman vom Ausschusse für städtische Markthallen hat dessen Vorsitzer, James Lawley, Schritte für die Einberufung des Stadtrats zu einer Sondersitzung am nächsten Montag Nachmittag getan, in welcher Maßregeln zur Verhinderung der Preissteigerungen auf Fleisch, Gemüse und andere Lebensmittel getroffen werden sollen. Bei dieser Gelegenheit soll dem Stadtrate der Entwurf zu einer gesetzlichen Bestimmung zur Gutheißung vorgelegt werden, laut welcher das Zurückhalten von Lebensmitteln in der Absicht, dadurch höhere Preise herbeizuführen, mit Geldbußen von $50 bis $200 für jeden Tag, an welchem das Vergehen begangen wird, belegt werden soll. Besonders soll dies für Fleisch, Geflügel, Fische, Butter, Eier, Käse, Fett, Milch, Mehl, Gemüse, Zucker und Obst gelten. Außerdem sollen Abmachungen, Nahrungsmittel dem Verkaufe zu entziehen, oder sie zum Zwecke der Verkaufsbehinderung in Kühlspeichern aufzuhäufen, als gesetzwidrig erkannt werden. Die Hilfsstadtanwälte Hornstein und Haft, welche den Entwurf ausgearbeitet haben, sind der festen Ueberzeugung, daß das Gesetz Rechtskraft erhalten wird, wenn sich auch die Schwierigkeit, die böse Absicht dessen, der sich den Verstoß zu Schulden kommen läßt, nachzuweisen, nicht verkennen läßt.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist seit mehr als 30 Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht angefertigt worden. Gestattet Niemanden, Euch darüber zu täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder,—Erfahrung gegen Experiment.
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Der südamerikanische Markt.

Um zu erkennen zu geben, daß die amerikanische Fabrikwelt nicht nur im Stande ist, die Bedürfnisse des südamerikanischen Marktes zu befriedigen, sondern daß ihr viel daran gelegen ist, Beziehungen dazu zu bekommen, hat der Fabrikantenbund von Illinois beschlossen, Anzeigen in diesem Sinne in den wichtigsten Blättern in Brasilien, Argentinien und Chile veröffentlichen zu lassen. Man wollte diese Anzeigen zuerst nach den betreffenden Ländern drahten, ist von dieser Idee aber abgekommen, da kein Bedürfniß für solche Beschleunigung vorliegt. Um eine starke Beteiligung aller Fabrikationszweige herbeizuführen, soll auf den Plan in den heimischen Blättern gleichfalls aufmerksam gemacht werden.

Onkel Sam und Japan.

Bekanntlich hat am Montag der Kongreßabgeordnete Fred A. Britten aus Chicago einen Antrag gestellt, nach welchem Staatssekretär Bryan angewiesen werden soll, Japan mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten den Plan Japans, die deutsche Besitzung Kiau Tschau anzugreifen und dadurch chinesisches Gebiet zu bedrohen, mit Besorgniß betrachtet. Der Abgeordnete wird versuchen, durchzusetzen, daß sein Antrag bald im Kongreß zur Besprechung gelangt. In Verbindung damit hat er sich in nachstehender Weise geäußert: „Die Wegnahme von Kiau Tschau ist nur das Vorspiel zu der Wegnahme von all den deutschen Inseln, welche sich den halben Weg entlang über den Stillen Ozean erstrecken, und ich betrachte das als eine direkte Bedrohung unserer Besitzungen auf den Philippinen, Guam und Hawaii, welche wir sicherlich nicht ohne ernstlichen Widerspruch hinnehmen dürfen. Dieses Vorgehen Japans ist soweit der am wenigsten entschuldbare Schritt in Verbindung mit dem europäischen Kriege, und er beruht allein auf ehrgeizigen Absichten Japans und ist nicht nur dazu angetan, die Sympathie des amerikanischen Publikums auf die deutsche Seite zu wenden, sondern sollte den Ver. Staaten auch zur direkten Warnung dienen, daß sie sich mit der größten Sorgfalt um die Wahrung ihrer Interessen und der Prinzipien, für die sie im Stillen Ozean eingetreten sind, zu kümmern haben. Wenn das jetzt von Deutschland besetzte Gebiet weggenommen werden soll, dann muß es an China zurückgegeben werden, aber nicht an Japan oder sonst eine Auslandmacht. Es ist unmöglich, daß man die Stellungnahme Japans, daß sein Vorgehen nötig sei, um im fernen Osten den Frieden zu wahren, und daß die Aufgabe von Kiau Tschau seitens der Deutschen von Japan nur in der Absicht verlangt wurde, um es dann China zurückzuerstatten, zu ihrem angeblichen Werte annimmt. Ich bin davon überzeugt, daß es nur ein Vorwand Japans ist, um Kiau Tschau für sich selbst zu nehmen und die deutschen Inseln im Stillen Ozean noch dazu. Es ist Sache der Ver. Staaten, gegen ein derartiges Vorgehen Protest zu erheben, und ich beabsichtige, alle nur denkbaren Anstrengungen vor dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten zu machen, damit der Antrag dem Hause zur Begutachtung unterbreitet werde."

Die Teuerung.

Beim Bundesdistriktsanwalt sprach heute R. E. Webster in Sachen der Fleischteuerungsuntersuchung als Vertreter der Großfleischer Cudahy Packing Co. vor. Bundesinspektoren setzten heute ihre Untersuchung der Verteuerung der Lebensmittel fort. So lief ein Bericht ein, wonach die New Yorker Großhändler den Zuckerpreis in die Höhe geschraubt haben, anscheinend ohne jeden stichhaltigen Grund. Die hiesigen Großhändler erhöhten die Preise dann ebenfalls und verdienten große Summen, da sie massenhaft Vorräte besaßen, die sie billig eingekauft hatten.

Großherzige Spende.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des österreichischen Krankenunterstützungsvereins „Stock im Eisen" wurde der großherzige Beschluß gefaßt, die Summe von $1000 für den Hilfsfonds zu bewilligen, außerdem wurden durch eine Sammlung unter den Mitgliedern über $50 aufgebracht.

Aus Elkhart Lake, Wis., das sich bei den Mitgliedern des hiesigen und des Milwaukeer Deutschen Theaters großer Beliebtheit als Sommerfrische erfreut, ging der „Abendpost" heute ein Check in Höhe von $5.22 für den Hilfsfonds zu. Eine Anzahl der zur Zeit dort weilenden Mitglieder des hiesigen Deutschen Theaters veranstaltete am letzten Sonntag eine Vorstellung, und nach dem ersten Akt wurde mit obigem Ergebniß eine Sammlung vorgenommen.

Zur Aufklärung!

Schriften der Germanistischen Gesellschaft. — Die erste ist jetzt erschienen.

Die „Germanistic Society of Chicago" plant die Veröffentlichung einer Anzahl von Pamphleten, welche die dem gegenwärtig in Europa wütenden Kriege zu Grunde liegenden Ursachen behandeln, die breiten Massen des amerikanischen Volkes durch ungeschminkte Darstellung der Verhältnisse aufklären und hierdurch eine objektive und gerechte Beurteilung der Sachlage fördern sollen. Das erste Pamphlet: „Germany and the Peace of Europe" von Professor Ferdinand Schevill von der historischen Abteilung der Universität Chicago, welches in großen Zügen die europäische Lage während der Zeit vom deutsch-französischen Kriege bis zur Gegenwart schildert, ist jetzt im Druck erschienen. Alle deutschen Vereine Amerikas werden dringend ersucht, für die Verbreitung dieser Schrift, namentlich unter dem englisch sprechenden Teil der amerikanischen Bevölkerung, Sorge zu tragen und dadurch ein besseres Verständniß für die Hauptmomente, welche diesen Weltkrieg entfacht haben, herbeiführen zu helfen. Die 16 Druckseiten umfassende Abhandlung ist von dem Sekretär der „Germanistic Society of Chicago," Herrn Louis Guenzel, 332 South Michigan Ave., Chicago, Ill., zu folgenden Preisen zu beziehen:

Einzelnummern	$ .05
10 Exemplare	.25
100 Exemplare	1.50
1000 Exemplare	10.00

Von der Gesellschaft etwa erzielte Ueberschüsse werden der Gesellschaft des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt.

Die Schrift erörtert zunächst das nationale Programm bei der Geburt des Deutschen Reiches, den neuerwachten Wunsch des deutschen Volkes, nach seiner Einigung durch unablässige treue Arbeit in die vorderste Reihe der Völker zu gelangen. Dieses Bestreben, unterstützt von Organisation der Arbeit, systematischer Anwendung der modernen Wissenschaft, Intelligenz und Tüchtigkeit trug herrliche Früchte und zeitigte naturgemäß den Wunsch im Volke nach dauerndem Frieden, einen Wunsch, den die Regierung zu dem ihren machte.

Als Zweck der Schrift wird es sodann bezeichnet, in Kürze die Beziehungen der deutschen Regierung zur großen Frage des europäischen Friedens darzulegen.

Im folgenden Abschnitt: „Die Abtretung von Elsaß-Lothringen," erklärt der Verfasser, warum die jetzige Reichslande Frankreich abgenommen wurden und die daraus entstandene Rachsucht Frankreichs, welche zu der Bismarckschen Politik der Schutz- und Trutzbündnisse mit Oesterreich und Rußland führte. Dann wird geschildert, wie Rußland wegen seiner Rivalität mit Oesterreich auf dem Balkan abfiel und sich Frankreich näherte, während Italien Anschluß an Deutschland und Oesterreich fand.

Die wachsende Eifersucht Englands auf das mächtig aber friedlich aufstrebende Deutschland und Englands Anschluß an den Bund Frankreich-Rußland bilden den Inhalt eines weiteren Abschnitts, und auf den folgenden Seiten werden die Balkanverhältnisse, Serbien und die Annektirung Bosniens, die serbische Propaganda und der Ausbruch des jetzt tobenden Völkerkrieges besprochen. Besonders behandelt werden die Stellung Englands und Belgiens und die Beschuldigung, daß der Kaiser der Störenfried sei. Als die zugrunde liegenden Ursachen des Kampfes bezeichnet der Verfasser die wilde Jagd nach Reichtum, den herrschenden Kommerzialismus, den Rassenhaß, den Mangel an Nächstenliebe, den Wettbewerb, den Militarismus und hundert andere Dinge, welche alle zusammen Das bilden, was prahlerisch die moderne Zivilisation genannt wird.

(Die deutschen Zeitungen im Staate sind ersucht, diese Mitteilung abzudrucken.)

* Otto L. Benthey, ein Handelsgärtner, zeigte heute im Bundesgericht seine Zahlungsunfähigkeit an. Seine Schulden sind $726, seine Bestände

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „The Whirl of the World."
Garrick. — „Peg o' My Heart."
Powers'. — „Daddy Long Legs."
Cort. — „A Pair of Sixes."
La Salle. — „The Elopers."
Keith House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

— Also deshalb. — Lehrer: „Warum wollten die Amalekiter wohl das Volk Israel nicht durch ihr Land ziehen lassen?" — Karlchen: „Sie waren Antisemiten!"

— Unter Gigerln. — Du solltest wirklich heiraten, schon wegen deiner Gläubiger. — Wenn meine Gläubiger Geld brauchen, sollen sie selber heiraten!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Bäcker.— Nachzufragen 122 East Garfield Blvd.

Verlangt: Sauberer Porter, mittleren Alters; einer, der Bartenden kann. 3401 S. Leavitt Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei behilflich zu sein. 2709 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, das Butchergeschäft zu erlernen. Einer der noch nicht lange hier ist, vorgezogen. Nachzufragen nach 5 Abends. 3741 Chicago Ave.

Verlangt: Ein Paperhanger und Calsominer. Nachzufragen 5960 Sheridan Road. ..

Verlangt: Bartender, der etwas Porterarbeit mittut. 1958 Roscoe Blvd.

Verlangt: 3. Hand Bäcker an Brot und Rolls. 2154 West Lake Str.

Verlangt: Guter Delivery-Mann für Meat Market. 4458 Wentworth Ave.

Verlangt: Wagen Blacksmith. 2111 Larrabee Str.

Verlangt: Tüchtiger Porter und Lunchman, sofort. 1001 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter, der auch am Tisch aufwarten kann, in Saloon. 2521 Clybourn Ave.

Verlangt: Wood Finisher. 1922 West Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, mit Erfahrung in Apotheke. Referenzen. Nachzufragen 1301 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge, zum „Finishing" von Bilderrahmen. 1455 West Harrison Str.

Verlangt: Guter deutscher Bartender. 6543 Irving Park Blvd.

Verlangt: Küfer. Nachzufragen 1407 Edgemond Avenue.

Verlangt: Ein deutscher Barbier, der englisch spricht und guter Arbeiter ist; stetige Arbeit für den rechten Mann. 4004 Chicago Ave. midofr

Verlangt: Sofort, Schuhmacher, der selbständig werden will. 1714 Larrabee Str. dimido

Verlangt: Tüchtiger, unverheirateter Grünhausmann, der etwas von Rosen versteht. $30 Zimmer und Board. Nur einer mit Erfahrung braucht sich zu melden. Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Verheirateter deutscher Farmmann, der englisch spricht, dessen Frau Boards übernehmen muß, auf einer größeren Farm in Georgia sofort gesucht. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften unter der Adr.: A 173 Abendpost. modimido

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bäcker an Brot, Rolls und Biscuits sucht Stellung. Paul Stolberg, 2022 Seminary Ave. dimido

Gesucht: Aelterer Bartender sucht Arbeit für irgend einen Lohn. Adr.: E 763 Abendpost. dimido

Gesucht: Guter Carpenter sucht einige Arbeit. Fred Ansel, 336 W. 25. Place. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge Dame, kein Kind, für mein Geschäft; guter Lohn; lange Arbeitszeit; Delikatessenladen. 634 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore, bei Kindern und leichter Hausarbeit mitzuhelfen; erfahrenes, welches englisch versteht; $7 die Woche. 1020 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen an Kraftmaschine, um Damen-Hutformen zu machen. Frederick Kropisch Co., 163–165 N. Wabash Ave. dofr

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 1700 N. Robey Str. mdmidofr

Verlangt: Frauen — Werdet Bundesregierungs-Clerks — Probe-Fragen frei. Chicagoer Prüfungen finden bald statt. Franklin Institute, Dept. 610-D, Rochester, N. Y. 3il2mX

Verlangt: Erster Klasse Kleidermacherinnen und Trimmers. 720 W. 12. Str., Zimmer 28. 16ag1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit; guter Lohn. 1828 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Erstklassige Aufwärterin für kleines, besseres Restaurant. Rudger, 4613 Broadway. dofrsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 4 in Familie. 6219 Harper Ave. dofrsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 940 Rush Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit. 1431 Wicker Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, als Aufwärterin in Restaurant; $8 die Woche. 651 West North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen von 2 bis 8 Abends. 4025 Greenview Ave., Janitor. Tel.: Wellington 504.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen nach 6 Uhr. 457 Fullerton Parkway, nahe N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1036 N. California Ave., Store. dfr

Verlangt: Deutsches, englisch sprechendes Mädchen, am Tische aufzuwarten. 1536 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen können; gutes Heim. Mrs. R. H. Gage, 301 South Eighth Ave. Tel.: La Grange 734.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2940 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann Abends nach Hause gehen. 4740 N. Ashland Ave., 2. Floor. dofr

Verlangt: Aeltere Frau, die kleinen Haushalt ordentlich führen, einfach, aber gut kochen kann; keine schwere Arbeit; angenehmes Heim. Nachzufragen von acht Uhr Morgens bis fünf Uhr Nachm. Bendel, 1200 Michigan Ave. Tel.: Calumet 1558.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; kleine Familie; guter Lohn; muß ein wenig englisch sprechen können. 5010 Drexel Boul., 2. Apt. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2444 Leland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Rusnak, 1034 N. Oakley Boul. Tel.: Humboldt 2020.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5714 Calumet Ave., 2. Flat. dofrsa

Verlangt: Gutes, erfahrenes Mädchen, in kleiner Familie; guter Lohn. Sofort vorzusprechen. 4738 S. Ashland Ave.

Verlangt: Gute ungarische oder deutsche Köchin, die backen kann; muß gut kochen können, keine andere braucht nachzufragen. 1230 Süd Halsted Str. dofr

Finanzielles.

Illinois Trust & Savings Bank
LaSalle und Jackson Str.
Hat über
$34,000,000
Zinsen
an ihre Einleger seit 1890 bezahlt.
$13,000,000
Dividenden an ihre Aktien-Inhaber.
$2,750,000
Steuern an Cook County.

Kapital, 1890 .. $1,000,000
Ueberschuß, 1890 .. 736,000
Kapital jetzt
$5,000,000
Ueberschuß und unverteilte Profite
(Alles verdient)
$10,500,000
Einer von je 14 Einwohnern in Chicago ist ein Einleger in dieser Bank
Dieses stetige und natürliche Wachstum fand statt ohne Hilfe von Verschmelzungen oder Uebernahme anderer Banken.
Organisirt 1873

Sicherheit 1st
Eure Depositen in der „First Trust and Savings Bank" sind durch über $9,000,000 Kapital, Ueberschuß und Profite gesichert. Die Aktien dieser Bank befinden sich in den Händen der Aktieninhaber der „First National Bank of Chicago."
Neue Kontos werden durch einen unserer Beamten eröffnet, und vertrauliche und höfliche Behandlung wird Jedem zuteil.
Neunzehntel von sämmtlichen Transportlinien bringen Euch innerhalb zwei Blocks von unserer Office. Nur einen Block von dem Mittelpunkt des State Straße Einkaufsdistrikts, genau im Zentrum der Hochbahnschleife.
First Trust and Savings Bank
FIRST NATIONAL BANK BUILDING
Dearborn und Monroe Str.
James B. Forgan....Präsident
Emile K. Boisot, Vizepräsident
3% auf Spareinlagen.
bido*

6% SAFE-FIRST MORTGAGE INVESTMENTS
Unter unserem Teilzahlungs-Plan können Sie Ihr Geld anlegen wie Sie es sparen und für jeden Tag sechs Prozent Zinsen ziehen.
Wir offeriren sichere Chicago Erste Hypothek Grundeigentum-Gold-Bonds, in Beträgen von $100, $500, $1000.
Von dieser Staatsbank verkaufte Sicherheiten haben seit mehr als einem halben Jahrhundert erfolgreich jede Probe bestanden. Schreibt od. sprecht vor wegen 6% Liste Nr. P 2.
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Gegründet 1855. Kapital $1,500,000.
N. O. Ecke Clark u. Randolph Str.
Aeltestes Bankhaus in Chicago.
11aug,bido*

Schiffs-Karten
für
Deutsche, Oesterreicher, Schweizer, Ungarn, Holländer.
Nähere Auskunft erteilt
J. S. LOWITZ,
Generalagent.
108 Süd Clark Str.
zwischen Monroe und Adams Straße.
Sonntag Vormittags offen von 9—12 Uhr.
dofrsa

Deutsche, Oesterreich-Ungarn u. Schweizer
können mit folgenden Dampfern abreisen:
„New Amsterdam" über Rotterdam, 25. August, von New York nach Rotterdam **$34.00**
„Taormina", über Italien, 29. August, von New York nach Genua **$48.00**
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
K. W. KEMPF
120 N. LaSalle Str.

Kommt zu mir!
als wie zu Eurem Familienarzt. Ihr werdet dieselbe Beachtung erfahren, und von der Natur Eures Leidens werde ich keinen Vorteil ziehen. Ich praktizire Medizin seit 21 Jahren und habe alle diese Zeit meinen Studien und der Behandlung von
Nerven- und Spezial-Krankheiten
gewidmet. Meine Erfahrung und Kenntnisse sind genügend Bürgschaft dafür, daß Ihr die modernste und wissenschaftlichste Behandlung von mir erfahren werdet; und Ihr werdet einzig und allein mit mir selbst zu tun haben. Eine freundschaftliche und vertrauensvolle Aussprache mit mir kostet Euch nichts.
Prof. Ehrlichs Behandlung mit 606 oder 914 wird von mir angewandt, wo sie notwendig ist.
Geschäftsstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9 Vorm. bis 8 Uhr Abends.
DR. WEINTRAUB
2. Floor, 30 W. Randolph Str., Ecke Dearborn.
ag15,18,20,sep1,3,5,8,10,12

Leset die „Sonntagpost"

Am Mobilmachungssonntag in Wien.

Von Paul Schweder.

Mit militärischer Pünktlichkeit läuft der Berliner Schnellzug im Wiener Nordbahnhof ein. Kein Zweifel, man ist heute weit entfernt von den Tagen, da die passive Resistenz der Eisenbahner dem österreichischen Staate schwere Sorgen bereitete. Alles ist vielmehr einig in treuester Pflichterfüllung von dem aus Anlaß des Mobilmachungstages mit Schiffhut und Galadegen amtirenden Bahnhofsvorstond bis herab zum letzten Wagenputzer. Draußen rieselt ein feiner, aber durchdringender Landregen hernieder und verdirbt den Wienern die Freude am Mobilmachungssonntag. Sie haben gestern Abend voller Begeisterung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Serbien gefeiert und schauen nun etwas verdutzt und ernüchtert zu den grauen Wolkenmassen empor, aus denen es immer stärker hervorquillt. Schade, ich hatte den Wienern und mir einen echten rechten Sonnentag gewünscht. Aber vielleicht ist es auch so ganz gut. Ist doch nach dem gestrigen Freudenrausch heute die innere Einkehr erwünscht und von nöten. Und ruhig, still und ernst spielt sich in den ersten Morgenstunden das Leben in der ehrwürdigen Kaiserstadt ab. Die Morgenzeitungen haben auf den Ernst der Lage nochmals eindringlich hingewiesen und von dem „Schicksalstag" Oesterreichs gesprochen, der heute angebrochen ist.

Mein erster Weg führt mich zum Ostbahnhof, wo die Züge nach Budapest und Belgrad abgehen. Denn hier muß ja das militärische Wien Abschied nehmen. Und richtig: Auto auf Auto, Fiaker auf Fiaker rollt heran, Offiziere aller Grade und Chargen entsteigen den Wagen, die alsbald von anderen Offizieren wieder mit Beschlag belegt werden, um die für die erste Division bestimmten Kameraden heranzuholen. Es scheint, als seien die Böhmen dazu ausersehen, die Avantgarde gegen Serbien zu bilden. Aber es ist eitel, sich über die beabsichtigten Truppenbewegungen den Kopf zu zerbrechen, da man doch nur auf Vermutungen angewiesen ist und die sehr liebenswürdigen und auch auskunftsbereiten Militärs selbst vorläufig noch im Dunkeln tappen. Denn offiziell ist ja der Krieg überhaupt noch nicht ausgebrochen, und erst die nächsten Tage werden einige Klarheit bringen. Also zurück ins Stadtinnere. Eben beginnt die große Glocke des „alten Steffel" zur Neunuhrandacht zu rufen. Das weite im trüben Zwielicht des regenfeuchten Morgens liegende Gotteshaus ist dicht gefüllt. Am Hochalter, dessen goldener Aufbau im Glanze unzähliger Lichter funkelt und gleißt, singen die Geistlichen, steigt der Weihrauch empor und klingelt leise von Zeit zu Zeit das Glöckchen der Ministranten. Dann braust der Orgel tiefer sonorer Ton durch die altersgrauen Mauern, und andächtig sinkt alles in die Knie. Tiefsinniger und flehentlicher ist wohl selten im Stephansdome gebetet worden. Ueberall in den Winkeln und Nischen, im Schutze der tiefen Dämmerung liegen, in inbrünstiges Gebet versunken, elegant aber unauffällig gekleidete Damen, deren Gatten vielleicht in diesem Augenblicke schon Semlin, dem österreichisch-ungarischen Waffenplatze am Donauufer gegenüber Belgrad, zueilen. Und kein Lichtstrahl bricht sich durch die wunderschönen bunten Kirchenfenster Bahn. Dunkel und ungewiß lastet in diesem Augenblick das Schicksal über all den Andächtigen sowie über dem ganzen großen Kaiserstaat.

Etwas lebhafter geht es in den Cafehäusern her. Man ist es ja gewohnt, daß die Münchener schon um 7 Uhr früh bei dem ersten Maß und die Wiener fast um die gleiche Zeit im Cafehaus zu finden sind. Aber heute muß man einfach da sein, denn wo könnte man sonst wohl noch mit gleicher Behaglichkeit und Breite die Tagesereignisse erörtern.

Und es gibt halt gar so viel Neues auf einmal. Da hat man den serbischen Generalstabschef festgenommen. Wir hatten die Möglichkeit schon gestern im Zuge ins Auge gefaßt, nachdem eine Zeitberechnung ergab, daß Herr Putnik bis 6 Uhr Abends unmöglich die Landesgrenze überschritten haben konnte. Immerhin war man mit der Freilassung zufrieden.

Je weiter der Tag vorrückte und je trostloser das Wetter wurde, desto mehr lichteten sich die Menschenmassen in den öffentlichen Lokalen. Ein jeder hatte schließlich doch auch noch mit sich selbst und seinen allereigensten Angelegenheiten zu tun, und so kam es, daß am Spätabend auch an diesen Stätten ein gewisser Ernst und auffällige Ruhe herrschte, an denen sonst bei feurigem Vöslauer und Gumpoldskirchener der Wiener mit Gesang und Tanz sich zu vergnügen pflegt. Die liebliche Phäakenstadt an der schönen blauen Donau war sich an diesem Mobilmachungssonntag mit einem Schlage ihrer weltpolitischen Stellung bewußt geworden, und der bittere Ernst der Stunde räumte schnell noch die letzten Reste alles dessen fort, was einst der Wienerstadt den Ruf der gemütlichsten, aber auch der zurückgebliebensten Großstadt eingetragen hat.

Mit markigen Worten begrüßt im „Neuen Wiener Tagblatt" der frühere Reichskriegsminister von Schoenaich den Mobilisirungstag. Sein Ruf Ruf „Vorwärts" begeistert.

Und schon regen auch Oesterreichs Dichter verheißungsvoll die Schwingen. So singt in der gleichen Zeitung Paul Busson:

Nun, Oesterreich, laß marschieren
Dein Heer mit festem Schritt,
Es zieht hoch in den Lüften
Aus teuren Heldengrüften
Ein tiefes Grüßen mit.
Von einem Wolkenschimmel
Winkt lächelnd Prinz Eugen.
Er will den Weg uns weisen,
Auf dem in Blut und Eisen
Die alten Fahnen wehn.
Sie flattern frisch im Winde,
Bei Spiel und Trommelstreich,
Aus tausend Herzen und tausend
Schwingt sich's, wie Sturmwind brausend:
„Kaiser und Oesterreich!"

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Hunderttausende von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn bluten jetzt auf den Schlachtfeldern Europas, und viele von ihnen wird der bittere Gedanke bedrücken, was aus den Lieben werden soll, die sie unversorgt daheim zurücklassen mußten, als die Kriegsdrommete sie zu den Waffen rief. Ganze Bahnzüge voll Verwundeten werden nach den großen Schlachten von der Front nach der Heimat abgehen, und ihre Pflege, die Linderung der Not unter den unbemittelten Familien der Krieger wird viele Millionen verschlingen. Den im Ausland lebenden Stammesgenossen wird es zur heiligen Pflicht, bei diesem Liebeswerk mitzuhelfen und ohne Ausnahme nach besten Kräften zu dem Fonds beizusteuern, der an das Rote Kreuz abgeführt werden wird. Jede Gabe, sei sie auch noch so klein, ist willkommen, der Groschen aus der Sparbüchse des Kindes ebenso sehr, wie der Check des Geschäftsmannes, das Scherflein des Arbeiters. Jeder Cent trägt dazu bei, Schmerzen zu lindern, Tränen zu stillen. Und wenn die Männer, die für die heilige Sache jetzt durch Not und Tod gehen, vernehmen, daß ihre jenseits des großen Wassers lebenden Stammesgenossen sie nicht verlassen haben, sondern ihnen in der einzigen wirksamen Weise treu beistehen, die ihnen möglich ist, dann wird es ihnen den Mut stählen in dem graufigen Ringen. Und deshalb fordert die „Abendpost", die von der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft als eine der Sammelstellen für den Fonds ausgewählt worden ist, ihre Leser auf, nicht nur ihre Herzen, sondern auch ihre Hände aufzutun und ihren Beitrag an die „Abendpost" abzuliefern oder einzusenden, der dann an Herrn Oskar F. Mayer, den Schatzmeister der Hilfsgesellschaft, abgeführt werden wird. In den Lokalspalten der „Abendpost" wird täglich über die eingegangenen Beiträge quittirt werden.

Außer den schon veröffentlichten sind bis heute Mittag die nachstehenden Beiträge für den Hilfsfonds bei der „Abendpost" eingelaufen:

Gegens. Unt.-Verein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern	$100.00
Fred Sander	2.00
Walter Christiansen	2.00
Frau E. Steuker	5.00
Otto Schmidt	10.00
Frau Thomas Donahue	1.00
Christian See	50.00
Gustav Kramme	10.00
A. U. „Der alte Soldat"	1.00
Regina Englert	1.00
Albert Arndt	5.00
Johanna Society „The Earnest Workers"	25.00
Henry Heye	5.00
Geo Schlamp	3.00
Karl Schillinger	5.00
Sammlung nach einer deutschen Theater-Vorstellung in Elkhart Lake, Wisconsin	5.22
Nord- und Nordwest Chicago Brickmaker Kranken Unt. Verein	100.00
	$330.22
Früher quittirt	681.05
Zusammen	$1011.27

War ein Irrtum.

„Illinois College" berechnet nichts für den Nachweis von Arbeitsgelegenheit.

Wie vor einigen Tagen berichtet, meldeten sich zwei deutsche Reservisten bei Herrn Julius Rendenbach, dem Betriebsleiter der Standard Casing Co., 3548 S. Halsted Str., für die von ihm angeblich zu besetzenden zwei freien Arbeitsstellen, mit dem Bemerken, man habe sie von dem „Illinois College, German-American Benefit Union," 715 W. North Ave., geschickt. Für diesen Arbeitsnachweis wollte der eine Reservist eine Gebühr von $10, der andere von $5 bezahlt haben. Herr Rendenbach erklärte den Leuten, daß hier zum mindesten ein Irrtum vorliegen müsse, denn er habe sich nicht an das besagte College gewendet, da er keine Arbeitsstelle zu besetzen habe. Eine Untersuchung des Falles hat inzwischen ergeben, daß tatsächlich ein Irrtum von Seiten des College begangen wurde, da man dort den Reservisten eine falsche Hausnummer angab. Wie Herr F. J. Gerber von der Chicago Milk Bottle Exchange Co., 2548 S. Halsted Str., bestätigt, rief er am Dienstag voriger Woche das College über den Fernsprecher an und ersuchte, ihm zwei Arbeitskräfte zu schicken, und dabei wurde der Irrtum in der Adresse begangen. Was die Gebühren anbelangt, welche die Reservisten gezahlt haben wollen, so ist festzustellen, daß hier ein weiterer Irrtum von ihrer Seite vorliegt, denn das College berechnet für solchen Nachweis keine Gebühr. Wie der von den beiden Leuten unterzeichnete Kontrakt mit der Lehranstalt klar und deutlich besagt, hat einer von ihnen $10, der andere $5 für Unterricht in der englischen Sprache entrichtet, an dem beide, wie die Leitung des College versichert, heute noch teilnehmen. Es ist ihr deshalb, wie aus oben angeführten Tatsachen ersichtlich, in diesem Falle in keiner Weise ein Vorwurf zu machen, es sei denn die mit der Hausnummer begangene Verwechslung, die aber ebenfalls in keiner Weise auf unrechte Absicht zurückgeführt werden kann

An die Deutschen Chicagos!

Durch die Mobilisirung der deutschen Wehrpflichtigen Amerikas und die Stockung des Schiffsverkehrs haben Tausende Wehrpflichtige ihre Stellungen verloren und sehen sich dem Nichts gegenüber. Diesen armen Leuten würde wohl am besten dadurch geholfen werden, daß sie vorläufig Stellung finden, und die Deutschen Chicagos würden sich dadurch großen Dank bei den deutschen Reservisten erwerben. Offerten bitten wir an die Redaktion der „Abendpost" zu richten.

Julius Meyer.

Es sind außer den schon quittirten folgende Beiträge für die notleidenden Wehrpflichtigen bei der Redaktion der „Abendpost" eingelaufen, über die hiermit quittirt wird:

Thomas Donahue	$ 1.00
Früher quittirt	191.00
Zusammen	$192.00

Für das deutsche Rote Kreuz.

Frauenverein des Altenheims wird ein Gartenfest veranstalten.

Im Kasino des Lincoln Park hat der Frauenverein des Deutschen Altenheims gestern Nachmittag in seiner Vierteljahrsversammlung nach einer warmherzigen Ansprache der Präsidentin, Frau Klara Rehtmeyer, beschlossen, am Sonntag, dem 29. August, Nachmittags, bei Frau Konsul Singer in Winnetka, auf deren Einladung, ein Gartenfest zu veranstalten, dessen Erlös an der Kasse der Deutsche Rote Kreuz-Gesellschaft abgeführt werden soll. Der Eintritt kostet 50 Cents; Karten sind bei Frau Rehtmeyer und Frau Singer zu haben. Man rechnet auf eine recht starke Beteiligung. Herr L. Saltiel empfahl Namens des Theaterausschusses den Damen dann die rege Unterstützung des Deutschen Theaters im nächsten Winter, und seine Worte fanden eine zustimmende Aufnahme. Frau Marie Sommer trug „Des Deutschen Reiches Schicksalstunden" von Wildenbruch und Frau Marie Davidies ein weiteres Gedicht vor. Im Parkkasino wird auch die nächste Vereinsversammlung, am 1. September, abgehalten werden.

— Berichtigung. — Schüler (übersetzend): „Nachdem der Exekutionsbeamte sich im Zimmer umgesehen hatte, sagte er: „Ich muß Sie leider pfänden, mein Herr!" — Darauf entgegnete der Student...." — „Halt," unterbricht der Lehrer den Schüler, „hier heißt es wohl besser: „Darauf versetzte der Student"...."

Börsennotirungen.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma E. W. Wagner & Co., 99 Board of Trade Bldg., geliefert:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. gestern
Weizen—				
Sept	$.96⅝	.95¾	.96	.96
Dez	1.02⅝	1.01⅞	1.01½	1.01⅞
Mai	1.08⅜	1.07⅝	1.07⅞	1.08⅛
Mais—				
Sept	$.79⅜	.78½	.79	.78⅝
Dez	.70⅞	.69⅞	.70⅛	.70⅜
Mai	.73⅛	.70⅞	.71⅝-¾	.71⅞
Hafer—				
Sept	$.44	.43⅝	.43⅞	.43⅝
Dez	.46⅞-⅞	.45⅞	.46⅛-½	.46⅛
Mai	.49⅝			.49⅝
Speck—				
Sept	$....	....	....	22.07½
Okt	....	....	....	
Jan	....	....	....	21.90
Schmalz—				
Sept	$10.05	10.00	10.02	10.02½
Okt	10.17	10.10	10.15	10.15
Jan	10.45	10.45	10.42	10.40
Rippchen—				
Sept	$12.70	12.67	12.70	12.80
Okt	12.30	12.30	12.30	12.37½
Jan	11.25	11.20	11.25	11.27½

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht:
Bis gegen die Mittagstunde hin war der Getreidemarkt verhältnißmäßig fest. Auf die Nachricht hin, daß in 10 Staaten des Maisgürtels reichlicher Regen fiel, ging der Preis von Mais um ⅞ zurück, stieg darauf aber wieder etwas. Die Preisschwankungen von Weizen waren unbedeutend. Brownhall hat seinen Bericht über den mutmaßlichen Ertrag der Welternte an Weizen veröffentlicht, der aber nichts Neues enthält, es sei denn, daß er den Ertrag der französischen Ernte sehr niedrig, auf nur 250 Millionen Bushels, ansetzt, auf etwa 70 Millionen weniger, als die Durchschnittsernten der letzten Jahre ergaben. Brownhall nimmt augenscheinlich an, daß ein beträchtlicher Teil der Ernte überhaupt nicht eingebracht werden kann.

Produktenbörse.

Die **Rindfleisch**preise haben sich bisher gehalten, und, wie versichert wird, sollen keine Preiskletterkünste für diese Woche auf dem Programm stehen, — wenn nichts dazwischen kommt.

Alle Märkte spürten heute mehr oder weniger den Einfluß des halben Feiertages. **Geflügel** blieb fest, mit Ausnahme von „Broilers", die um ½—1c höher notirt wurden.

Die **Butter**preise blieben dieselben wie gestern, doch ist augenscheinlich der Ton des Marktes schwächer und eine baldige Herabsetzung der jetzigen wolkenhohen Preise nicht ausgeschlossen.

Eier wurden gelegentlich zu höheren als den notirten Preisen angeboten und gekauft, doch handelte es sich dabei ausschließlich um ganz außerordentlich ausgesuchte Waare, für die die Käufer fast jeden Preis zu zahlen bereit waren. Das Durchschnittsgeschäft spielte sich auf der gegebenen Preisskala ab.

Kartoffeln fallen immer noch, da die hiesigen Bestände zu groß sind. Es scheint, daß diese verhältnißmäßige Wohlfeilheit fürs erste anzuhalten verspricht.

Weintrauben gehen ebenfalls im Preise herunter, die anderen Obstsorten zeigen keine Veränderung.

Große **Wassermelonen** kosten im Großhandel mehr als vor einigen Tagen, da fast nur kleine Sorten hierher kommen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.30
„Extra Firsts", das Pfund	0.28 —0.29
„Firsts", das Pfund	0.26 —0.27½
„Seconds", das Pfund	0.24 —0.25½
„Dairies", das Pfund	0.28
„Firsts", das Pfund	0.25 —0.26
„Seconds", das Pfund	0.23
Packwaare, das Pfund	0.20½ —0.21
„Ladles", das Pfund	0.22 —0.22½
Prozeßbutter, das Pfund	0.24

(Preise für Grocers, „Creamery", extra, Kübel, 31½c; in Pfunde abgewogen, 32½c.)

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.18½ —0.22
do., Kisten zurückgesandt, Dtz.	0.18 —0.21½
„Dirties", das Dutzend	0.16 —0.16½
„Fresh Firsts", das Dutzend	0.21½ —0.22½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.19 —0.20
„Seconds", das Dutzend	0.14 —0.14½
„Checks", das Dutzend	0.14 —0.14½

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.15¾ —0.16¼
„Young America", das Pfund	0.16¾ —0.17¼
„Long Horns", das Pfund	0.16½ —0.17
„Daisies", das Pfund	0.16½ —0.17
Brick, neu, das Pfund	0.13¾ —0.14½
Schweizer, rund, das Pfund	0.15 —0.17
do., neuer „Block", das Pfund	0.13
Limburger, das Pfund	0.05 —0.13

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. teurer.)

Hühner, das Pfund	0.14
„Broilers", das Pfund	0.16½
do., große, das Pfund	0.17 —0.17½
Truthühner, das Pfund	0.16
Hähne, das Pfund	0.10½
Enten, das Pfund	0.14
Junge „Spring"-Enten, Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.11
Junge „Spring"-Gänse, Pfund	0.14
Perlhühner, das Dutzend	4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	1.25
do., tot, das Dutzend	0.85
„Squabs", lebend, Dutzend	1.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (geeiste Waare.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Truthühner, das Pfund	0.19
Hühner, das Pfund	0.15½
„Broilers", das Pfund	0.17 —0.18
Hähne, das Pfund	0.12½
Gänse, das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.15 —0.16

Kälber (geschlachtet.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½—0.14
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14½—0.15
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15½—0.16
110—130 Pfund Gewicht, Pfd.	0.16
Ausgesuchte Waare, Pfund	0.16½
„Spring Lambs", 35—40 Pfund Gewicht, das Pfund	4.50 —5.25
Hammel, gehäutet, Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08

Schweine (geschlachtet.)
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
Während des heißen Wetters raten wir ab, geschlachtete Schweine zu schicken und können keine Preise angeben.

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Co.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.22
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.14½
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.15
do., Nr. 2, das Pfund	0.14½
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.11
do., Nr. 2, das Pfund	0.10
do., Nr. 3, das Pfund	0.09

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Neue—	
Transparents, Faß	3.00 —3.50
Duchess	3.20 —4.50
Sweet Bough	3.00 —3.75
Astricans	2.00 —3.50
Gewöhnliche, 1 Bushel Korb	0.50
Fancy Transparents	1.00 —1.25
Duchess	0.90 —1.25
Grabenstein	1.25
Golden Pippin	0.75 —1.00
Astricans	0.75 —1.00
Sweet Bough	1.00

Pflaumen.

Michigan, rote, 16 Quarts	0.60 —0.75
do., blaue, 16 Quarts	0.75 —0.90

Weintrauben.

Michigan Weintrauben, Korb	0.12 —0.14

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Valencias, Kiste	3.25 —3.75
Zitronen, die Kiste	6.50 —9.00
Messina Zitronen	6.50 —8.00
Pfirsiche, die Kiste	0.75 —1.15
Pflaumen, weiße	1.10 —1.25
do., blaue	1.50 —1.75
do., rote	1.25 —1.50
Pflaumen, italienische	1.10 —1.50
Birnen, Kiste von 40 Pfund	1.50 —2.25
Georgia Pfirsiche, Kiste	0.75 —2.50
Weintrauben, Malaga, Kiste	0.90 —1.15

Wassermelonen.
(Notirungen von John P. O'Brien, 136 West South Water Straße.)

Florida Wassermelonen — Waggonladung	140.00-290.00
do., Stück oder Dutz., große	0.45
do., do., mittlere	0.35
do., do., kleine	0.25
do., Faß	2.00

Cantaloupes und Melonen.
(Notirungen von Cruickfield, Woolfolk & Clore, 11 West South Water Straße.)

Illinois—Climax-Körbe	0.25
Bond-Kiste, 16 Stück	0.25 —0.30
Indiana—Stand'd Kiste, 45 St.	0.75 —1.25
Flache Kiste, 12—15 Stück	0.30 —0.50
Climax Körbe	0.20 —0.25

Cantaloupes von Mexiko, Utah, Kolorado, Texas, Kalifornia und Michigan je nach Qualität von 25c bis zu $2.00.

Frisches Gemüse.

Gurken, 2 Dutzend Kiste	0.40 —0.50
Dillgurken, Sack	1.50 —1.70
Salzgurken, Sack	1.00 —1.25
Senfgurken, der Sack	0.75 —0.80
Pfeffer, roter, die Kiste	1.00 —1.25
do., Finger, die Kiste	1.50 —1.75
Porree, das Bündel	0.07½—0.10
Endiviensalat, die Kiste	0.35 —0.40
Kohl, Kiste	1.10 —1.25
Rotkohl, die Kiste	1.00 —1.25
Wirsingkohl, die Kiste	1.00 —1.25
Eierpflanze, Dutzend	0.75 —1.00
Blumenkohl, hiesiger, die Kiste	1.00 —1.25
Pfefferschoten, hiesige, Kiste	0.50 —0.75
Kohlrabi, hier gezog., Hundert	1.50
Grüne Zwiebeln, Bündchen	0.08 —0.10
Erbsen, „Telephone", große	1.25 —1.50
Meerrettig, das Bund	0.65 —0.75
Knoblauch, der Strang	0.35 —0.50
Knoblauch, italienischer, Pfund	0.14 —0.16
Schnittlauch, die Kiste	0.45 —0.50
Kopfsalat, hiesiger, Hamper	0.40 —0.75
New Yorker Kopfsalat	1.00 —1.50
Blattsalat, große Kiste	0.35 —0.40
Rote Rüben, Dutzend Bündchen	0.15
do., hundert	1.00 —1.25
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündel	1.00 —1.25
Hiesige Tomaten, Kiste	0.35 —0.45
Zuckermais, hiesiger, Sack	0.60 —0.75
Hiesige Zwiebeln, der Sack	1.00 —1.25
Zwiebeln, für Gurken, Kiste	0.90 —1.00
Zwiebeln, spanische, Kiste von 50 Stück	1.50 —1.65
Petersilie, hier gezogen, Dtz.	0.15 —0.20
Rettige, hundert	1.00 —1.25
Rüben, weiße, neue, hundert	1.00 —1.25
do., gelbe, Rutabagoes, Sack	1.25
Deutsche Sellerie, das Bündel	0.07½—0.10
Sellerie, Illinois und Michigan, die Kiste	0.40 —0.85
Süßkartoffeln, New Jerseyer, Hamper	2.15 —2.25
Spinat, Hamper	0.50 —0.75
Wasserkresse, das Körbchen	0.25 —0.30
Sommer White Squash, Hamper	1.25 —1.50
Sommer Yellow Squash, Hamper	0.40
Süßkartoffel Squash	1.25 —1.50
Champignons, Karton	0.40 0.50 0.60
Dill, Bündel zu	0.25 —0.30
Pfeffermünze, Bündel zu	0.15 —0.25
Lima-Bohnen, 24 Pint Kiste	3.50 —4.00
Thymian, 12 Bündel	0.07½—0.10
Majoran, 12 Bündel	0.07½—0.10
Salbei, 12 Bündel	0.07½—0.10
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½—0.10
Spearmintkraut, 12 Bündel	0.07½—0.10

Bohnen.

Grüne Schnittbohnen, hiesige, die Kiste	0.75 —0.80
Wachsbohnen, hiesige, die Kiste	0.60 —0.65
Lima-Bohnen, hiesige, Quart	0.30 —0.35
Trockene Bohnen, ausgelesen	3.00
Rote Nierenbohnen	4.00

Kartoffeln.
(E. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

Neue Jersey Cobblers in Säcken	$0.70 —0.75
do., Giants	0.70 —0.72
Minnesota „Early Ohios"	0.60 —0.62

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 96⅝—99½c; Nr. 3, rot, 97½—99c; Nr. 2, harter Winterweizen, 96½—98½c; Nr. 3, do., 94½—95c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.18—$1.20.
Mais, Nr. 2, 83½—84c; Nr. 2, weiß, 84—84½c; Nr. 2, gelb, 83¾—84¾c; Nr. 3, 82½—83c; Nr. 3, weiß, 82½—84c; Nr. 3, gelb, 82½—84c; Nr. 4, 82—82½c.
Hafer, Nr. 2, weiß, 44½c; Nr. 3, weiß, 43—44½c; Nr. 4, weiß, 42¾—43½c; Standard, 4—44½c.
Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 634,000, von Mais auf 548,000, von Hafer auf 634,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 732,000 Bushels Weizen, 48,000 Bushels Mais und 495,000 Bushels Hafer.
Gerste, „Malting", 67—68c; „Feed", 63—65c; „Screenings", 57c.
Roggen, Nr. 2, 82c; Nr. 3, 78—79c.
Mehl, „Spring Patents" $6.30 das Faß; Roggenmehl, $3.60—$4.00; „First Clears", „Jute", $4.20—$4.40.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $19.00—$20.00; Nr. 1, $16.00—$17.00; bestes Alfalfa, $16.00—$17.00; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $11.00—$13.00; Packheu, $5.00—$6.00.
Kleesamen, „Cash Lots", $13.00—$17.00.
Timothysamen, „Cash Lots", $4.80—$5.00.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $9.60—$10.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.20—$9.50; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $5.85—$9.10; mittlere bis ausgesuchte „Bulls", $5.30—$8.20.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.85—$9.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $9.05—$9.20; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.20—$9.45; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.25—$8.65; Eber, $3.00—$4.25.
Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.40—$6.00; „Lambs", $7.85—$8.50; „Native Yearlings", $5.90—$7.00; „Native Ewes", $3.50—$5.80.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.11½
Naphtha	0.13½
Gasolin	0.14½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.62
do., gereinigt, do.	0.63
Terpentin, im Faß	0.54½
Benzin, do.	0.17
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07⅛

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Ber, Angelo, 8 J., 6022 S. Racine Ave.
Drofius, Ernst, 4 J., 1953 Roscoe Str.
Heiu, Marie L., 72 J., 1956 Irving Park Boulevard.
Hinz, Charles, 57 J., 4035 N. Albany Ave.
Krenzler, Frederick, 87 J., 5050 S. State Str.
Kobel, Fred, 76 J., 42 West 21. Str.
Kalten, William, 76 J., 1139 Leland Ave.
Reff, Nikolaus, 85 J., 1122 Wolfram Str.
Sommer, Ignaz, 3545 S. Halsted Str.
Struebig, Lena, 60 J., 2935 Lewis Str.
Weber, Katherin, 80 J., 4052 Broadway.

Rothschild & Company
2½ Stamps Free With All Purchases — First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Ein Verkauf von $45 Royal Wilton Rugs zu $33.75
Feinste Worsted Qualität (Größe 9x12)
Eine der Partien gekauft für den August-Verkauf. Ungefähr hundert der besten Royal Wilton Gewebe, solche, welche jahrelang halten, ehe sie die geringste Abnützung zeigen — schöne Muster und Farben.
$14 Brussels Rugs, **$10.50**. Größe 9x12, reinwollene Oberfläche und gute haltbare Qualität, eine große Auswahl von Mustern und echten Farben. Fünfter Floor.
6.50 Royal Wilton Rugs, 4.75— Größe 36x63—100 von diesen Rugs sind übrig geblieben, schwere Qualität. Große Auswahl in Mustern und Farben.—
1.75 Rag Rugs zu 98c. Größe 36x72 Zoll, in netten hellen Farben— für Schlafzimmer, Badezimmer und Küchen.
75c Linoleum, die Squ.-Yard 46c. 4 Yds. breit. Beste Kork-Qualität, große Muster- u. Farben-Auswahl. Deckt die meisten Zimmer, ohne daß Stückeln notwendig ist.
50c u. 60c Linoleum, die Squ.-Yd. 35c—Rester, 6 Fuß breit u. bis 20 Fuß lang. E und D Qualität.

Fabriküberschuß von Spitzengardinen
Filets—Cable Net—Nottinghams
Freitag hier zu $1.95 das Paar
Neue Muster in Weiß und Arab, von extra guter Qualität. Diese Gardinen sind 2½ Yards und 3 Yards lang und werden regulär verkauft für den doppelten Preis, $1.95 das Paar.
Rester von 40c Gardinen Voiles, die Yard 25c
Schöne hohlgesäumte und hübsche Drawnwork Voiles mit Borte; in Längen von 2½ bis 10 Yards; in weiß, Elfenbeinfarbe und Ecru. Regulär 40c — am Freitag die Yard zu 25c. Fünfter Floor.

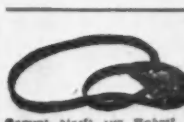
Farbiger Satin Messaline
36 Zoll breit — 79c die Yard
Die neuen Herbstschattirungen und Tints sind vorzüglich reproduzirt in dieser Partie von schweren Satin Messalines, an welchen Käufer am Freitag beinahe ein Viertel ersparen können.
Crepe Meteor, **$1.25** die Yard, doppelte Breite, weiche, reiche Qualität, prachtvolle Herbstschattirungen.
Doppelte Crepe de Chine, **$1.38** die Yard, ganz Seide, schöne Finish, vollständige Partie von Straßen- und Abendschattirungen. Zweiter Floor.

Spezielle Werte im Market und Grocery
Frische Fische
Frisch Cod oder Halibut Steak, Pfd. 11½c.
Frischer Fang Boston Flundern, Pfd. 8½c.
Frischer Fang Boston Haddock, Pfd. 7½c.
Frische Mackerel, Mittelgröße, Stück 15c.
Zarte See-Forelle, das Pfd. 17½c.
Gelbe Perch oder Ciscoes, 10c.
Frisch garnirte Bull-Heads, Pfd. 14c.
Fleischwaaren
Prime Beef Roast, 6. und 7. Rippe, Pfd. 20c
Hinter-Viertel Spring-Lamm, Pfd. 18½c.
Short Leg jung Mutton — Pfd. 16c.
Fancy Loin Mutton Chops, Pfd. 16c.
Groceries
Feiner Rohrzucker, 10 Pfd. 78c—mit Grocery-Bestellung von $2 oder darüber (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Gemüse) nicht einbegriffen.
Fancy Golden Santos Kaffee, Pfd. 30c; 5 Pfd. für 1.25.
Country Club Brand Kaffee, 3 Pfd.-Büchsen für 1.15.
Gold Medal Mehl—¼ Bbl.-Sack 1.70.
Fancy roter Lachs—die Büchse 23c; 5 Büchsen 95c.
California Tuna Fisch, die Büchse 25c; 3 für 70c.
Importirte geräucherte Sardinen, Büchse 13c—6 Büchsen für 70c.
American Family Seife, 10 Stück für 35c (mit Grocery-Bestellung von $1 oder darüber. (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Gemüse) nicht einbegriffen.
Weine, Liköre
1 Flasche Port, 1 Flasche Sherry, 1 Flasche Claret, 1 Flasche Monogram, 4 Flaschen, wt. 2.50...98c
Clysmic Wasser — 12 Quts. 2.50; 12 pts. 1.60.
Ginger Ale, 12 Flaschen 1.25; 25c Rabatt für leere Flaschen.
Northwestern dunkles Bier, 2 Dtzd. 1.25. 25c Rabatt f. leere Flaschen. Siebenter Floor.

Absolute Genauigkeit zuerst.
BERGSON & COMPANY — Etablirt 25 Jahre — GLASSES OF QUALITY — $1
Wenn Ihr Eure Brillen bei Bergson & Co. machen laßt, so erhaltet Ihr garantirt genau für Euch geschliffene und wissenschaftlich angepaßte Linsen, zwei Dinge, die uns unseren wunderbaren Erfolg verschafft haben. Habt Ihr Kopfschmerzen oder überangestrengte Augen? Wir haben tausende davon geheilt. Wir können auch Euch davon befreien. Fachmännische Untersuchung frei, für Erwachsene und Kinder. Genau passende Gläser, in goldgefüllten Rahmen, vollständig, schon zu $1; massiv goldene, schon zu $4. Linsen erneut zu mäßigsten Preisen. Zufriedenstellung absolut garantirt. Kommt und erhaltet die Wahrheit betreffs Eurer Augen.
Dr. BERGSON & CO.
Spezialisten in Richtigstellung fehlerhafter Sehkraft. 314 Republic Bldg., 2098 State Str., S. O. Ecke State und Adams Str. Nehmt Elevator zum 3. Floor. — 302 W. North Ave., Ecke Larrabee Str., über der Bank. Stunden 9 Vm. bis 6 Abends, Mittwoch und Freitag bis 9 Abends, Sonntag 10 Vorm. bis 12:30 Nachm. (North Ave. Office.) 130,bo*

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung. Mäßige Preise.
WOLFERTZ CO.
Rev. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue,
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags von 9 bis 11 Uhr offen.
14mai,bidolfon*

Bruch Leidend?

Kommt direkt zur Fabrik. Wir machen über 100 Sorten Bänder; ein gut passendes Band für Jeden, von 75c aufw. für einseitiges, von 1.25 aufw. für doppeltes Band. Elastische Strümpfe und Leibbinden, nach Maß u. aus frischem Material gemacht, passen besser, halten länger und sind von 25 bis 40% billiger als anderwärts. Die erfahrensten Bandagisten für Herren und Damen bedienen täglich von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
Hottingers Truss Factory,
601-03 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Sechster Stock. Nehmt Elevator.
Etablirt 1880.

RHEUMATISMUS
Absolut geheilt durch Schrages Rheumatic Cure.
Viele Jahre im Markte. Tausende von Heilungen. Keine Fehlschläge. In der ganzen Welt verkauft. Die schlimmsten Fälle geheilt, von irgendwelcher Ursache und wie lange schon bestehend. Freies Buch über Heilung von Rheumatismus, und Zeugnisse.
SCHRAGES $1,000,000 CURE
Clark Str. und Webster Ave., Chicago.
122bofabi*

GIEBRO DROPSY MEDIZIN
—Für Wassersucht, Nieren- und Leberleiden.—
Wunderbare Wirkung.
Zu haben 2458 N. California Avenue.
Fr. W. Giesen, Chicago.
1128,bidofon,1m

(Für die „Abendpost".)

Vom Kriegsschauplatz.

Elsaß-Lothringen, das Glacis Deutschlands im Kriege mit Frankreich, sagte Fürst Bismarck. Das Oberelsaß, eine Sackgasse für die Franzosen, seine geographischen Hilfsmittel: die unwegsamen Hochvogesen, der Rhein, der schweizer Jura. — Die Festung Neubreisach. — Freiburg im Breisgau. — Die Festung „Isteiner Block". — Die „Tullinger Höhe" bei Basel. — Die Eisenbahnverbindungen nach Süddeutschland, Tirol, der Schweiz und Frankreich. — Schweizer Neutralität ersetzt drei Armeekorps. — Die Trouee de Belfort, das Loch von Belfort. — Wert der Festung Belfort. — Der Kriegsplan des Großen Generalstabes in Berlin. — Die Franzosen fallen darauf hinein und kriegen Wichse bei Mülhausen. — Kruppgeschütze verursachen Katzenjammer der Franzosen. — Die Oberelsässer verüben Verrat an Deutschland. — Prosperität Elsaß-Lothringens unter deutscher Herrschaft. — Elsaß-Lothringen ist Armeelieferant für französische Fremdenlegion und französischen Offiziersersatz.— Die vereinigten deutschen und österreichischen Truppen vor den Toren Belforts. Ist Belfort uneinnehmbar?

Reichskanzler Fürst Bismarck sagte einst im deutschen Reichstage: „Elsaß-Lothringen wird das Glacis Deutschlands in einem zukünftigen Kriege mit Frankreich sein." Dies trifft heute zu auf den Kriegsschauplatz im Oberelsaß. Die Uneingeweihten und Nichtfachleute haben im Großen und Ganzen die deutschen Operationen dort nicht verstanden. Wie bereits im letzten Bericht gesagt, läuft die Landesgrenze zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Kamm der Vogesen entlang vom Donon bis nach Belfort. Nur einige Gebirgspässe führen durch das Breuschtal (Schirmeck), durch das Lebertal (Markirch), via Diedelshausen und durch die Schlucht bei Münster i. E. nach Frankreich. Weiter südlich gibt es bis Belfort keine Gebirgsübergänge, die für Truppenbewegungen geeignet sind. Die Vogesen bilden im Oberelsaß nach Frankreich hin einen undurchdringlichen Wall. Das Oberelsaß wird nach der badischen Seite hin durch den Rhein abgeschlossen. Der Rhein ist dort ein reißendes Gebirgswasser und schwer zu überschreiten. Nach dem Unterelsaß hin liegt bei Kolmar die Festung Neubreisach am Rhein. Diese Festung ist neu und modern ausgebaut. Sie ist umgeben mit einer laufenden Reihe von Außenforts, Batterien und bombensicher eingedeckten Infanterieunterständen. Von Kolmar führt über eine feste Rheinbrücke eine Eisenbahnlinie durch Neubreisach nach Freiburg im Breisgau. Freiburg i. B. ist die Garnison des 14. Armeekorps, dessen Generalkommando in Friedenszeiten in Karlsruhe steht. Auf der badischen Seite des Rheins führt eine doppelgeleisige Eisenbahnlinie von Heidelberg via Karlsruhe, Rastatt, Freiburg und Basel. Von der elsäßischen Eisenbahnlinie Straßburg-Basel zweigt in Mülhausen eine Strecke nach Badenweiler im Schwarzwald ab. Zur Deckung dieser Linie ist vor etwa 10 Jahren auf einem steilen Ausläufer des Schwarzwaldes, auf dem sogenannten „Isteiner Block" eine starke Festung errichtet, die mit einer großen Anzahl der größten und weittragendsten Kruppgeschütze armirt ist. Am Fuße des Isteiner Blocks ist das Rheintal so schmal, daß nur das Geleise der Eisenbahn und die Fahrstraße neben dem Fluß Platz haben. Die Eisenbahn führt durch einen Tunnel des Isteiner Blocks. Diese Festung sperrt nicht nur das Rheintal auf badischer Seite, sondern beherrscht auch das Oberelsaß bis weit über Mülhausen hinaus. Die Fernsicht vom Isteiner Block bis Belfort hin ist prächtig. Weiter oberhalb, etwa acht Kilometer von Basel (Schweiz) entfernt, liegt die Tullinger Höhe, ein Ausläufer des Schwarzwaldes. Diese sollte vor Jahren befestigt werden. Allein die Schweiz wurde dagegen in Berlin vorstellig, weil alsdann Basel unter den Kanonen der Tullinger Höhe liegen würde. Um die guten Beziehungen mit der Schweiz nicht zu stören, sah man deutscherseits von einer Befestigung dieser Höhe zu Friedenszeiten ab. Die Befestigungswerke sind indessen abgesteckt, und die Fortifikationsverwaltung hat jetzt dort moderne Erdwerke aufgeworfen, an deren Verstärkung noch ständig gearbeitet wird. — Der letzte Bahnhof auf badischer Seite vor Basel ist Leopoldshöhe. Von Leopoldshöhe aus führt eine Eisenbahn nach Konstanz am Bodensee mit Anschluß an die österreichische Vorarlbergbahn von Bregenz nach Innsbruck. Auf dieser Strecke wurde das 14. österreichische Armeekorps von Tirol nach dem Kriegsschauplatz im Oberelsaß befördert. An die Strecke Konstanz-Leopoldshöhe haben viele süddeutsche Bahnen Anschluß, so daß in kurzer Zeit eine ganz enorme Truppenmasse nach dem Oberelsaß geworfen werden konnte. Nach der schweizerischen Seite hin wird das Oberelsaß durch die Berge des Schweizer Jura abgeschlossen. Durch den Jura geht auf Schweizer Gebiet via Pruntrut (Porrentruy auf französisch) eine Eisenbahn nach Delle (französische Grenzstation) und Belfort. Auf dieser Strecke verkehren die internationalen Züge Wien-Zürich-Paris. Die Schweizer Grenze ist durch starke Abteilungen Schweizer Militär stark bewacht, so daß keine der kriegführenden Mächte die Schweizer Neutralität verletzen kann. Von deutscher Seite wird die Schweizer Neutralität genau beachtet; denn diese ist nach einem Ausspruch Kaiser Wilhelms II. für Deutschland „einige Armeekorps wert", die er nicht dorthin zu schicken braucht. Der einzige Ausweg aus dem Oberelsaß nach Frankreich ist die Trouée de Belfort, das Loch von Belfort, das zwischen dem Jura und den Hochvogesen von der oberrheinischen Tiefebene nach dem Territorium von Belfort führt. Die Trouée de Belfort ist ziemlich breit und hat wellenförmige Formation. Eine Eisenbahn führt hindurch von Mülhausen via Altkirch nach Belfort. Auf dieser Strecke verkehren die internationalen Züge Basel - Mülhausen - Belfort - Paris-Calais-London und Basel-Mülhausen - Belfort - Lille - Calais. Der Rhein-Rhonekanal durchschneidet die Gegend Straßburg-Mülhausen-Belfort-Lyon. Die Trouée de Belfort wird durch die Festung Belfort abgeschlossen. Diese ist nicht etwa als eine einzelne befestigte Stadt anzusehen, sondern ein ganzes Territorium ist gespickt mit solid gebauten Werken, die einen feindlichen Einbruch nach Frankreich in der Richtung auf Dijon, südlich, und Epinal-Remiremont, nördlich, wohl verhindern können. Im großen Generalstab zu Berlin ist daher seit Langem die Frage ventilirt worden: „Wie kommen wir dort ohne zu große Opfer an die Franzosen heran?" Die Absicht des großen Generalstabes ging nun dahin, die Franzosen aus ihren Befestigungswerken, hinter denen sie sich verstecken, herauszulocken in die oberrheinische Tiefebene, in eine Sackgasse, und sie dort alsdann gründlich zu verhauen. So kam es dann auch. Es wurden deutsche Kavalleriepatrouillen über die Grenze geschickt in der Richtung auf Belfort, welches etwa 12 Kilometer vom deutschen Grenzbahnhof Altmünsterol liegt. Natürlich gingen die Franzosen auf diese Patrouillen blindlings los. Diese aber wichen ständig, wie befohlen, vor der Uebermacht der Franzosen zurück. Die Franzosen besetzten nacheinander die Städtchen Masmünster, Sennheim und Altkirch; letzteres hat etwa 6000 Einwohner und ist Kreishauptstadt. Bei Altkirch kam es zu kleineren Gefechten mit einigen Verlusten auf beiden Seiten. Altkirch liegt auf den steilen Ausläufern des Jura. Es wäre deutscherseits eine Kleinigkeit gewesen, Altkirch zu halten. Aber zurück, hieß es, immer zurück und herein mit den Franzosen bis in die Ebene. Je mehr, je besser! So kamen die Franzosen bis an Mülhausen heran. Mülhausen i. E. ist eine offene Stadt, keine Festung, mit starker Garnison, die zum 14. Armeekorps (Karlsruhe) gehört. Artillerie, Infanterie und Kavallerie liegt in mehreren Regimentern dort. „Sieg!" schrien die Chauvinisten in Paris und London. „Sieg!" hallte es in der franzosen- und engländerfreundlichen Presse des Auslandes wider. Aber der Katzenjammer kam nach. Nach Mülhausen hinein sind die Franzosen gar nicht gekommen. Die feindliche Presse, unterstützt von den amtlichen Preßbureaux in Paris, Brüssel und London, wo wahre Reinkulturen von Lügen künstlich gezüchtet werden, nahmen das Maul schon so voll und posaunten aus, die Franzosen seien schon in Kolmar. Die deutschen Truppen, soweit sie nicht mit Stumpf und Stiel vernichtet seien, haben sich in die Festung Neubreisach geflüchtet. Da wurde es auf einmal im feindlichen Lager mäuschenstill. Bei Sennheim (französisch Cernay) in der Ebene hatten die vereinigten deutschen und österreichischen Armeen den Franzosen gezeigt, was eine Harke ist. Die Franzosen wurden so gründlich geschlagen wie vor hundert Jahren durch den Feldmarschall Blücher an der Katzbach. Als genug hüben waren, wurden sie verkamisolt. „Sauve qui peut" (rette sich wer kann) war das Feldgeschrei des Feindes. Die Krupp'schen Geschütze hatten die ganze französische „siegreiche" Invasionsarmee derartig demoralisirt, daß heute kein Franzmann mehr auf oberelsässischem, deutschem Boden steht. Altkirch fiel in die Hände der Deutschen zurück, und heute lagern unsere Truppen vor den Toren Belforts und senden eiserne Grüße hinein.—

Schandmäßig hat sich die oberelsässische Bevölkerung benommen. Daß sie französisch gesinnt ist, war bekannt. Aber zahlreiche Elsässer sind im Siegesdusel in die französische Armee eingetreten und haben die Waffen ergriffen gegen Deutschland. Die Rache folgt nach. Die Kriegsgerichte sind an der Arbeit und kennen keinen Pardon. Hatte diese Bevölkerung notwendig, an Deutschland Verrat zu üben? Nein! und abermals nein! Es ging ihr gut unter deutscher Herrschaft. Eine ganze Serie freiheitlicher Gesetze war geschaffen, wie sie in Preußen nicht einmal existiren. Freies Wahlrecht und Selbstverwaltung, rasche und billige Rechtspflege, humane Behandlung u. s. w. Die Landwirtschaft verkaufte ihre Erzeugnisse zu hohen Preisen im Inland. Die so bedeutende elsässische Industrie hat ihr Absatzgebiet in Deutschland, ist von Deutschland aus beschäftigt und Deutschland brachte Geld nach Elsaß-Lothringen für alle möglichen militärischen Zwecke. Der reich gewordene Sohn Elsaß-Lothringens geht nach Frankreich, nach Paris, um sich dort zu amüsiren, die deutschen Groschen durchzubringen und „Vive la France" zu brüllen. Nach wie vor 1870—71 ist Elsaß-Lothringen der Armeelieferant Frankreichs, nicht nur für die Fremdenlegion, sondern insbesondere für den Offiziersersatz der Linientruppen. Das degenerirte Frankreich nahm diesen gesunden elsaß-lothringischen Nachwuchs mit beiden Armen auf. Freilich, Frankreich produzirt ja selbst nicht Leute genug—Pauvre France—armes Frankreich!—

Ist Belfort uneinnehmbar? 1870—71 hat sich die Festung gehalten. Die französische Garnison hatte es tapfer verteidigt und zog mit klingendem Spiel, mit ihren Waffen und allen militärischen Ehren ab. Generalfeldmarschall Moltke wollte Belfort zu Deutschland schlagen, aber auf englischen diplomatischen Druck wurde es an Frankreich zurückgegeben. Blücher sagte einmal bezüglich des Wiener Kongresses 1815: „Was das Schwert gut gemacht hat, machen die Federfuchser wieder zu Schanden." Das stimmt auch bei Belfort. Heute muß um den Besitz dieser Veste wiederum deutsches Blut fließen. Die nördlichen Forts von Belfort können eventuell von deutscher Seite her beschossen werden. Um die Forts von Bessoncourt und Roppe wird gekämpft werden. Bei Masmünster in den Vogesen liegt der Bergrücken des „Bärenkopfs". Mitten über denselben läuft die deutsch-französische Grenze. Vom Grenzstein Nr. 4748 aus hat man einen schönen Ausblick auf Stadt und Festung Belfort. Am Bärenkopf entlang führt eine schöne Forststraße, auf der auch Geschützmaterial befördert werden kann. Deutscherseits wird man sich dies zu Nutze machen. Der Besitz des Forts Roppe ist der Schlüssel zu Belfort. Ist die Luftschiffflotte, unsere neueste Spezialwaffe, glücklich in ihren Unternehmungen, dann ist der Veste Belfort bald das letzte Brot gebacken.

G. E. Reich.

Lokalbericht.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Großer Preis für einstöckige Ladengebäude an der Kedzie Ave.

John E. Snowhook hat an Fred Wiegeman neun einstöckige Ladengebäude an der Nordwestecke des Jackson Blvd. und der Kedzie Ave. nebst Grund, 100 bei 150 Fuß, und das Nachbargrundstück, 58 bei 152 Fuß, zu angeblich $70,000 verkauft und von der Fort Dearborn Trust and Savings Bank das mit $25,000 belastete Sechsfamilienhaus auf der Südseite des 47. Pl., 133 Fuß östlich von der Kenwood Ave., Grund 47 bei 125 Fuß, zu $50,000 erworben.

Hermann R. Misch hat seine Liegenschaften an der Chicago Ave., westlich von Ashland Ave., um das Alvin Theater und Grund, 47 bei 118 Fuß, vergrößert. Das Theater ist zu $4500 das Jahr an Alvin Alberti verpachtet. Misch hat den bisherigen Besitzern, Louis und Pamell Ogus und Frank Rubinovich, für die mit $10,000 belastete Liegenschaft rund $35,000 bezahlt und eignet jetzt dort Bauten und Land von 400 Fuß Front.

Vizepräsident John A. McCormick von der Chicago Savings Bank and Trust Co. hat von Vizepräsident Thomas P. Flynn von der Waushara Granite Co. das an das McCormick'sche Familienheim grenzende Grundstück an der Nordostecke des Drexel Blvd. und der 48. Straße, 50 bei 214 Fuß, zu $450 der Frontfuß, erworben und will dort einen Garten anlegen.

John Entzminger hat an Anna Conwisher das Zinshaus an der Nordwestecke der Waveland Ave. und Osgood Str., Grund 50 bei 190 Fuß, mit $6500 belastet, zu $34,500 verkauft und ein in gleicher Höhe belastetes Grundstück auf der Südseite der Belmont Ave., etwas westlich von der State Straße, 40 bei 125 Fuß, nebst Zinshaus, zu $20,000 als Teilzahlung erhalten.

Andrew J. Graham hat ein Gelände in Maywood an die American Can Co. zu $7500 verkauft; diese will dort Bahngeleise anlegen.

Gegen Hypothek auf den Zinshausneubau an der Nordostecke der Pine Grove Ave. und Addison Straße, Grund 100 bei 225 Fuß, hat Oliver J. Ebinger $50,000 auf fünf Jahre zu fünf Prozent Zinsen von der Foreman Brothers Banking Co. geliehen.

Aus Vereinskreisen.

Sektion Nr. 2 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins bewilligte in ihrer letzten Versammlung $100 für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft.

Der Immergrün Frauenverein wird am Sonntag, dem 6. September, in Meyers Grove an der 48. Avenue und 26. Straße ein Piknik abhalten. Da der Festplatz alle Annehmlichkeiten, die zu einem vergnügten Piknik nötig sind, bietet, so wird es dem Festausschuß, bestehend aus den Frauen Katharine Dunker, Anna Werhan, Bertha Schulz, Karoline Kretschmer, Tina Klasowski und Sophia Doppertin, ein Leichtes sein, die Besucher zufrieden zu stellen. Allerlei Belustigungen stehen in Aussicht, auch wird für Essen, Getränke und Musik bestens gesorgt werden. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

Des Mordes verdächtig.

Unter dem Verdachte, Marino Oddo, Nr. 909 Cambridge Ave., welcher am Montag in den Steinbrüchen an der 92. Str. und Stony Island Avenue mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden wurde, ermordet zu haben, wurden gestern Samuel Marento und Peter Sielo, zwei Fuhrleute, verhaftet. Marento gab zu, daß er am Samstag versuchte, 25 Cents von Oddo zu borgen, daß dieser sich jedoch weigerte, ihm das Geld zu geben, und daß dann ein Streit entstand. Sielo erklärte, daß er zusammen mit Oddo die Steinbrüche betrat.

* Gegen A. C. Schmitt, Inhaber eines Porzellanwaarengeschäfts, haben Emanuel Maltz, die International Silver Co. und C. A. Mumford als Gläubiger mit Forderungen von insgesammt $1600 im Bundesgericht die Einleitung des Bankerottverfahrens beantragt. Sie bezichtigen Schmitt, im letzten Monat einen Teil seines Lagers in einem Waarenhause untergebracht zu haben, um ihn seinen Gläubigern zu entziehen.

Leset die „Sonntagpost"

Our Basement Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Trade Mark Schuhe zu ungefähr ½

Eines wohlbekannten Chicagoer Fabrikanten ganzes „Fabrik-Ausschuß" markirtes Waarenlager von wünschenswertem Schuhzeug, und zwar Schuhzeug für den jetzigen und für Herbstgebrauch, zu etwa der Hälfte des Preises, denn die Fabrik ist sehr vorsichtig mit dem Erzeugniß, das sie liefert, und die kleinste Schramme oder Fehlstich wird als „Ausschuß" markirt; in vielen Fällen werdet Ihr Euch darüber wundern, daß Ihr keine Fehler an den Schuhen entdecken könnt. Die wohlbekannte Handelsmarke der Firma ist in jedem Paar. Die Partie umfaßt:
Hohe Schuhe aus Gunmetal Calf, Patent Colt und Vici Kid, niedrige Schuhe aus lohfarbigem Russia Calf, Gunmetal Calf und Vici Kid.

Knöpf- und Schnür-Moden, Cuban- und Common Sense Absätze, Tip und schlichte Zehen; Größen 2½ bis 8; gewöhnlich müßt Ihr $2.00 und $2.50 für dieses Schuhzeug bezahlen, zu.. $1.17
$2.50 Colonial Pumps für Damen, aus Patentleder gemacht, mit Brocaded Backs; spanische und Cuban Absätze; vergoldete oder Stahl-Ornamente an den Vamps; Größen 2½ bis 7, speziell, zu....... $1.17
500 Paar Schuhe für Misses und Kinder, aus Gunmetal Calf, Patent Colt und lohfarbigem Russia Calf gemacht; es befinden sich auch einige extra hoch geschnittene Moden darunter; Knöpf- und Schnürschuhe; Größen 6 bis 2; wert bis zu $1.50, zu.................. 87c

Seidenstoffe.
36zöllige seidene Poplins, schön glänzende, feine Corded Gewebe; wendbar, beide Seiten können benutzt werden; schwarz, weiß und farbig; am Freitag zu, die Yard.. 58c
Doppelt breites Novelty bedruckt. Crepe de Chine, glänzend, weich und anschmiegend; helle und dunkle Farben; hübsche Blumenmuster für Kleider und Waists, 69c Qual., Yd... 39c
36zöllige reiche Brocaded Tussah Pebble-Seiden, weich und schimmernd; helle und dunkle Farben; hübsche Entwürfe; sonst immer 49c zu, die Yard......... 29c
Seide-Rester, tausende zur Auswahl, sehr niedrig markirt für Freitag, die Yard 19c und....... 15c

Handtücher.
Rester von Crash Handtuchzeug, reinlein. Homespun Crash gebleicht oder ungebleicht, mit rotem od. blauem Border; 1 bis 6 Yard Längen, bis zu 15c wert, speziell, die Yard 6¾c
Gebleichte, gesäumte Leinen Finish Huck-Handtücher, große Sorte, einige mit roten Borders; wert 12½c irreguläre Größen der Fabrik, deshalb Ausw., 5c
Gebl. Twilled Coach - Handtuchzeug, waschechte Farben, rote Borders, sehr absorbirend (Post- oder Telephonbestellungen nicht ausgeführt), Yard 3c

Kleiderstoffe
Fabrikrester von Mohair Brilliantines, Corded Taffetas, Sturm Serges, in schlichten und fancy Streifen; helle und dunkle Farben; in Längen bis zu 6 Yards; 36 bis 42 Zoll breit; 39c Wert, die Yard........... 25c
Fabrikrester von reinwoll. Sturm Serges, Panamas, Cheviots, Suitings usw., in schwarz und Farben; Längen bis eine Yard; 36 bis 50 Zoll breit; wert bis 60c vom Stück, zu, die Yard......... 15c
Fabrikrester von Novelty-Kleiderstoffen, Whipcords, Suitings, Mohairs, Cashmeres usw., in Längen bis zu 5 Yards; in hellen und dunklen Farben; wert bis zu 39c, Yard..... 19c
Fabrikrester von fancy gestreiften Touristen-Flanellen, gute Auswahl von Farben; Längen bis zu 12 Yards; regulär 7½c; die Yard zu.................. 5c

Kleider

Speziell für Freitag, etwa 500 Kleider, aus feiner Sorte karrirten und gestreift. Ginghams, Percales und Chambrays gemacht; alle Moden dieser Saison; hübsche Tunic Effekte schlicht geschneiderte Skirts; Blusen sind mit Spitzen oder Stickerei besetzt; Größen für Damen 34 bis 44, u. für Misses 16 b. 18 J., aber nicht in jeder Facon—wert 3.50 1.47

Strümpfe.
Seide Lisle Strümpfe für Damen, schwarz, weiß und farbig; gewöhnlich 25c, aber ausgebessert in der Fabrik, deshalb, speziell .. 10c
Baumwollene Damenstrümpfe — in schwarz, schwarz mit weißen Füßen und schwarz mit grauen Fersen u. Zehen; die mittelschwere Sorte und nahtlos, wt. 12½c...... 5c
Seidene Fibre Strümpfe für Damen, Boot-Mode, mit baumwollenen Tops, in schwarz, weiß u. Farben, Ausschuß der 29c Sorten, zu.......... 16c

Waists.

Odd- und End-Partien von Damen-Waists, alles gute Moden, gemacht aus Voiles Lawns und Dresden-Effekten; angebrochene Größen u. Farben; einige sind durch Hantiren etwas beschmutzt; Werte bis $1.00; alle in einer Partie, Auswahl..... 39c
Balkan- und Middy-Blusen, für Ausflüge, Bootfahrten u. s. w.; aus Galatea-Zeug von guter Qualität gemacht, in Weiß, „Piped" in kontrastirenden Farben; Größen für Misses und Damen, zu 59c

Für Damen etc.
Muslin - Beinkleider für Damen, Flounce mit Cluster of Tucks; wert 25c, speziell, zu........... 17c
Hauskleider aus dunkelblauem Percale gemacht, mit weißen Streifen und dazu passender Haube; regul. $1.00, zu nur....... 67c
Schürzen für Misses, aus hell- und dunkelfarbigem Percale gemacht, kosten anderswo 49c, zu 29c
Percale-Kleider für Kinder, franz. Mode, Plaited Skirt; in mittleren und hellen Farben, speziell..... 12½c
25c Damen - Schürzen, helle und dunkle Percales; einige mit Bib; oder mit Ruffle, Auswahl 18c
Staubhauben für Damen, aus geblümtem Percale, helle und dunkle Farben...... 5c
$1.00 weiße Cambric-Unterröcke für Damen, mit besticktem Flounce, zu.. 67c

Waschstoffe
3500 Yards feine Roben - Kattune, schöne Challies, Etamine u. schöne Percale, in guten Längen, solange sie vorhalten, die Yard zu.......... 3½c
36zöll. ungebleichtes Bettuchzeug—starker runder Faden, die Yard........ 6½c
36 - zöll. Kleider- und Wrapper-Percale, mittlere und dunkle Farben, 2 bis 10 Yds. Längen, wert 10c, Yd...... 7½c

Gardinen
Fabrik-Rester von Gardinen - Scrim und Madras, nur ein wenig zerknittert, wert 8c vom Bolt (von 8 bis 11 Vorm.) Yard........ 2½c
Einzelne Partien feiner Kabelnetz- und schottisch. Netz-Gardinen, 2 bis 3 Paar von einem Muster, alle perfekt, wert $2 bis $2.50 das Paar, Stück. 67c
Fenster-Rouleaux, Seconds, 6 Fuß lang, wert 25c—speziell zu......... 12½c

Knaben-Anzüge.

Neue Herbst-Anzüge für Knaben, Balkan-Mode; aus Herbst Cashmeres gemacht, die dauerhaft sind; angenähter Gürtel, Patch-Taschen, mit extra Paar Kniehosen; Größen 7 bis 15 J.; reg. $3.50 Anzüge, zu $2.37
Beach Rompers, aus schlichtem und fancy Material gemacht, mit Braid besetzt, für Knaben von 2 bis 6 Jahren; gut 50c wert, ein Bargain zu nur.... 21c

Einhaltsbefehl verlangt.

Gipserkontraktor sucht bei den Gerichten um Schutz nach.

Der Gipserkontraktor Samuel Goldberg, 2706 Haddon Ave., suchte gestern im Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl nach, um den Verband der Gipserkontraktoren, sowie die Gipsergewerkschaft Nr. 2 daran zu hindern, ihm bei der Ausübung seines Geschäfts irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Wie Goldberg in der Klageschrift behauptet, sind die Mitglieder des Kontraktorenverbandes eine Verschwörung eingegangen, welche darauf hinzielt, alle Konkurrenten, welche niedrigere Preise als sie fordern, aus dem Geschäft zu treiben. Ihm wurde, weil er angeblich keine Gewerkschaftslöhne bezahlt — eine Beschuldigung, die er entschieden in Abrede stellt, — eine Geldstrafe von $300 auferlegt, welche Edward O'Rourke, der Geschäftsagent der Gipsergewerkschaft, von ihm einzutreiben suchte. Als er sich weigerte, die verlangte Zahlung zu leisten, wurde seinen Angestellten befohlen, die Arbeit niederzulegen. Er versprach dann, später zu zahlen, worauf sie auf ihre Posten zurückkehrten, jetzt soll aber, wie er befürchtet, der Streik von Neuem erklärt werden.

— Beinahe! — Denken Sie sich nur, Herr Kommerzienrat, der Baron Renard hat infolge unglücklicher Spekulationen annähernd drei Millionen verloren.—Drei Millionen? Alle Wetter! Das ist ja beinahe ein kleines Vermögen!